

Die drei ??? – Der 5. Advent

-- Hörspielskript von Monique Carrera --

CD 1	2
1. Dezember.....	2
2. Dezember.....	7
3. Dezember.....	13
4. Dezember.....	17
5. Dezember.....	21
6. Dezember.....	26
7. Dezember.....	29
8. Dezember.....	35
CD 2	39
9. Dezember.....	39
10. Dezember.....	43
11. Dezember.....	47
12. Dezember.....	52
13. Dezember.....	56
14. Dezember.....	61
15. Dezember.....	64
16. Dezember.....	68
CD 3	70
17. Dezember.....	70
18. Dezember.....	75
19. Dezember.....	78
20. Dezember.....	84
21. Dezember.....	86
22. Dezember.....	89
23. Dezember.....	95
24. Dezember.....	101

CD 1

1. Dezember

[Titelmusik]

[Musikwechsel]

[Krähen und andere Vögel, Schritte, Türklingel „Jingle Bells“, Tür wird geöffnet]

Lydia Candle: *[öffnet die Tür]* Ach, Justus! Das ist aber eine Überraschung!

Justus: Hallo, Mrs. Candle. Tante Mathilda schickt mich. Da wir heute den 1. Dezember haben, soll ich Ihnen eine kleine Festtagsgabe überreichen.

Lydia Candle: *[freudig überrascht]* Ach, wie lieb. Dass du dafür extra zu mir nach Hollywood kommst!

Justus: Klar.

Lydia Candle: Aber, wenn jemandem in der vorweihnachtlichen Zeit das Wort Nächstenliebe noch ein Begriff ist, dann der Familie Jonas! Komm doch rein, Junge!

Justus: Ja.
Danke.

[hallende Schritte]

Lydia Candle: Hier lang. So. Bitteschön, hier in die Wohnstube.

[Türquietschen, weihnachtliche Musik, Kaminfeuer knistert]

Justus: *[verblüfft]* Och... Meine Güte! Wohnt hier der Weihnachtsmann? So ein festlich geschmücktes Zimmer habe ich noch nie zuvor gesehen!

Lydia Candle: *[vergnügt]* Ja. So soll es auch sein.

Justus: Och. Da hängt ja auch Ihre Urkunde an der Wand. Tante Mathilda hat mir erzählt, dass Sie kürzlich einen Preis für die Gestaltung Ihres Gartens bekommen haben.

Lydia Candle: Ja.

Justus: Sogar im Fernsehen wurde darüber berichtet. Glückwunsch, Mrs. Candle.

Lydia Candle: Danke, danke. Als ersten Preis bekomme ich im Januar Besuch vom renommiertesten Landschaftsarchitekten Hollywoods. Der wird meinem Garten einen ganz neuen Look verpassen. Aber komm. Setz dich doch.

- Justus:** Ja. *[setzt sich hin]*
- Lydia Candle:** So. Wie sieht's denn aus mit einem Keks?
- Justus:** Gern.
- Lydia Candle:** Hier. Sieh mal. Ach. So. Guck einmal. Guck mal. Die hab ich alle... Die hab ich alle selbst gebacken.
- [Papier raschelt]*
- Justus:** Och... Danke schön!
- Lydia Candle:** Na? Gut?
- Justus:** *[mit halbvollem Mund]* Köstlich! Solche Kekse hab ich ja noch nie gegessen.
- Lydia Candle:** Das sind Zimtsterne. Nach original deutschem Rezept. Ach, ähm... Wo ist denn die Überraschung, die du mir von deiner Tante überreichen sollst?
- Justus:** Oh... Ähm... Natürlich.
In dieser... In dieser Papiertüte hier.
- [Papierrascheln]*
- Lydia Candle:** Oohh! *[nuschelt etwas unverständliches]*
- Justus:** So. Bitte schön.
- Lydia Candle:** *[entzückt]* Oohh! Was für eine schöne Schleife! Am liebsten würde ich es ja sofort auspacken. Aber nein! Nein, nein, nein, nein, nein.
- Justus:** Vorfreude ist ja auch etwas schönes.
- Lydia Candle:** Ach, ich liebe die Festtage über alles. Wenn es nach mir ginge, könnte jeden Monat Dezember sein. Ich hoffe, du hast ein Bisschen Zeit mitgebracht, Junge?
- Justus:** *[drucksend]* Mm... Na ja, wenn ich ehrlich bin äh... Onkel Titus wartet im Gebrauchtwarencenter auf mich und... er kann sehr ungehalten werden, wenn...
- Lydia Candle:** Wenn sein Neffe nicht zum vereinbarten Zeitpunkt erscheint, ich kenne Titus ja. Ach, aber, bevor du gehst, ja, lass uns doch noch schnell gemeinsam nachsehen, was sich heute in meinem Adventskalender befindet. Ich habe mir mein erstes Päckchen noch aufgespart.
- Justus:** *[erstaunt]* Ach... Sie haben einen Adventskalender? Darüber habe ich einmal etwas gelesen. Dieser vorweihnachtliche

Brauch soll sich ja auch bei uns in Amerika langsam durchsetzen.

Lydia Candle: Ja, ja. Zum Glück, zum Glück!

Justus: Stammt diese Tradition nicht ursprünglich auch aus Deutschland?

Lydia Candle: Ja, das ist richtig. Meine Großeltern waren deutscher Abstammung. Und ich bekam von ihnen in jedem Jahr am ersten Dezember 24 kleine Päckchen, die jeweils mit einer Zahl versehen waren. Und an jedem Morgen durfte ich dann eines der Geschenke öffnen.

Justus: Eine schöne Tradition.

Lydia Candle: Ja. Heute ist es für mich zwar nicht mehr so spannend; ich hab die Päckchen schließlich selbst gepackt. Aber freuen... freuen kann ich mich darüber immer noch. Ach, äh, dort, quer über dem Kamin, ja – da, da hängen die Säckchen an einer Schnur. Ach, komm doch mit, Junge, ja?

Justus: Ja. Gerne.

Lydia Candle: Vielen Dank, vielen Dank. Ja. So. Hilf mir doch, das Säckchen mit der Nummer eins zu finden, ja. Aber zuvor brauche ich noch die Fernbedienung. Der Kamin ist entschieden zu laut!

Justus: Aha.

[Kaminfeuer knistert leiser]

Lydia Candle: So.

Justus: *[verdutzt]* Ähm... Da... Das sind keine echten Holzscheiter?

Lydia Candle: *[lachend]* Nein, nein, nein. Natürlich nicht. Alles Attrappen. Sie sehen aber täuschend echt aus, nicht wahr?

Justus: Ja.

Lydia Candle: Das ist eine Gasheizung mit Temperatur- und Lautstärkeregler.

Justus: *[erstaunt]* Wahnsinn!

Lydia Candle: So. So. Wo ist denn nun das erste Säckchen?

Justus: Ähm... Da! Das dritte von links!

Lydia Candle: Ah! Du mit deinen Adleraugen! Dann wollen wir es doch mal losbinden. So. *[leises rascheln]* So.

Hier, Justus. Zur Feier des Tages darfst du es öffnen.
So...

Justus: Hä...? Aha...
Och... Zwei Marzipankugeln und ein kleiner Anspitzer in
Form eines Weihnachtsmannes!

Lydia Candle: *[fröhlich]* Oh, wie schön!

Justus: Ja... *[zögerlich, erstaunt]* Moment. Da ist doch noch was drin.
[leises Papierrascheln]

Lydia Candle: *[überrascht]* Was? Wie... wie jetzt?

Justus: Ja, hier! Ein kleines Couvert.

Lydia Candle: Was?

Justus: Sicher ein Gruß vom Weihnachtsmann.

Lydia Candle: Nanu? Zeig mal her.

[Papierknistern]

Lydia Candle: Hach... Seltsam. Ich kann mich daran gar nicht erinnern.
Merkwürdig. *[öffnet den Brief]* Eine Nachricht... *[liest]*

[weihnachtliche Musik setzt aus, unheimliche Musik setzt ein]

Lydia Candle: *[geschockt]* Och... Hier...!

Justus: Mrs. Candle, was haben Sie? Ist Ihnen nicht gut?

Lydia Candle: Da. Lies.

Justus: Ja?
[liest] „Liebe Großmama, oft geschehen Dinge im Leben, die
man nicht vorhersehen kann. Ich weiß, dass du der einzige
Mensch bist, dem ich je vertrauen konnte und hoffe, dass
das auch jetzt noch so ist. Ich möchte dir nur mitteilen, dass
ich immer noch existiere. In tiefster Verbundenheit, dein
Edward.“
Wa... Was hat es mit diesen Zeilen auf sich, Madame? Wa-
rum versetzen sie Sie so in Aufregung?

Lydia Candle: *[wimmernd]* Das... das muss ein ganz böser und hinterhälti-
ger, geschmackloser Scherz sein.

Justus: Was?

Lydia Candle: Ich... ich begreife das nicht.

Justus: Können Sie mir das genauer erklären?

Lydia Candle: Nein, nein. Das... das ist ganz unmöglich. Dieses Kärtchen... und die Handschrift.

Justus: Ja? Was hat es denn damit auf sich?

Lydia Candle: *[verstört weinend]* Edward ist mein einziger Enkel. Er ist doch bereits seit fünf Jahren tot.

Justus: *[erschrocken]* Hoch? Was?

[Musik bricht abrupt ab]

8:48 / 8:48

2. Dezember

[Weihnachtliche Musik]

[in der Zentrale, Blacky krächzt, Schrottplatzgeräusche im Hintergrund]

- Justus:** Ich rei mal den Kalender ab. *[reißt ein Kalenderblatt ab]* So. Und schon haben wir den zweiten Dezember.
- Peter:** Och, das ist doch jetzt völlig uninteressant, Justus. Also noch mal. Wie hast du das jetzt gemeint? Tot!
- Bob:** Nja, tot. Tot ist schließlich tot, zweiter.
- Justus:** Wollt ihr nicht etwas von diesem Kuchen essen?
- Bob:** Ja.
- Justus:** Den hat Tante Mathilda gebacken. Christstollen. Nach einem deutschen Rezept.
- Peter:** Später vielleicht, erster. Nun erzähl doch schon!
- Bob:** Ich lang schon mal zu, Justus. *[mit vollem Mund]* Der ist wirklich...
- Justus:** *[mit halbvollem Mund]* Nun... Ihr Enkel Edward... ist vor fünf Jahren *[zunehmend klarer]* bei einem mysteriösen Unfall ums Leben gekommen, hat mir Mrs. Candle berichtet.
- Peter:** Aha. Na, dann können wir wohl davon ausgehen, dass da jemand ein ziemlich bles Spiel mit der alten Dame treibt.
- Bob:** Schließlich haben wir schon öfter erlebt, dass sich ein Toter angeblich aus dem Jenseits zurückmeldet, um eine Person langsam aber sicher in den Wahnsinn zu treiben.
- Justus:** Du sagst es, Bob.
- Peter:** Ja, und das muss ich zur Weihnachtszeit nun wirklich nicht haben. „Frieden auf Erden“ lautet das Motto. Da steht mir der Sinn ganz sicher nicht nach Psychoterror und Schikane.
- Justus:** uerst lobenswert, dass dir die Festtage heilig sind, zweiter. Doch, wenn Mrs. Candle in die Psychiatrie eingewiesen werden sollte, nur weil es einem gewissen Peter Shaw wichtiger erschien, mit seiner Kelly über den Weihnachtsmarkt zu schlendern, statt Mrs. Candles Peiniger das Handwerk zu legen, wird Santa Claus diesen Mr. Peter Shaw ganz gewiss nicht mit Geschenken bedenken!

- Peter:** *[genervt einknickend]* Ist ja schon gut, Just! Es war ja nur ein Wunschgedanke. Ne Träumerei zur schönsten Jahreszeit. Dafür musst du mir doch nicht gleich mit dem schlimmsten drohen.
- Justus:** *[zynisch erregt]* Dein warmes Herz solltest du dennoch auch für andere Personen öffnen. Vor allem für die in Not geratenen.
- Bob:** So, jetzt kommst du mal wieder runter, Justus, OK? Ganz langsam.
- Justus:** Also, Kollegen. Wenn ihr beiden gestern bei Mrs. Candle dabei gewesen wäret, könntet ihr meine Erregung vielleicht etwas besser nachvollziehen.
- Bob:** Mhm, na, dann lass doch mal ein paar Details raus, erster.
- Peter:** Ja.
- Bob:** Ich werd in der Zwischenzeit mal die Lichterkette suchen, genau. Damit's hier auch ein Bisschen weihnachtlicher wird. Wo ist die denn eigentlich?
- Peter:** Just, wir hören!
- Justus:** Also, ihr wisst, dass ich in der Regel eher rational als emotional veranlagt bin, Kollegen.
- Peter:** Ja.
- Justus:** Aber der gestrige Nachmittag bei Mrs. Candle hat mich... ja, hat mich doch stark erschüttert.
- Bob:** Aha. Und warum?
- Justus:** Nachdem die alte Dame die seltsame Botschaft ihres Enkelsohnes gelesen und mich über die Tatsache informiert hatte, dass Edward Candle bereits seit fünf Jahren nicht mehr unter uns weilt, ist sie weinend in ihrem Sessel zusammengebrochen.
- Peter:** Die arme. Das muss ja echt heftig gewesen sein.
- Justus:** Ihr könnt euch gar keine Vorstellung davon machen, wie sehr sie dieser Fund in ihrem Adventskalender aufgewühlt hat. Hach, sie hat entsetzlich geweint.
- Bob:** Nja, glaubt sie denn etwa im Ernst, dass ihr Enkel Edward wieder aus dem Jenseits zurückgekehrt ist? Du hast sie doch hoffentlich vom Gegenteil überzeugen können, oder?

- Justus:** Na, das war gar nicht nötig. Mrs. Candle ist zwar uralt, aber dennoch verfügt sie über eine gesunde Auffassungsgabe und ist trotz ihrer kindlichen Art ein Realist. Sie glaubt nicht im geringsten daran, dass Tote wieder ins Diesseits zurückkehren können.
- Peter:** Das hat sie mir dann wohl voraus.
- Justus:** Ganz recht, zweiter.
- Bob:** Aah... Haha. Da ist sie ja.
- Peter:** Na?
- Bob:** Die Lichterkette!
- Peter:** Und? Weiter im Text, Justus! Warum hat sie denn dann diesen Nervenzusammenbruch erlitten?
- Justus:** Weil mit einem Mal wieder die Erinnerungen in ihr hochgekommen sind. Soweit ich es Mrs. Candles Worten entnehmen konnte, hat sie damals die Nachricht von Edwards Tod ziemlich aus der Bahn geworfen. Die Umstände, die zu seinem Tod geführt haben, sind gestern wieder in ihren Erinnerungen lebendig geworden. Da sind alte Wunden aufgegrisen.
- Peter:** Au man. Da traue ich mich ja gar nicht zu fragen, auf welche Weise ihr Enkel ums Leben gekommen ist.
- Bob:** Na, das wird uns Justus sicher gleich sagen, oder?
- Justus:** Edward war noch ein Kind, als seine Eltern bei einem tragischen Unfall ums Leben gekommen sind und deshalb ist er bei seiner Großmutter Mrs. Candle aufgewachsen. Sie hat ihr Bestes gegeben, um es ihrem Enkel an nichts fehlen zu lassen, aber Edward ist später auf die schiefe Bahn geraten. Mit etwa zwanzig Jahren ist er in kriminelle Kreise geraten, die schließlich für sein vorzeitiges Ableben gesorgt haben.
- Bob:** Ist ja furchtbar.
- Peter:** *[halb stotternd]* Ja. Hat man ihn er... erschossen?
- Justus:** Edward war einigen Verbrechern enorme Summen Geld schuldig geblieben. Und diese Leute waren nicht zimperlich, ungesetzliche Methoden anzuwenden, um das Geld wieder einzutreiben. Doch Edward dachte nicht im Traum daran, seine Schulden zu begleichen. Eines Tages verschwand er für immer von der Bildfläche.

[unheimliche Musik setzt ein]

- Justus:** „Lupara Bianca“ heißt das bei der Mafia.
- Bob:** Was?
- Peter:** Wie? Was soll denn das heißen?
- Justus:** Edward wurde von den Leuten, denen er das Geld schuldet... einfach...
- Peter:** Äh, was? Nun sag schon!
- Justus:** Nein, nein, das erzähl ich jetzt nicht. Ich sage nur soviel. Wäre sein Tod in einem Film gezeigt worden, hättet ihr ihn erst mit achtzehn ansehen dürfen.
- Bob:** Na, vielen Dank. Das ist ja wirklich ne äußerst makabere Weihnachtsgeschichte, die du da zum Besten gibst, Justus. Aber deinem Gesicht entnehme ich, dass sie tatsächlich wahr ist, ja?
- [Musik setzt wieder aus]*
- Justus:** Ja. So hat es mir Mrs. Candle zumindest gestern berichtet. Stimmt ihr mir nun zu, dass es unsere Pflicht ist, herauszufinden, wer ihr diese Botschaft in den Adventskalender gesteckt hat?
- Peter:** Also, ich kann ja verstehen, Just, dass dich dieser Fall bei deiner Detektivlehre packt, zumal es sich hier um ne Freundin deiner Tante handelt, aber... aber wenn...
- Justus:** Wenn was, zweiter?
- Peter:** Na ja, wenn Verbrecher an der Sache beteiligt sind, die nicht davor zurückschrecken, einen Menschen auf anscheinend grausame Weise zu töten, dann... dann ist der Fall nicht im Geringsten meine Kragebreite. Ich bin ja gerne bereit mit euch nach entlaufenen Katzen zu suchen, ja? Schätze aufzuspüren und mysteriöse Rätsel zu lösen, aber mit Mord... mit Mord will ich... will ich entschieden nichts zu schaffen haben.
- Justus:** Nun mal langsam. Ich bin ja vollkommen deiner Meinung. Das sollten wir grundsätzlich der Polizei überlassen.
- Peter:** Ja, genau.
- Justus:** Mir geht es in erster Linie darum, Mrs. Candles Seelenfrieden wieder herzustellen. Und ich glaube auch nicht eine Sekunde daran, dass der Mörder ihres Neffen die ominöse Botschaft in dem Kalender deponiert hat.

- Bob:** Also, ich sehe das ganz genau wie du, Just. Warum sollte er denn so blöd sein, nach all den Jahren die, die Aufmerksamkeit wieder auf sich zu lenken? Das ergibt doch überhaupt keinen Sinn. Was glaubst du denn, wer dahinter steckt, Just?
- Justus:** Diese Frage kann ich frühestens beantworten, nachdem wir Mrs. Candle einer ausführlichen Befragung unterzogen haben.
- Bob:** Aha.
- Justus:** Und eines gebe ich euch schriftlich, Kollegen. Sollte sich wieder Erwarten auch nur der Hauch eines Verdachts bestätigen, dass der oder die Mörder ihres Neffen tatsächlich etwas mit den aktuellen Vorgängen zu tun haben sollten, geben wir den Fall sofort an Inspektor Cotta ab.
- Bob:** Na, wenn das ein Versprechen ist, Just. Schlag ein, na?
- [Handabklatschen]*
- Bob:** Jau! Gut. Schön, ich bin dabei. Helfen wir Mrs. Candle. Wie sieht's mit dir aus, Peter?
- Peter:** Ach, ja, ja, ja. Ihr habt mich ja quasi schon überstimmt. Aber, Justus, wenn... wenn dein Versprechen eine Brücke sein sollte, die beim Überqueren einstürzt, dann s... dann sind wir geschiedene Leute, ja? Damit das klar ist!
- Bob:** Also los, erster. Greif zum Telefon und teil der alten Dame mit, dass wir den Fall übernehmen, OK?
- Justus:** Das können wir ihr leider erst morgen berichten.
- Peter:** Hä? Wieso erst morgen?
- Justus:** Hm... Weil Tante Mathilda mir vorhin erzählt hat, dass Mrs. Candle heute Morgen aufgrund eines Kreislaufkollapses ins Krankenhaus eingeliefert wurde. Sie darf erst frühestens morgen Mittag Besuch empfangen.
- Bob:** OK, dann morgen Mittag. Peter, kannst du ganz kurz mal ein Bisschen zur Seite gehen? ...
- Peter:** Wie? Was denn?
- Bob:** ... Ich muss jetzt die Lichterkette an den Strom anschließen, du stehst genau vor der Steckdose!
- Peter:** *[genervt]* Ja-ha! Ich hab's verstanden!
- Bob:** Ah!

Alle Jungs: Aah!

Bob: Ist das nicht schön! Das sieht doch wahnsinnig aus.

Peter: Na ja, also, aufgrund der aktuellen Informationen kommt bei mir nun überhaupt keine Weihnachtsstimmung auf. Auch, wenn die Lichterkette noch so schön blinkt.

[Zwischenmusik]

8:43 / 17:31

3. Dezember

[Musik]

Erzähler: Auf dem Flur des Saint John's Health Center war neben dem Empfangstresen ein üppig geschmückter Tannenbaum aufgestellt. Das war aber auch schon alles, was in der sterilen Halle an diesem dritten Dezember darauf hindeutete, dass Weihnachten schon bald vor der Tür stand. Als sich die drei Detektive im Krankenhaus der Anmeldung näherten, sahen sie einen Mann, der sich drohend vor der jungen Frau aufgebaut hatte, die hinter dem Tresen saß.

[Musik klingt aus, Schritte im Flur]

Jeremias: Aber Sie müssen es doch wissen. War heute schon jemand anderes hier, der Mrs. Candle besucht hat?

Empfangsdame: *[verärgert]* Wie Sie sehen können, bin ich hier auch noch mit anderen Dingen beschäftigt, als darauf zu achten, ob und wenn ja von wem hier Patienten wann auch immer besucht werden!

[Tippen auf einer Tastatur]

Jeremias: Aber Sie werden sich doch bestimmt noch daran erinnern können, ob sich hier im Laufe des Vormittags bei Ihnen jemand nach einer Mrs. Lydia Candle erkundigt hat.

Peter: *[erregt flüsternd]* Man, spricht der leise!

Justus: *[leise]* Gehen wir unauffällig näher ran, Kollegen, kommt!

[spannende Musik setzt ein]

Jeremias: Sie müssen wissen. Mein Bruder hat sich gestern mit unserer Tante Lydia einen heftigen Streit geliefert. Er hat sich nur sehr schwer unter Kontrolle. Wahrscheinlich war das auch der Grund dafür, weshalb sie hier ins Krankenhaus eingeliefert worden ist. Sie können sicher verstehen, dass es der Gesundheit meiner Tante nicht gut täte, wenn er hier auftauchen würde um sie weiter mit seinem Zorn zu belästigen.

Empfangsdame: Da kann ich Sie beruhigen. Der Doktor hat angeordnet, dass Mrs. Candle heute niemanden empfangen darf. Sie hat ein starkes Beruhigungsmittel bekommen und muss nun erst mal schlafen. Wer auch immer zu ihr will, muss sich daher bis morgen gedulden. Das gilt auch für Sie, ihren Bruder und selbstverständlich auch für alle anderen Besucher.

Jeremias: Ja. Habe verstanden. Dann komme ich morgen Nachmittag noch einmal vorbei. Guten Tag.

[Schritte entfernen sich]

Justus: Kommt! Folgt mir.

Bob und Peter: *[flüsternd]* Ja.

[Durchsage „Mr. Miller bitte in den OP!“, Schritte, Musik klingt aus]

Peter: Tag.

Bob: Guten Tag.

Empfangsdame: Kann ich den drei Herren helfen?

Bob: Ähm...

Justus: Eigentlich hat sich das schon erledigt, denn, ähm, wie wir bereits vernommen haben, darf Mrs. Candle ja heute keinen Besuch empfangen.

Bob: Obwohl...

Empfangsdame: Obwohl, was?

Bob: Ja, äh... Es ist nämlich so, äh... wir drei, wir... wir haben eine... eine halbe Tagestour hinter uns gebracht, nur um unserer guten alten Freundin unsere Aufwartung machen zu können.

Peter: Ja.

Bob: Meinen Sie nicht, es wäre ihrem angeschlagenen Zustand zuträglich, wenn wir ihr nur für ein paar Minuten etwas von unserer positiven Energie zukommen ließen? Ja?

Empfangsdame: Und wenn du mich noch so charmant anlächelst. *[bestimmt]* Nichts zu machen! Anordnung ist Anordnung!

[Plastik raschelt]

Peter: Äh, und... und wenn wir ihr nur kurz diesen... diesen Blumenstrauß...

Bob: Ja.

Empfangsdame: Tut mir Leid. Da kann ich auch bei euch leider keine Ausnahme machen. Der Mann, der eben vor euch hier war, hat auch schon versucht, mich weich zu klopfen.

Justus: Tja. Das müssen wir wohl akzeptieren. Bis morgen dann. Kommt, Freunde.

Bob: Ja.

[Schritte, Durchsage „Professor Braun“]

Peter: Wiedersehen!

[Schritte, Straßengeräusche]

Peter: Das war ja wohl ein glatter Reinform.

Bob: Ach!

Peter: Die zehn Dollar hier für das Grünzeug... die hätten wir uns auch sparen können.

Justus: Pessimismus ist hier fehl am Platz, zweiter! Jetzt haben wir die absolute Gewissheit, dass hier etwas ganz und gar nicht stimmt! Obwohl ich eingestehen muss, ich hätte vorhin schneller reagieren können, denn eins steht fest. Der fremde in dem Trenchcoat am Empfang hat gelogen!

Bob: Also, mit dieser Aussage bist du uns zwei Antworten schuldig, erster. Erstens – in wiefern hat dieser Besucher gelogen und worauf hättest du schneller reagieren sollen?

Justus: Unsere Klientin hat mir erzählt, dass sie seit Edwards Tod keinen einzigen lebenden Verwandten mehr hat. Der Mann am Tresen konnte also nicht ihr Neffe sein. Wenn ich nur ein paar Sekunden schneller geschaltet hätte, wären wir ihm heimlich gefolgt um dadurch wohlmöglich seine wahre Identität herauszufinden.

Bob: Na... Hach, ja, das ist in der Tat ärgerlich. Aber, er wird doch morgen sicherlich noch einmal hier auftauchen. Und damit lässt sich dein Plan doch noch in die Tat umsetzen.

Justus: Äha. Vermutlich hast du Recht. Also irgendwie lässt mich das merkwürdige Gefühl nicht los, dass dieser hartnäckige Besucher sehr unter Druck stand. Und das wiederum legt die Vermutung nahe, dass er wohl kaum die Ruhe aufbringen wird, sich bis morgen zu gedulden, um seine angebliche Tante zu sprechen. Was auch immer er von ihr will.

Peter: Häh. Schön und gut, erster. Aber eines lässt du dabei völlig außer Acht.

Justus: Und das wäre?

Peter: Also, wenn selbst Bobs Charme es nicht fertig gebracht hat, dass, dass man uns zu Mrs. Candle vorgelassen hat, ja? So wird es auch niemand anderem gelingen, sich über die strengen Krankenhausregeln hinwegzusetzen.

Bob: Also, das sehe ich ganz genauso. Und deshalb, Freunde werden wir morgen eine Viertelstunde VOR der offiziellen

Besuchszeit wieder auf der Matte stehen und die ersten sein, die sich am Bett unserer Klientin einfinden. Und, äh, wenn der Fremde dann auch hier auftaucht, wovon wir wohl sicher ausgehen können, dann schlagen wir zwei Fliegen mit einer Klappe.

[Zwischenmusik]

5:39 / 23:10

4. Dezember

[Musik]

Erzähler: Am vierten Dezember bot sich dem ersten Detektiv und seinen beiden Kollegen endlich die Möglichkeit, Mrs. Candle am Krankenbett zu befragen. Pünktlich, eine Viertelstunde vor der offiziellen Besuchszeit, waren sie im Saint John's Health Center eingetroffen und auch sogleich zu der alten Dame, die in einem Einzelzimmer untergebracht war, vorgelassen worden.

[Musik klingt langsam aus, gelegentlich leise Krankenwagensirene]

Peter: Wie geht es Ihnen denn, Madame?

Lydia Candle: Ach, äh. Ihr braucht euch keine Sorgen zu machen, Jungs. Der Arzt hat mir schon in Aussicht gestellt, dass ich bereits morgen früh das Krankenhaus wieder verlassen kann.

Bob: Ach, wie schön.

Lydia Candle: Länger würde ich es hier auch gewiss nicht mehr aushalten.

Bob: Ähm, Mrs. Candle, Justus hat uns ja bereits von den unheimlichen Vorfall berichtet, der sich am ersten Dezember in Ihrem Haus ereignet hat. Die Nachricht in dem Adventskalender hat Sie schier umgehauen, oder?

Lydia Candle: Ach... Oh, ja, ja, ja, ja. Als Justus gegangen war, dachte ich noch, ich hätte das schlimmste bereits überstanden. Doch dann hat mich die Neugier gepackt und ich wollte wissen, ob sich in den anderen Säckchen des Kalenders vielleicht noch weitere Botschaften befinden.

Justus: Und?

Lydia Candle: Im zweiten Säckchen waren nur Wallnüsse, die ich da ja selbst hineingesteckt hatte. Aber, als ich das dritte Säckchen geöffnet hatte, *[weinerlicher]* hat mich fast der Schlag getroffen.

Justus: Was war denn da drin?

Lydia Candle: Ich habe diesen Gegenstand sofort wiedererkannt!

[eine Tür wird geöffnet]

Lydia Candle: Denn schließlich hatte ich ihn ja seinerzeit...

Jeremias: Oh, äh, ich, äh... komme wohl etwas ungelegen.

[Musik setzt ein]

Peter: *[flüsternd]* Der fremde vom Empfang!

Bob: Oh! Nein! Nein, äh... ganz im Gegenteil. Wo Sie doch gestern so erpicht darauf waren, Ihre Tante zu sehen, lassen wir Ihnen gerne den Vortritt. Kommen Sie ruhig rein.

[Musik klingt aus]

Lydia Candle: Moment mal. Wovon spricht ihr denn da? Ich habe diesen Mann...

Peter: Bleiben Sie ganz ruhig, Mrs. Candle. Der Herr wird uns sicher gleich den Grund seines Besuches erklären. Nicht wahr?

Jeremias: Mrs... äh... Mrs. Candle? Oh, wie peinlich. Da liegt wohl ein Missverständnis vor. Ähm... Ich wollte nämlich meine Tante, Mrs. Fendle besuchen.

Bob: Aha.

Jeremias: Ja, da hab ich mich anscheinend in der Tür geirrt, ich äh, bitte die Störung zu entschuldigen, ja.

Justus: *[energisch flüsternd]* Los, zweiter! Hefte dich an seine Fersen!

Peter: *[leise]* Verstanden. Bin schon weg!

[Tür wird geöffnet und wieder geschlossen]

Lydia Candle: Wer war denn dieser Mann?

Bob: Ja, das... *[räuspert sich]*

Justus: Ihre Frage beweist schon, dass es sich in diesem Fall mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit um eine Person handelt, die im Zusammenhang mit der seltsamen Botschaft Ihres verstorbenen Enkelsohnes steht, Madame.

Lydia Candle: Aha. Ich verstehe. Und, äh, in wiefern hatte dieser Mann etwas damit zu tun?

Justus: Wenn Bob den Fremden vorhin nicht so impulsiv hätte wissen lassen, dass wir über seine dreiste Lüge im Bilde sind, wüssten wir um seine wahren Absichten gewiss schon mehr.

Bob: Was?

Justus: Mhm. Gestern hat sich dieser Mann nämlich am Empfangstresen als ihr Neffe ausgegeben.

- Lydia Candle:** *[ungläubig lachend]* Mein Neffe? Ich habe doch gar keinen...
- Justus:** *[fällt Lydia Candle ins Wort]* Das wissen wir ja. Und da Sie sonst keine Verwandten mehr haben, muss hinter der Falschaussage dieses Mannes eine ganz bestimmte Absicht stecken. Er wollte Sie dringend aufsuchen, um Ihnen entweder etwas wichtiges mitzuteilen, oder etwas wichtiges von Ihnen zu erfahren.
- Bob:** *[fluchend, über sich selbst ärgernd]* Och, so'n Mist! Und ich hab's mit Bravour vermässelt!
- Justus:** Nja.
Sagen Sie, Mrs. Candle. Was war es denn nun eigentlich, was Sie in dem dritten Säckchen Ihres Adventskalenders gefunden haben und was Sie so in Angst versetzt hat?
- Lydia Candle:** Ach, äh... Ich, äh... Ich habe den Ring gefunden.
- Bob:** Hä? Was für ein Ring?
- Lydia Candle:** Ach, ich hatte Edward zu seinem zwanzigsten Geburtstag einen Ring geschenkt.
- Bob:** Ja?
- Lydia Candle:** Einen Ring aus Sterlingsilber. Den hatte er damals im Schaufenster eines Juweliers entdeckt und wollte ihn unbedingt haben. Und diesen Ring... diesen Ring hat er immer getragen und mir dabei stets versichert, dass er ihn... dass er ihn bis zu seinem Tod niemals ablegen würde.
- [spannende Musik]*
- Erzähler:** Peter war dem fremden aus dem Krankenhaus bis zu einer Bushaltestelle gefolgt. Dort setzte sich der Mann auf eine Bank. Der zweite Detektiv ging hinter einer Litfasssäule in Deckung und ließ den fremden nicht aus den Augen. Als der Bus endlich kam, stieg der Mann ein. *[Bus hält an, öffnet die Türen]* Peter sprang hinterher, ging unauffällig an ihm vorbei und setzte sich zwei Reihen hinter ihn. Doch dann erhob sich der Fremde, und setzte sich neben Peter.
- [der Bus fährt ab]*
- Jeremias:** *[drohend]* Na, junger Mann? So schnell sieht man sich wieder.
- Peter:** *[drucksend]* Ich, äh... eigentlich...
- Jeremias:** *[drohend]* Ich glaube, wir sollten uns mal dringend unterhalten! Hm?

[Zwischenmusik]

5. Dezember

[Musik]

Erzähler: Auf den Entlassungspapieren von Mrs. Candle war der 5. Dezember verzeichnet. Die drei Detektive hatten die alte Dame an diesem Mittag persönlich aus dem Krankenhaus abgeholt und in Peters alten MG zu ihrem Haus im Canyon Drive gefahren. Hier hatte Mrs. Candle als erstes einen heißen Tee zubereitet. Wenige Minuten später saßen die vier im weihnachtlich geschmückten Wohnzimmer am Tisch und griffen in die Dose mit den selbstgebackenen Keksen.

[Musik setzt aus, Glockenspiel, Kaminfeuer knistert]

Bob: *[anfangs mit halbvollem Mund]* Tja. Es ist schon verblüffend, wie schnell sich manchmal Dinge klären, die einem noch kurz zuvor als unlösbares Rätsel erschienen.

Justus: Zumal ich niemals damit gerechnet hätte, dass wir Ihnen schon heute ein Ergebnis unserer Ermittlungen mitteilen können, dass die vergangenen fünf Jahre in einem völlig anderen Licht erscheinen lassen.

Lydia Candle: Wie meinst du das?

Justus: Bevor wir Ihnen darauf eine Antwort geben, Madame, müssen wir uns vergewissern, dass Ihr Gesundheitszustand soweit wieder hergestellt ist, dass Sie durch die Informationen keinen Schock erleiden.

Peter: Ja, eigentlich wollten wir es Ihnen erst morgen mitteilen, wenn wir entgültige Gewissheit haben.

Bob: Genau. Doch dann sind wir zu dem Entschluss gekommen, dass Sie uns vielleicht noch einige... tja, äh, wichtige Informationen liefern können, die uns beim Lösen des Falles helfen könnten.

Lydia Candle: Ach, mich kann jetzt gar nichts mehr aus der Bahn werfen, Jungs. Außerdem haben mir die Ärzte im Krankenhaus Beruhigungsmittel verabreicht, die ihre Wirkung nicht verfehlen. An mir prallt jetzt jede weitere Hiobsbotschaft ab, wie die Wassertropfen auf einer Regenjacke. Also heraus damit!

Bob: Ja, ähm...

Peter: Also schön.

Justus: Peter.

Peter: Der Fremde, dem ich gestern aus dem Krankenhaus heimlich gefolgt bin, hat meine Beschattung leider ziemlich

schnell spitz gekriegt. Der Mann hat sich im Bus plötzlich neben mich gesetzt und mich ziemlich schroff aufgefordert, ihm zu sagen, warum ich ihn verfolge.

Lydia Candle:

Ja, und? Und? Weiter? Weiter?

Peter:

Ich habe es geschickt angestellt, die Sachlage so hinzudrehen, dass der Mann zuerst mir einige Zusammenhänge erklären musste, bevor er mich dazu nötigen konnte. Das war ganz einfach, nachdem ich ihm weisgemacht hatte, dass wir im Besitz von äußerst beweiskräftigen Kameraaufzeichnungen seien. Und dass er darauf eindeutig zu erkennen wäre, wie er in Ihrer Wohnstube, Mrs. Candle, den Adventskalender manipuliert.

Lydia Candle:

Was? Kameraaufzeichnungen? Also, ich versteh nicht ganz.

Bob:

Ja, das war natürlich ein Bluff. Und zwar ein äußerst riskanter, aber er zeigte, dass Peter mit seiner Vermutung voll ins schwarze getroffen hatte. Denn der Mann, der war...

Peter:

[fällt Bob ins Wort] Sag mal, erzählst du jetzt weiter, oder ich?

Bob:

Na, ich erzähl doch jetzt gerade.

Justus:

Vollkommen klar, Peter. Erzähl weiter.

Peter:

Ja. Also. Nachdem der Mann meine Geschichte geschluckt hatte, ja, wendete sich das Blatt und er wurde plötzlich ganz klein mit Hut. Er wollte von mir wissen, ob wir schon die Polizei eingeschaltet und den Beamten die Videoaufzeichnungen übergeben hätten.

Lydia Candle:

Aha...

Peter:

Ich habe nein gesagt, aber gleich hinzugefügt, dass wir das auf alle Fälle bald tun müssten. Und daraufhin hat mir der Fremde einen ziemlich dreisten Deal angeboten.

Lydia Candle:

Und? Und? Er lautete?

Peter:

Wenn wir die Polizei aus dem Spiel ließen, würde er mir quasi als Gegenleistung reinen Wein einschenken.

Lydia Candle:

Aha. Und diesem Angebot hast du zugestimmt?

Peter:

Ja. So ist es. Was blieb mir schließlich anderes übrig, wenn wir nicht weiter im dunkeln tappen wollten.

Lydia Candle:

Na, weiter, weiter. Was beinhaltete denn der sogenannte reine Wein?

- Peter:** Er beinhaltete, dass...
- Justus:** *[fällt Peter ins Wort]* Halt, zweiter! Äh, Mrs. Candle. Sind Sie sich auch wirklich sicher, dass Sie einer außerordentlich nervenaufreibenden Information gesundheitlich gewachsen sind?
- Lydia Candle:** *[energisch]* Was hat dir der Mann gesagt, Peter?
- Peter:** Äh, na ja...
- Justus:** Also, Madame, noch könnten wir natürlich nicht mit Gewissheit sagen, ob wir der Aussage des Mannes Glauben schenken können, aber er... er behauptet, ähm. Dass äh, sich Ihr Enkelsohn Edward noch immer unter den Lebenden befindet.
- Lydia Candle:** Aha. Aha. Und, äh, wo befindet er sich jetzt?
- Justus:** Angeblich sitzt er seit fünf Jahren im Sellamore-Gefängnis, im Nordwesten von Los Angeles.
- Lydia Candle:** Aha.
- Justus:** Und der Mann, der Peter diese Information zukommen ließ, ist ein Zellengenosse Ihres Enkels. Er heißt Jeremias Howard. Er hat sich während seines Freiganges aus dem Gefängnis offenbar heimlich Zutritt zu ihrem Haus verschafft und im Auftrag von Edward verschiedene Gegenstände in die Säckchen Ihres Adventskalenders gesteckt.
- Lydia Candle:** Och... *[etwas weinerlich]* Aber warum?
- Justus:** Das alles können wir zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht sagen, Madame, aber wir gehen davon aus, dass wir bereits morgen erfahren werden, ob die Aussage dieses Mannes der Wahrheit entspricht oder nicht.
- Bob:** Ja.
- Justus:** Bis dahin möchten wir Sie inständig bitten, niemandem gegenüber ein Wort über diese Angelegenheit zu verlieren. Auch Tante Mathilda darf nichts davon erfahren. Einfach niemand.
- Lydia Candle:** Nein, nein, nein, nein. Ach... Aber... Wenn Edward tatsächlich noch leben sollte, muss ich ihn so schnell wie möglich wieder sehen. Aber noch glaube ich nicht daran, wie sehr ich es mir auch wünsche. Sollte dieser Mann euch also eine Lüge aufgetischt haben, werde ich ihn für dieses geschmacklose Märchen eine so kräftige Ohrfeige verpassen, dass er sie sein Lebtag nie mehr vergessen wird.

- Bob:** Das... *[räuspert sich]* ...kann ich verstehen.
- Peter:** Ja, das wird sich dann sicher arrangieren lassen, Madame.
- Lydia Candle:** Ach, was habt ihr denn vor? Oder ist das ein Staatsgeheimnis?
- Bob:** Nein.
- Justus:** Wir brauchen mehr Informationen. Und die können wir nur von Jeremias Howard erhalten. Und deshalb werden wir uns morgen früh vor dem Sellamore-Gefängnis postieren und ihn abfangen, wenn er seinen Freigang antritt.
- Lydia Candle:** Aber er wird doch als Häftling nicht jeden Tag frei in der Gegend herumspazieren dürfen.
- Peter:** Oh, oh, oh. Doch, doch, doch. Er steht kurz vor seiner Entlassung und darf daher schon tagsüber arbeiten gehen. Nur muss er jeden Abend wieder zurück ins Gefängnis.
- Bob:** Erstaunlich nur, dass er diesen Einbruch riskiert hat. Na ja, denn wenn man ihn geschnappt hätte, dann...
- Lydia Candle:** Ach, am Liebsten würde ich euch ja zum Gefängnis begleiten. Aber vermutlich wäre ich euch bei dieser Aktion nur ein Klotz am Bein. Kann ich euch den sonst in irgendeiner Weise unterstützen?
- Justus:** Nicht direkt. Doch es wäre ratsam, wenn wir jetzt den Inhalt der übrigen Säckchen Ihres Adventskalenders inspizieren würden. Vielleicht finden wir darin noch weitere Hinweise auf die wir Mr. Howard dann gleich ansprechen können.
- [Kaminfeuerknistern und Glockenspiel setzen aus]*
- [Musik]* 6:56 / 35:37
- Erzähler:** Mrs. Candle hatte nicht die geringsten Einwände. Und so machten sich die drei Detektive gemeinsam mit der alten Dame daran, den restlichen Inhalt der Säckchen in Augenschein zu nehmen. Zu ihrer Enttäuschung fanden sie darin jedoch nichts anderes, als die Dinge, die Mrs. Candle selbst eingepackt hatte. Als sich Justus, Peter und Bob schließlich von der alten Dame verabschiedeten, wollte diese aber noch etwas wichtiges von den Jungs wissen.
- [Musik setzt aus, Schritte, eine Tür quietscht, Vögel zwitschern und krähen]*
- Lydia Candle:** So, also, dann. Auf Wiedersehen.
- Peter:** Wiedersehen, Mrs. Candle.

- Bob:** Wiedersehen. Danke.
- Lydia Candle:** Aber, Halt, halt, halt!
- Bob:** Was denn?
- Lydia Candle:** Sagt mal, ihr drei. Stellt ihr heute Abend eigentlich eure Stiefel vor die Haustür?
- Bob:** Stiefel? Äh, nein, wieso sollten wir das tun?
- Lydia Candle:** Na, wie Justus ja bereits weiß, waren meine Großeltern deutscher Herkunft. Am 5. Dezember war es für mich als Kind immer ganz wichtig, meinen Stiefel zu putzen und ihn abends vor die Tür zu stellen, damit der Nikolaus ihn mit Überraschungen füllen konnte. So macht man das in Deutschland.
- Bob:** Ach, so macht man das?
- Peter:** Der Nikolaus? Nie gehört, wer ist denn das?
- Justus:** Um die Person des heiligen Nikolaus ranken sich viele Legenden.
- Lydia Candle:** *[leise, während Justus spricht]* So ist es, ja.
- Justus:** Der 6. Dezember, der Nikolaustag ist auf den Todestag des Bischofs Nikolaus von Myra zurückzuführen, der im vierten Jahrhundert in Kleinasien wirkte und sich besonders für Kinder einsetzte.
- Lydia Candle:** Ja, genau.
- Justus:** In vielen Teilen der Welt ist es daher Tradition, dass der Stiefel am Vorabend des 6. Dezembers vor die Tür gestellt wird, in der Hoffnung, dass er vom Nikolaus befüllt wird.
- Lydia Candle:** Ja. So ist es.
- Peter:** Aha. Und sie glauben wirklich, dass sich der Nikolaus auch zu uns nach Rocky Beach verirrt, um unsere Stiefel zu füllen?
- Lydia Candle:** Der Glaube versetzt manchmal Berge. Einen Versuch ist es allemal wert.

[Musik]

9:12 / 37:53

6. Dezember

[Musik, Vogelgezwitscher]

Peter: *[lachend]* Der 6. Dezember schmeckt mir. Da war mein geputzter Stiefel, den ich gestern Abend vor unsere Haustür gestellt hatte, heute Morgen tatsächlich mit Süßigkeiten und einer Orange gefüllt! Und mit einem coolen T-Shirt, hier! Genau in meiner Größe.

[Musik klingt aus]

Bob: *[fröhlich]* Du, bei mir auch! Nur, ich hab kein T-Shirt bekommen, sondern hier – ein edles Notizbuch, Guck dir das mal an!

Justus: Und... Und ich kann jetzt einen echten Leatherman mein Eigen nennen.

Bob: Was?

Peter: Was ist das denn?

Justus: Ein Taschenmesser für Große. Mit so Werkzeug dran.

Bob: Ach...

Justus: Wobei noch zu klären wäre, wie es Mrs. Candle bewerkstelligt hat, diese Geschenke pünktlich in unsere Stiefel zu bugisieren.

Bob: Ja!

Peter: Mrs. Candle? Just, der Nikolaus höchst persönlich hat sich zu uns bemüht!

Justus: Hach...

Bob: Hä, hä...

Peter: Also zumindest zur Weihnachtszeit solltest du deinen ausgeprägten Realitätssinn mal einen Gang runter schalten.

Bob: Das finde ich aber auch.

Justus: Ja, also, was die Nikolausüberraschungen betrifft, kann ich dir vielleicht beipflichten, zweiter. Aber sobald Jeremias Howard dort vorne aus der Gefängnistür tritt, um...

[ein Tor öffnet sich, Schritte, Musik setzt ein]

Bob: *[flüsternd]* Hey! Wir sind keine Minute zu früh gekommen, Freunde, da kommt er!

- Peter:** *[flüstert]* Er hat uns gesehen! Er kommt zu uns.
- Jeremias:** Na, das ist ja eine Überraschung! Und weiß Gott keine angenehme. Das ist doch kein Zufall, dass ihr hier herumlungert, oder?
- Peter:** *[drucksend]* Äh... hallo! Gu... Guten Morgen, Mr. Howard. Darf ich Ihnen kurz meine Freunde vorstellen?
- Jeremias:** Na, gesehen haben wir uns ja schon mal.
- Justus:** So ist es. Ich bin Justus Jonas und das ist, äh...
- Bob:** Ja, Bob Andrews. Hallo.
- Justus:** Mr. Howard, wir werden hier wohl nicht die Zeit haben, uns ausführlich über all das zu unterhalten, was wir wissen wollen und auch wissen müssen. Daher beschränke ich mich auf die wichtigsten Fragen.
- Jeremias:** Fragen? Was wollt ihr denn noch wissen?
- Justus:** Unser wichtigstes Anliegen besteht darin, Mr. Edward Candle zu sprechen. Meinen Sie, dass es irgendeine Möglichkeit gibt, das in die Wege zu leiten?
- Jeremias:** *[lacht]* Ihr seid wohl von allen guten Geistern verlassen. Ich werde wohl noch vor Weihnachten aus dem Knast entlassen. Da glaubt ihr doch wohl nicht allen Ernstes, dass ich so hirn-rissig bin, dieses Ereignis noch zu gefährden.
- Peter:** Aber Sie sind doch auch für Edward bei... bei Mrs. Candle einge...
- Ge:** Ja! Warum ich mich da hab bequatschen lassen! Nein. Ich habe schon zu viel riskiert, als ich für Edward die Botengänge zu seiner Großmutter übernommen habe. Sorry, Jungs. Aber ich will mir keine Scherereien einhandeln. *[rotzt]*
- Bob:** *[leise]* Prost Mahlzeit!
- Jeremias:** Was wollt ihr denn überhaupt von ihm wissen?
- Justus:** Mr. Howard, bitte. Wir können Ihnen das alles jetzt nicht lang und breit erklären. Nur so viel: – Edwards Großmutter wurde bereits über alles informiert. Sie weiß, dass ihr Enkel nach Ihren Angaben noch am Leben ist und... und wir sind in ihrem Auftrag hier, um in Erfahrung zu bringen ob Ihre Behauptung auch stimmt.
- Jeremias:** Würdest du bitte etwas leiser sprechen?! Du bringst mich mit deinem lauten Organ noch in Teufels Küche!

Justus: *[leiser]* Ja. Wenn Sie mit uns kooperieren, haben Sie nicht das Geringste zu befürchten. Doch wenn Sie uns schon nicht helfen wollen, dann verraten Sie uns doch zumindest bitte, weshalb Sie bei Mrs. Candle im Krankenhaus aufgetaucht sind.

Jeremias: *[genervt]* Ja, also schön, du Quälgeist. Du gibst ja vorher eh keine Ruhe. Also. Edward hatte mir aufgetragen, seiner Großmutter noch einmal ganz deutlich ans Herz zu legen, dass sie keiner Menschenseele etwas über seine Hinweise aus dem Adventskalender sagen darf. Aus diesem Grund bin ich am 2. Dezember bei ihr vorbei gegangen, um ihr diese Nachricht zu übermitteln. Doch ich bin ausgerechnet zu dem Zeitpunkt bei ihr eingetroffen, als sie auf einer Trage in den Krankenwagen geschoben wurde. Tja, deshalb ist mir nichts anderes übrig geblieben, als sie im Krankenhaus aufzusuchen. Aber, wie ihr ja wisst, bin ich zwei Mal an dieser Mission gescheitert, und...

[schriller Alarm]

Bob: Was ist denn jetzt los? Ob da... Ob da ein Feuer ausgebrochen ist?

[schnelle Schritte, Stimmengewirr]

Peter: Da stürmen bewaffnete Wachmänner aus dem Gefängnis.

Bob: Ja. Was mag da passiert sein?

Jeremias: Ich wünsche ihm viel Glück!

Justus: Was meinen Sie damit? Wem wünschen Sie viel Glück?

[Alarm klingt aus]

Jeremias: Der Mann, den ihr Edward Candle nennt, hatte für heute seinen Ausbruch geplant. Und wie ich die Situation einschätze, ist ihm die Flucht soeben geglückt!

[Musik setzt ein]

Bob: Was?

[Polizeisirene]

[Musik]

4:21 / 42:14

7. Dezember

[Musik]

Erzähler: Die Los Angeles Post vom 7. Dezember brachte einen Artikel, der ausführlich über die Flucht eines gewissen Charly Gordon aus dem Sellamore-Gefängnis berichtete. Er hatte wegen eines schweren Raubüberfalles auf einen Geldtransporter eine sechsjährige Haftstrafe zu verbüßen, von der er bereits fünf Jahre abgesessen hatte. Die drei Detektive fuhrten zum Hollywood Boulevard. Hier hatten sie sich mit Mrs. Candle bei einem German Christmasmarket unter freiem Himmel verabredet.

[Musik klingt aus, Hintergrundmusik, Stimmengewirr]

Peter: So, he he. Ich hab uns... Ich hab uns mal vier mal heißen Apfelpunsch geholt.

Lydia Candle: Oh.

Bob: Das ist doch toll.

Peter: Ist zwar 19 Grad im Schatten, aber warum nicht, je?

Bob: *[während Peter spricht]* Ja, ich nehm dir, ich nehm dir zwei Gläser ab, darf ich?

Peter: Oh, das ist nett. Ah, Vorsicht! Vorsicht, das ist heiß.

Bob: Ja, das ist wirklich heiß, darf ich? Geht's so?

Lydia Candle: Danke. Au. Au. Ja. Hui.

Bob: So.

Peter: Sehr gut.

Lydia Candle: Dankeschön, Dankeschön.

Justus: Setzen wir uns an den Tisch da, da sind wir relativ ungestört.

Bob: Ach, das ist gut.

Peter: Ah, ja, das ist besser.

Justus: Kommen Sie, Madame.

Lydia Candle: Ja. Ach. So.

[alle setzen sich]

Peter: Ja, ich bin Peter Shaw, Freut mich.

- Lydia Candle:** Zeitung...
- Peter:** Riecht gut.
[alle rühren an ihrem Apfelpunsch]
- Bob:** Toll. *[blättert in der Zeitung]*
Mrs. Candle, Sie haben den Artikel in der Post sicher auch schon gelesen, oder?
- Lydia Candle:** Allerdings.
- Bob:** Ja. Handelt es sich bei dem Foto des gesuchten um Ihren Enkel?
- Lydia Candle:** Ja. So ist es.
- Bob:** Aha.
- Justus:** Offen gestanden habe ich mit dieser Antwort gerechnet.
- Peter:** Schmeckt gut?
- Lydia Candle:** Ja.
- Peter:** Aber... Huh! Heiß! Heiß!
- Lydia Candle:** Edward ist also noch am leben. Allein diese Tatsache sollte mich mit Freude erfüllen. Aber, solange ich nicht weiß, wieso er mich fünf Jahre in dem Glauben gelassen hat, dass er von einem Haifisch zerfleischt wurde, werde ich keine Ruhe geben.
- Bob:** Aha. Das war es also.
- Justus:** Wie ist denn dieses Schauermärchen damals überhaupt an Sie herangebracht worden?
- Lydia Candle:** Hach... Da... da stand diese unheimliche Frau vor meiner Tür. Sie, sie hatte mir zwar ihren Namen genannt, aber der ist mir damals vor lauter Aufregung völlig entfallen. Ihr müsst verstehen, der Schock. Und überhaupt tat sie die ganze Zeit so, als wäre auch ihr Leben bedroht.
- Peter:** Aha.
- Lydia Candle:** Sie erzählte mir, dass Edward mit anderen Verbrechern eine erhebliche Menge Geld erbeutet hätte, die er aber nicht mit ihnen teilen wollte. Und deshalb hätten diese Männer kurzen Prozess mit ihm gemacht und ihn den Haien zum Fraß vorgeworfen.
- Bob:** Was?

Lydia Candle: Ruhe würden sie aber erst geben, wenn das Geld wieder auftauchte. Und dann wollte sie von mir wissen, ob ich etwas über den Verbleib des Geldes wüsste, was ich natürlich verneinte.

[Glockenspiel im Hintergrund]

Bob: Aha.

Lydia Candle: Aber sie blieb hartnäckig und drohte mir, falls ich der Polizei gegenüber auch nur ein Sterbenswörtchen verlieren würde, hätte ich auch mit meiner Ermordung zu rechnen.

Bob: Ist ja nicht zu fassen!

Peter: Ist eine wirklich schöne Weihnachtsgeschichte.

Bob: Ja.

Lydia Candle: Natürlich...

Bob: Und dann? Mrs. Candle. Ja. Weiter.

Lydia Candle: Natürlich habe ich mich von der Drohung nicht einschüchtern lassen und habe die Polizei dennoch von ihrem Besuch sofort unterrichtet.

Justus: Aha. Und?

Lydia Candle: Die Beamten konnten mir nicht weiterhelfen. Und solange die geheimnisvolle Frau nicht ausfindig zu machen war, hatten sie auch keinen Anhaltspunkt.

Justus: Tja...

Lydia Candle: Tja. Und danach... Danach ist sie auch nicht wieder auftaucht. Aber seit dem ist drei Mal in meinem Haus eingebrochen und alles auf den Kopf gestellt worden.

Lydia Candle: Die Ermittlungen haben nie etwas ergeben. Aber ich bin mir ziemlich sicher, dass man in meinem Haus nach Edwards Beute gesucht hat. Ob der oder die Verbrecher je etwas gefunden haben, wenn denn überhaupt je Geld vorhanden war, kann ich nicht sagen.

Justus: Tja.

Bob: Ja. Aber nun haben Sie uns ja als Detektive beauftragt, Madame. Ähm, haben Sie denn vielleicht eine Ahnung, um was für einen Überfall es sich bei diesem Geldraub gehandelt haben könnte?

- Lydia Candle:** Nein, nein, nein. Und... und ich weigere mich strikt daran zu glauben, dass mein Enkel diesen Raubüberfall verübt hat. Und überhaupt, wie... Sagt mal, wie... wie... wieso ist das für eure Ermittlungen denn heute noch wichtig?
- Justus:** Weil wir herausfinden müssen, weshalb Edward seinen eigenen Tod vorgetäuscht und sich eine neue Identität zugelegt hat, mit der er sogar Polizei und Staatsanwaltschaft täuschen konnte.
- Peter:** Genau.
- Bob:** Es sei denn, dass er für diesen Identitätswechsel gar nicht selbst verantwortlich ist, und der vielleicht von einer anderen Stelle dazu veranlasst worden ist.
- Justus:** Richtig, Bob. Aber das sind bis jetzt alles nur unausgelegene Theorien.
- Peter:** Ja. Und warum hat er einen Ausbruch riskiert, obwohl er doch eh in einem Jahr entlassen worden wäre? Wenn er jetzt geschnappt wird, dann muss er... dann muss er noch mal für viele Jahre hinter Gitter.
- Bob:** Genau.
- Lydia Candle:** Ja, also... Ich... Ich bin vielleicht nicht die hellste, Jungs. Aber eines weiß ich sicher. Edward wird nicht so töricht sein, geradewegs zu mir nach Hause zu stiefeln, um mir einen Festtagsbesuch abzustatten. Denn er wird sich ja denken können, dass das Haus der noch einzig lebenden Verwandten von nun an unter besonderer Beobachtung der Polizei steht.
- Justus:** Was aber voraussetzen würde, dass die Polizei nun über die wahre Identität ihres Enkelsohnes im Bilde ist.
- Lydia Candle:** Spätestens seit diesem Zeitungsartikel wird nicht nur mir klargeworden sein, dass es sich bei dem entflohenen Charly Gordon in Wahrheit um meinen Enkelsohn Edward handelt. Obwohl Edward ein Einzelgänger war, werden ihn dennoch auch viele andere Personen anhand des Fotos wiedererkennen.
- Justus:** Alle Achtung, Madame. Miss Marple lässt grüßen. Als viertes Fragezeichen wären Sie unserem Team ein willkommenes Mitglied.
- Peter:** *[lachend]* Ja.
- Lydia Candle:** Es würde mich auch nicht wundern, wenn die Polizei mich schon längst beschattet, auch hier auf dem Weihnachtsmarkt.

- Peter:** Wie jetzt? Ich, äh...
- Justus:** *[energisch]* Würdest du dich bitte nicht so auffällig umsehen, zweiter!
- Lydia Candle:** Ja, eben. Eben. Vorsicht, Vorsicht!
- Justus:** Ich habe die Umgebung bereits gescannt und kann Entwarnung geben. Noch hält sich kein Verdächtiger in unserer Nähe auf.
- [Geschrei im Hintergrund]*
- Peter:** *[flüsternd]* Wie? Und die vier Typen an unserem Nebentisch? Könnten das keine Polizisten in Zivil sein?
- Bob:** *[flüsternd]* Ach, nein. Die sind doch schon ziemlich glühweinselig und Polizisten dürfen im Dienst sicherlich keinen Alkohol trinken.
- Justus:** Sagen Sie, Madame, wie sie vorhin schon treffend bemerkt haben, wird sich Edward in naher Zukunft vermutlich nicht mir Ihnen persönlich in Verbindung setzen. Dennoch bin ich der festen Überzeugung, dass er auf andere Art mit Ihnen in Kontakt treten wird.
- Peter:** Das hat er ja schon getan. Und zwar indem er seinen Verbindungsmann Jeremias beauftragt hat, in Ihrem Adventskalender zwei Nachrichten zu hinterlegen.
- Bob:** Ganz genau. Die schriftliche Botschaft und den Ring. Und mit diesen beiden Hinweisen hat er Ihnen gegenüber seine Existenz ja quasi schon vor seinem Gefängnisausbruch preisgegeben, oder? Mrs. Candle?
- Lydia Candle:** Ja. So ist es, so ist es.
- Justus:** Ich bin mir sicher, dass sich Edward in irgendeiner Form wieder bei Ihnen melden wird und wir so mehr Hintergrundwissen bekommen werden.
- Peter:** Hintergrundwissen, erster? Welcher Art? Und vor allem wozu?
- Justus:** Ich werde das Gefühl nicht los, dass Edwards angebliches Ableben vor fünf Jahren, seine kurz darauffolgende Einlieferung ins Gefängnis unter falschem Namen, seine Botschaften an Mrs. Candle und der gestrige Ausbruch in einem ganz bestimmten Zusammenhang stehen. Und wenn wir an den Adventskalender denken, scheint Mrs. Candles Enkelsohn aus uns noch unbekanntem Gründen daran gelegen, das seine Großmutter erst nach und nach mehr erfährt.

Lydia Candle: Hach... Was soll ich denn noch erfahren? Ich kenne meinen Enkelsohn. Er hat sicher nicht immer alles richtig gemacht. Aber er ist gewiss kein Schwerverbrecher. Dafür lege ich meine Hände ins Feuer. Was werdet ihr also als nächstes unternehmen?

Justus: Ich habe gestern mit Jeremias Howard vereinbart, dass wir uns morgen Mittag mit ihm vor dem Chinese Theatre treffen. Er wird einige Minuten seines Freiganges opfern müssen, um noch die eine oder andere Frage zu klären.

[Musik]

8:29 / 50:43

8. Dezember

[Musik]

Erzähler: Am 8. Dezember wirbelten zur Überraschung der drei Detektive vor dem Grauman's Chinese Theatre am Hollywood Boulevard dichte Schneeflocken durch die Luft. Allerdings fielen sie nicht vom Himmel, sondern wurden von mehreren Schneekanonen unter der Überdachung des berühmten Filmtheaters in die Luft gepustet.

[Musik klingt aus, Stimmengewirr]

Erzähler: Die drei Fragezeichen hatten sich um 13:00 Uhr vor dem Kino mit Jeremias Howard verabredet. Aber der Zellengenosse von Mrs. Candles Enkelsohn war nirgends zu sehen und bereits seit einer Viertelstunde überfällig.

Peter: *[verärgert]* Unverschämt! Der wird doch nicht die Frechheit besitzen, uns zu versetzen!

Justus: Ach, nun üb dich in Geduld, zweiter!

Peter: Ich muss aber noch andere Dinge erledigen. Für meine Eltern hab ich noch kein passendes Weihnachtsgeschenk gefunden und... und außerdem musste ich meinem Vater versprechen, heute noch unseren Tannenbaum zu kaufen.

Bob: Ja, der übliche Festtagsstress.

Peter: Ja.

Justus: Keine Sorge, Kollegen. Wir haben Mr. Howard schließlich erfolgreich weismachen können, dass wir im Besitz von Videoaufzeichnungen sind, die ihn des Einbruchs überführen. Er wird sicherlich gleich auftauchen.

Peter: Hoffentlich!

Justus: Apropos Festtagsstress. Ich habe heute morgen meine Tante überreden können, mir zu verraten, wie die Nikolausüberraschungen in unsere Stiefel gelangt sind.

Peter: Ach...

Bob: Ach... Lass hören, erster.

Justus: Ganz einfach, Bob. Mrs. Candle hat Tante Mathilda angerufen und sie um eure Adressen gebeten. Mit Hilfe eines Kuriers hat sie die Geschenke mit einer kurzen Instruktion an eure Eltern und an meine Tante liefern lassen. Tja, und die haben dann den langen Arm des Nikolaus gespielt.

- Bob:** *[lacht]* Das ist ja rührend.
[Bimmeln einer Handglocke]
- Bob:** Du, bei nächster Gelegenheit sollten wir uns für diese Überraschung bei ihr revanchieren, und... *[wird unterbrochen]*
- Jeremias:** *[hinter einer Maske, während Bob spricht]* Hoho! Haha!
[nachdem Bob unterbrochen wird] Rudolf ist da!
- Bob:** Seht doch mal Freunde! Hoho! Rudolf das Rentier stattet uns einen Besuch ab, das ist ja nett.
- Jeremias:** Guten Tag Jungs. Entschuldigt bitte die Verspätung aber auf dem Weg hier her musste ich diese Prospekte hier verteilen.
- Justus:** *[mit gedämpfter Stimme]* Mr. Howard? Wie kommen Sie denn zu diesem weihnachtlichen Kostüm?
- Peter:** Wollen Sie jetzt etwa ebenfalls ausbrechen?
- Jeremias:** Hach, ein schlechter Witz! Natürlich nicht! Ich habe einen Job bekommen, bei dem ich Spenden für das Maryvale-Kinderheim sammle. Nur deshalb darf ich mich während meines Freiganges so ungehindert in der Stadt bewegen.
- Justus:** Mhm. Ein Freigänger mit einer Spendenbüchse?
- Jeremias:** Hört mal. Wenn ihr mich vorgestern nicht so massiv unter Druck gesetzt hättet, wäre ich wohl gar nicht gekommen. Ach, ich nehme mal die Maste... bisschen weg... *[spricht jetzt frei]* Die ganze Angelegenheit ist mir inzwischen viel zu heiß!
- Justus:** In Ordnung. Dann schlage ich vor, dass wir die Sache möglichst schnell hinter uns bringen.
- Jeremias:** Ja.
- Justus:** Setzen wir uns ins Mary's Corner und klären dort rasch die wichtigsten Punkte.
- Jeremias:** Auf keinen Fall! Fragt mich hier und jetzt, was ihr von mir wissen wollt. Und dann hoffe ich, dass sich unsere Wege nie wieder kreuzen werden!
- Justus:** Also schön. Haben Sie eine Ahnung, warum in der Zeitung von Charly Gordon die Rede ist, obwohl es sich bei ihrem entflohenen Zellenkumpel eindeutig um Edward Candle handelt?
- Jeremias:** Ach... Also gut. Charly, ähm ich meine Edward, hatte bei seiner Verhaftung nach dem Überfall auf den Geldtransporter gefälschte Papiere bei sich. Das hat er mir selbst aber auch

erst ein paar Tage vor seiner Flucht aus dem Knast anvertraut. Und mit seiner neuen Identität hat er die Gefängnisverwaltung bis gestern erfolgreich täuschen können. So, was willst du noch wissen?

- Justus:** Die Wahrscheinlichkeit, dass Edward Candle von der Polizei geschnappt und wieder eingesperrt wird, ist relativ groß. Er hat bereits fünf Jahre seiner Strafe abgesessen und sollte schon Ende nächsten Jahres wieder entlassen werden. Wie kann ein Mensch so kurzsichtig handeln, zu diesem Zeitpunkt eine deutliche Haftverlängerung zu riskieren?
- Bob:** Ja?
- Justus:** Denn, dass man ihn schnappt, damit muss jeder normale, denkende...
- Jeremias:** *[fällt Justus ins Wort]* Gib Gas, Junge! Ich hab nicht mehr viel Zeit! Wie lautet deine Frage, hä?!
- Justus:** Was hat Edward vor? Weshalb ist er aus dem Gefängnis geflohen?
- Jeremias:** Nun, ich... Ich werde euch die Information nur dann geben, wenn ihr mir versprecht, mich ab jetzt aus dieser ganzen Angelegenheit herauszuhalten, klar? Dass ich mich da überhaupt habe reinziehen lassen!
- Justus:** Mr. Howard, bitte!
- Jeremias:** Man, ich kann bereits zu Weihnachten mit meiner Entlassung wegen guter Führung rechnen. Und habe nicht das geringste Interesse daran, mir diese rosigen Aussichten von drei aufdringlichen Jugendlichen zerstören zu lassen! Gebt ihr mir darauf euer Wort?
- Die drei ???:** *[flüsternd]* Ja!
- Jeremias:** Na, also schön. *[atmet tief durch]* Edward ist für ein Verbrechen eingesperrt worden, an dem er, wie er mir erzählt hat, zwar beteiligt war, das er aber nicht begangen hat.
- Justus:** Was?
- Peter:** Was? Das verstehe ich nicht. Wie soll das denn gehen?
- Jeremias:** Darüber hat er sich in Stillschweigen gehüllt. Ihm war nur wichtig, dass seine Großmutter die Hinweise in diesem Weihnachtskalender finden sollte. Und diesen Gefallen habe ich ihm getan. Fragt mich aber bitte nicht, was er damit beabsichtigt hat.

Justus: Und weshalb ist Edward nun aus dem Gefängnis ausgebrochen?

Jeremias: Er will Rache!

[Musik setzt ein]

Bob: Rache?

Jeremias: Ja, so hat er sich ausgedrückt. Und am fünften Advent soll sie vollzogen werden. Genau an diesem Tag soll eine Person, über die ich wirklich nicht das Geringste weiß, für die fünf Jahre, die Edward unschuldig hinter Gittern saß, fürchterlich bestraft werden!

[Musik]

5:23 / 56:06

Ende CD 1

Gesamtspielzeit: 56:06

CD 2

9. Dezember

[in der Zentrale, Hundegebell im Hintergrund, Blacky krächzt]

Radiomoderatorin: *[im Radio]* Heute, am Abend des 9. Dezembers möchten wir Sie, verehrte Hörerinnen und Hörer auch wieder mit festlicher Weihnachtsmusik unterhalten. *[im Hintergrund läuft „Jingle Bells“ an]* Daher starten wir mit dem weltweit bekannten Lied „Jingle Bells“.

[Musik „Jingle Bells“]

Bob: Och, Just! Würde es dir was ausmachen, 'n anderen Sender einzustellen? Raubüberfall und Jingle Bells passen nach meinem Geschmack nicht unbedingt zusammen.

Peter: Ja.

Justus: Wie der Herr befehlen.

[Sendersuche, „Stille Nacht“]

Bob: Das ist nicht unbedingt besser, oder?

Justus: Habe verstanden!

[Sendersuche, Flötenmusik]

Justus: Du scheinst heute kein Glück zu haben, Bob. Einen Versuch wage ich noch

[Sendersuche, Musik „In dulci jubilo“]

Bob: *[genervt]* Nee. Schalte bitte ganz aus, ja?

Justus: Einverstanden! *[schaltet das Radio aus]*

Bob: Danke, Just. Du hast Einen gut bei mir.

Blacky: *[singend]* Jingle Bäalls! Jingle Bäälls! Jingle all de wääh!

[Peter lacht]

Bob: Ach, nee! Bitte, halt den Schnabel, Blacky! Bitte. Du bekommst auch 'n Kracker. *[kramt]*
So. Jetzt bist du ruhig.
Ja. Also. Freunde. Nachdem wir nun gestern, äh, von Mr. Howard erfahren haben, weshalb Edward Candle aus dem Knast getürmt ist, hat sich ja für uns alle die Frage gestellt, ähm, an wem sich der Enkelsohn unserer Klientin eigentlich rächen will. Nicht wahr?

- Peter:** Ja. So ist es.
- Bob:** Gut. Nun, dazu musste ich natürlich erst mal in Erfahrung bringen, in welchen Raubüberfall Edward eigentlich verwickelt war.
- Justus:** Und? Hast du es herausfinden können?
- Bob:** Ja, bin ich etwa ein Versager? Jetzt werdet ihr auch gleich verstehen, weshalb ich dieses Weihnachtsgedudel hier im Hintergrund nicht hören wollte, denn was sich hier in der Nähe, genauer gesagt, in Santa Monica vor fünf Jahren am 28. Dezember zugetragen hat ist alles andere als feierlich.
- Justus:** Ja, dann mal raus damit, los!
- Bob:** Hört zu, ich les euch mal den Zeitungsartikel vor. *[blättert in einer Zeitung]*
- [beklemmende Musik setzt ein]*
- Bob:** *[liest vor]* Santa Monica. Bei einem Überfall auf einen Geldtransporter wurde gestern eine Kundin der Western-Union-Bank am Thornwood Drive lebensgefährlich verletzt. Der Täter konnte mit einer Beute in Höhe von zwei Millionen Dollar fliehen. Der Tatverdächtige wurde noch am selben Tag festgenommen. Eine maskierte Person hatte gegen 15:30 Uhr den vor der Bank haltenden Geldtransporter überfallen und die beiden Fahrer brutal niedergeschlagen. Als ein Passant den Täter an der Flucht hindern wollte, griff dieser zu seiner Waffe. Eine Kundin der Bank wurde dabei angeschossen und schwer verletzt. Ihr Zustand wird von der Polizei als kritisch beschrieben. Am Tatort ließ der Täter eine Waffe zurück, auf der die Fingerabdrücke des verdächtigen sichergestellt werden konnten. Aufgrund der Abdrücke konnte er noch am selben Tag festgenommen und dem Haftrichter vorgeführt werden. Die Polizei macht keine Angaben, wie es ihr gelang, den mutmaßlichen Täter Charly G. so schnell aufzuspüren. Von der Beute fehlt allerdings noch jede Spur.
- [Musik klingt aus]*
- Justus:** Hm.
- Bob:** Tja. Was sagt ihr dazu, Freunde?
- Peter:** Äh, das klingt nun gar nicht danach, als wäre Edward Candle der Unschuldengel, als den ihn seine Großmutter beschreibt. Schließlich wurden auf der Schusswaffe, mit der die Kundin verletzt wurde, seine Fingerabdrücke festgestellt.

- Justus:** Also, wie man die Sache auch dreht und wendet, Kollegen, wir werden wohl erst weiter kommen, wenn wir mit Edward Candle persönlich gesprochen haben.
- Bob:** Ja, das klingt in der Theorie ja ganz gut, erster. Aber wie willst du das anstellen? Ich meine, wie willst du an eine Person ran kommen, hinter der die halbe Polizei von Los Angeles her ist? Wir haben doch nicht die geringste Ahnung, wo er sich versteckt haben könnte.
- Peter:** Stimmt.
- Justus:** Bisher noch nicht, aber ich bin mir ziemlich sicher, dass er seiner Großmutter noch weitere Botschaften zukommen lassen wird. Der Brief und der Ring waren erst der Anfang, Kollegen, jede Wette.
- Bob:** Dann glaubst du, dass die Gegenstände in dem Adventskalender darauf hinweisen könnten, wie und wo Mrs. Candle Kontakt zu ihrem Enkelsohn aufnehmen soll?
- Justus:** Davon gehe ich aus, Bob. Von Mr. Howard wissen wir, dass Edward seinen Gefängnisausbruch schon länger geplant hatte. Das war keine Spontanaktion. Welchen anderen Grund sollte er also gehabt haben, seiner Großmutter diese Hinweise zukommen zu lassen.
- Bob:** Gut, das leuchtet ein. Aber der Brief und der Ring allein sind doch noch keine Bestätigung für diese Theorie.
- Justus:** Und eben deshalb werden Mrs. Candle noch weitere Mosaiksteine zugespielt werden. Davon bin ich felsenfest überzeugt.
- Bob:** Dann bleibt uns nun also nichts anderes übrig, als uns auf Mrs. Candle zu konzentrieren und darauf zu warten, dass weitere Puzzleteile auftauchen, die letztendlich zu Edward führen?
- Justus:** So sieht es zumindest aus.
- Peter:** Habt ihr euch denn schon mal gefragt, was Edward mit der Rache, die er am fünften Advent verüben will, gemeint haben könnte? Das muss doch irgendwie mit Mrs. Candle's Adventskalender im Zusammenhang stehen, oder? Ja, und was... was ist das überhaupt, der „fünfte Advent“?
- Bob:** Ja, also darüber habe ich mich in der Bibliothek auch noch schlaue gemacht, zweiter. Der Begriff „Advent“, ja, stammt aus dem lateinischen und bedeutet so viel wie „Ankunft“, ja. Die Adventszeit heutiger Prägung geht auf Papst Gregor I. zurück.

- Peter:** Ach. Hört, hört, nicht nur du trägst diesen Titel, Justus.
- Bob:** Also dieser Papst Gregor bestimmte um das Jahr, äh, 600 herum, dass es vier Adventssonntage geben sollte und nicht mehr bis zu sechs wie vorher. Der erste Advent fällt dabei auf den Sonntag zwischen dem 27. November und dem 3. Dezember eines Jahres. Der vierte Advent ist demnach spätestens am heiligen Abend, also dem Tag vor Weihnachten.
- Justus:** Aha.
- Bob:** Ja. Und diese vier Wochen stehen übrigens symbolisch für die viertausend Jahre, die die Menschen nach damaliger kirchlicher Rechnung auf die Ankunft des Erlösers warten mussten. Ja und viele Menschen feiern in Europa den Advent mit einem Adventskranz, auf dem sie jeden Sonntag eine weitere Kerze anzünden und daher bedeutet das auch...
- [das Telefon klingelt]*
- Blacky:** Telefon! Telefon!
- Peter:** Wir sind nicht taub, Blacky!
- Bob:** Schalt doch mal den Verstärker ein, Just.
- Justus:** Ja. Schon geschehen.
Ja! Justus Jonas von den drei Detektiven.
- Lydia Candle:** *[aufgeregt durchs Telefon]* Ach, gut, dass ihr da seid. Hier spricht Lydia Candle, ich... ich wollte euch nur mitteilen, dass ich vor einer Stunde mein Haus verlassen habe und jetzt bei meiner Nachbarin bin. Hier werde ich auch notgedrungen übernachten. In mein Haus gehe ich erst wieder bei Tageslicht!
- Justus:** Was ist denn passiert, Madame?
- Lydia Candle:** Ach, als ich vorhin vom Einkaufen zurückgekommen bin, hat mich fast der Schlag getroffen. *[jämmerlich]* Auf meinem Adventskranz im Wohnzimmer da... ach, da...
- Justus:** Immer mit der Ruhe, Mrs. Candle. Was ist denn mit dem Kranz?
- [Musik setzt ein]*
- Lydia Candle:** Ich kann es mir ja selbst nicht erklären. Aber auf dem Adventskranz steckt plötzlich eine fünfte Kerze!
- Justus:** Och...
- [Musik]*

10. Dezember

[Musik]

[Kaminfeuer und klassische Musik im Hintergrund]

- Lydia Candle:** Ach... Heute ist schon der 10. Dezember. Seit neun Tagen steht mein ganzes Leben auf dem Kopf. Und nun steckt seit gestern auch noch eine fünfte Kerze auf meinem Adventskranz.
- Bob:** Hm. Können Sie uns sagen, welche von den Kerzen neu hinzugekommen ist, Madame? Die Kerzen sind ja so umgesteckt worden, dass es aussieht, als hätte der Kranz von Anfang an fünf Kerzen gehabt.
- Lydia Candle:** Ja, aber sicher doch, diese hier. Die hier!
- Bob:** Die hier?
- Lydia Candle:** Ja, die ist neu.
- Bob:** OK.
- Peter:** Faszinierend. Und woher nehmen Sie diese Gewissheit? Die Kerzen sehen doch alle gleich aus oder... Oder irre ich mich?
- Justus:** Klug erfasst, zweiter. Nicht aber die Halter auf denen die Kerzen sitzen.
- Lydia Candle:** Genau.
- Justus:** Dieser hier ist im Durchmesser etwas kleiner als die anderen vier.
- Bob:** Tatsächlich?
- Lydia Candle:** Richtig! Alle Achtung, Junge. Du trägst den Titel des ersten Detektivs wirklich zurecht.
- Justus:** Nicht doch. Nicht doch.
- Lydia Candle:** Genau das ist mir nämlich gestern auch sofort ins Auge gestochen.
- Justus:** Gestatten Sie, dass ich die Kerzen mal vom Kranz nehme, Madame?
- Lydia Candle:** Ja, ja. Natürlich. Nur zu. Nur zu.
- Justus:** [zögernd überlegt] Hm. Dem ersten Eindruck nach scheinen sie sich vom Gewicht her nicht sonderlich zu unterscheiden. Was aber nicht ausschließt, dass in dieser Kerze vielleicht doch etwas versteckt sein könnte.

- Bob:** Du meinst ein weiterer Hinweis von Edward?
- Justus:** Na, ja. Möglich wäre es.
- Peter:** Kann man... Kann man durch das Wachs vielleicht etwas sehen? Halt sie doch mal gegen das Licht.
- Bob:** Ja.
- Justus:** Eine gute Idee.
Hm... Massiv. Durch das rote Wachs ist nicht das Geringste zu erkennen.
- Lydia Candle:** *[von Justus weitgehend übertönt]* Nichts.
- Justus:** Wir werden wohl erst Gewissheit haben, wenn wir die Kerze zerkleinert haben. Ähm, hätten Sie etwas dagegen einzuwenden, Madame?
- Lydia Candle:** Nein. Nein, nein. Macht, was ihr für nötig haltet. Alles, was zu einer raschen Aufklärung führt, soll mir Recht sein.
- Justus:** Gut.
- Lydia Candle:** Wartet, wartet. Ich bin gleich wieder da.
So, ja.
Ach, hier. Hier, Junge. Hier. Mit dem Kartoffelschäler sollte es leichter gehen.
- Justus:** Ach, ja. Dankeschön, aber da hab ich glaube ich sogar noch etwas besseres. Meinen Leatherman.
- Bob:** Ah.
- Justus:** So.
- Erzähler:** Justus prüfte zunächst ergebnislos den Kerzenhalter und griff dann nach einer alten Tageszeitung, die auf dem Fernseher lag und begann, das Wachs der Kerze abzuschälen. Doch je mehr Späne auf der Zeitung landeten und je dünner die Kerze auch wurde, zum Vorschein kam nichts.
- Justus:** Aach...! Mein Verdacht hat sich nicht bestätigt. Dabei war ich mir so sicher.
- Peter:** Mach dir nichts draus, erster. Auch Sherlock Holmes hat oft daneben gelegen.
- Lydia Candle:** *[[lachend]* Ja, genau.
- Justus:** Ich muss eingestehen, dass mir die fünfte Adventskerze weiterhin Kopfzerbrechen bereitet. Und dabei frage ich mich, wie es dem unbekanntem gelingen konnte, unbemerkt in Ihr Haus

einzudringen um diesen Hinweis auf Ihrem Kranz zu hinterlassen.

Bob: Mrs. Candle, haben Sie denn irgendwelche Einbruchsspuren bemerkt?

Lydia Candle: Nein, nein! Nein. Die Haustür und die Fenster halte ich stets verschlossen. Und, äh, soweit ich es auf den ersten Blick beurteilen kann, ist in meinem Haus alles unversehrt. Aber ganz genau weiß ich's natürlich nicht. Nachdem ich gestern die fünfte Kerze entdeckt hatte, habe ich das Haus ja sofort verlassen und bin zu meiner Nachbarin geflüchtet.

Peter: Ja, ja.

Lydia Candle: Erst vorhin habe ich es gemeinsam mit euch wieder betreten.

Bob: Ja, dann sollten wir alle Ein- und Zugänge noch mal gründlich untersuchen, würde ich sagen.

Justus: Ach, ich glaube, das können wir uns sparen. Ähm, sagen Sie, Mrs. Candle, seit wann wohnen Sie schon in diesem Haus?

Lydia Candle: Ach, äh. Im Februar sind es genau 42 Jahre. Warum fragst du denn?

Justus: Bitte entschuldigen Sie, wenn ich vorerst noch zwei weitere Fragen an Sie richte. Ähm, Edward ist doch nach dem Tod seiner Eltern in diesem Haus aufgewachsen. Richtig?

Lydia Candle: Das ist richtig, ja.

Justus: Und er hat, bis zu seinem Verschwinden hier gelebt.

Lydia Candle: Nein. Edward hatte später seine eigene Wohnung.

Justus: Hatte Ihr Enkel dann trotzdem noch einen Schlüssel zu Ihrem Haus?

Lydia Candle: Na, selbstverständlich.

Justus: Aha. Und ich liege wohl richtig mit meiner Annahme, dass Sie das Türschloss seit dem nicht mehr ausgewechselt haben?

Lydia Candle: Ja, äh... äh... Nein, nein, nein! Nein!

Justus: Wir haben es bisher versäumt, uns und auch Mr. Howard zu fragen, wie es ihm möglich war, unbemerkt in dieses Haus einzudringen um die Hinweise Ihres Enkelsohnes in dem Adventskalender zu deponieren. Entweder ist Edward noch immer im Besitz Ihres Haustürschlüssels, Mrs. Candle. Oder

aber er muss wissen, wo Sie einen Reserveschlüssel deponieren, falls Sie sich einmal aussperren sollten.

Lydia Candle: Ach ja. Ja, das ist richtig! Mein Zweitschlüssel liegt schon seit 42 Jahren an der selben Stelle unter dem Blumenkübel draußen neben der Gartenbank.

Justus: Aha.

Lydia Candle: Und dieses Versteck kennt Edward natürlich schon von Kindesbeinen an.

Peter: Ja, ja.

Justus: Dann sehen wir jetzt klarer. Wenn wir davon ausgehen, dass Jeremias Howard wirklich keine Lust mehr auf illegale Aktivitäten während seines Freigangs hat, bleibt wohl nur noch eine Möglichkeit. Derjenige, der die fünfte Kerze auf Ihren Adventskranz gesteckt hat, und hier ungehindert ein und ausgehen kann, ist ihr eigener Enkelsohn.

Lydia Candle: Hach... Ja, aber... Aber wie kann denn das... Ich meine... Ach...

Justus: Die Frage ist nur, wie er es geschafft hat, sich an der Polizei vorbei ins Haus zu schleichen.

Peter: Hach, eine Möglichkeit wüsste ich da schon. Zu diesem Haus muss es einen geheimen Zugang geben. Ein Tunnel oder so was.

Bob: Ja. Das wäre ja mal was... ganz neues.

[Musik]

6:30 / 13:28

11. Dezember

[Klassische Musik]

Erzähler: In der Küche der Familie Jonas war Tante Mathilda am 11. Dezember eifrig damit beschäftigt, Weihnachtsplätzchen zu backen. Die drei Detektive gingen ihr dabei ein wenig zur Hand. Für Justus war dies eine günstige Gelegenheit, in Erfahrung zu bringen, ob Mrs. Candle tatsächlich ihr Versprechen eingehalten hatte, anderen Menschen gegenüber nichts von den seltsamen Vorgängen in ihrem Haus zu erzählen. Insbesondere ihrer besten Freundin Mathilda nicht.

[Musik klingt aus, Geschirrgeklimper]

Peter: *[flüstert etwas unverständliches]*

Bob: Das duftet aber schon lecker, Mrs. Jonas.

Tante Mathilda: *[lachend]* Ja, Jungs. Ich hab den Wink mit dem Zaunpfahl schon verstanden. Also, sobald das erste Blech aus dem Ofen kommt und die Plätzchen ein wenig abgekühlt sind, dann dürft ihr eins probieren.

Justus: Toll.

Peter: Genau das wollten wir hören. *[lacht]*

Tante Mathilda: Ja, dacht ich doch.

Justus: Du, sag mal, Tante?

Tante Mathilda: Ja?

Justus: Meinst du nicht, es wäre eine nette Geste, wenn wir Mrs. Candle nachher auch ein paar Plätzchen vorbei bringen? Sie würde sich doch sicher darüber freuen.

Tante Mathilda: *[erstaunt]* Also, nanu, mein Junge. Ich entdecke ja ständig neue Seiten an dir. Also erst hilfst du mir mit deinen Freunden beim backen, und jetzt liegt dir auch noch das Wohl alleinstehender Damen am Herzen?

Justus: *[verlegen]* Ach, ja...

Tante Mathilda: Also, ansonsten seid ihr doch ständig nur mit eurem Detektivspielen beschäftigt. Woher kommt denn plötzlich dieser Sinneswandel? Hm?

Peter: *[stottert]* Ach...

Tante Mathilda: Na?

- Peter:** Na ja... also... es ist ja schließlich... bald Weihnachten, nicht? Das Fest der Nächstenliebe und... und da muss man die eigenen Interessen schon ein wenig zurückstecken, oder?
- Tante Mathilda:** Och... Och, das ist ja wirklich lieb von euch, Jungs. Und dazu eine hervorragende Idee, finde ich.
- [Klingel]*
- Peter:** Äh... Telefon?
- Tante Mathilda:** Nein, nein, Peter. Das ist nur die Eieruhr. Also, ja, das heißt, das erste Blech kann aus dem Ofen. Na, komm. Geh mal Bisschen zur Seite, bitte. Ja?
- Peter:** Ja. Tschuldigung.
- Tante Mathilda:** Hach! Oh. Ist das heiß. Aua!
- Peter:** Hmm...
- Bob:** Och... die sehen aber wirklich gut aus.
- Tante Mathilda:** Ja. Also, ich denke, ich werde für Lydia nachher eine schöne Plätzchenmischung zusammenstellen und euch dann eine Dose für sie mitgeben.
- Peter:** Sehr gut.
- Tante Mathilda:** Habt ihr denn heute noch Zeit, sie ihr vorbei zu bringen?
- Justus:** Also, eigentlich sind wir schon voll verplant, aber da wir später eh noch zum Hollywood Boulevard fahren wollen um Weihnachtsgeschenke zu kaufen steht einem kurzen Abstecher bei Mrs. Candle nichts im Wege.
- Tante Mathilda:** Das ist schön.
- Justus:** Ja.
- Tante Mathilda:** Aber..., aber, Junge, also... gib für mich und deinen Onkel nicht unnötig Geld aus, hörst du? Du weißt doch, dass uns selbstgebastelte Geschenke viel mehr Freude bereiten, als gekaufte, ne?
- Justus:** *[beschwichtigend]* Ist schon klar, Tante. Ähm, sag mal. Hast du denn in den letzten Tagen noch einmal mit Mrs. Candle gesprochen? Ich meine, weißt du, wie es ihr inzwischen nach ihrem Krankenhausaufenthalt ergangen ist?
- Tante Mathilda:** Ja, das weiß ich allerdings. Erst gestern Abend hab ich länger mit ihr telefoniert.
- Justus:** Aha.

- Tante Mathilda:** Ach... Sie ist ja doch recht einsam. Und, äh, ja, du... deshalb kam ja der Gedanke, ob wir sie zum Weihnachtsfest nicht zu uns einladen sollten? Hm? Was hältst du von der Idee?
- Justus:** Also, was für eine Frage. Meine Zustimmung hast du schon jetzt.
- [Telefon]*
- Tante Mathilda:** Ach, schön.
- Justus:** Und...
- Peter:** Äh... Das ist jetzt aber das Telefon, oder?
- Tante Mathilda:** Ja, Peter. Das ist das Telefon. Ach, äh, Justus.
- Justus:** Ja?
- Tante Mathilda:** Könntest du mal eben ran gehen? Ich hab die Hände voller Mehl und das klebt dann so da dran.
- Justus:** Klar.
- Tante Mathilda:** Ach und eins noch...
- Justus:** *[mit halbvollem Mund]* Ja?
- Tante Mathilda:** Wenn du dir schon heimlich ein Plätzchen schmecken lässt also dann könntest du mir zumindest mitteilen, ob sie mir gelungen sind, ne?
- [Peter lacht]*
- Tante Mathilda:** Na?
- Justus:** *[mit vollem Mund]* Natürlich. Köstlich! Aber, ich muss jetzt ans Telefon!
- Tante Mathilda:** Na, hoffentlich hat er sich nicht die Zunge verbrannt.
- [Schritte, Justus hebt ab]*
- Justus:** Guten Tag, hier spricht Justus Jonas vom Gebrauchtwarencenter Titus Jonas.
- Lydia Candle:** *[durchs Telefon]* Oh, Justus! Hach. Gut, dass du selbst dran bist.
- Justus:** Mrs. Candle. Wie geht es Ihnen? Ich meine, ist alles in Ordnung? Oder ist etwas...

- Lydia Candle:** Ja. Und ob etwas passiert ist. Ich habe seit dem so heftige Kopfschmerzen... Es fühlt sich an, als würde gleich mein Schädel platzen.
- Justus:** Brauchen Sie Hilfe? Sollen...
- Lydia Candle:** Nein, nein, nein. Nein, nein, nein, nein. Ich werde mir gleich kühle Umschläge für die Stirn machen und mich dann erst mal ins Bett legen. Aber vorher muss ich dir noch von dem Anruf erzählen.
- Justus:** Aha. Ja, und?
- Lydia Candle:** Vor etwa zehn Minuten hat mein Telefon geklingelt. Ein Mann war dran und hat sich mir als Mr. Schröder vom Kaufhaus Macy's vorgestellt. Er hat gesagt, er wolle mir nur mitteilen, dass die Bestellung meiner Christbaumkugeln eingetroffen wäre, und ich diese morgen, ab 13:00 Uhr in der Weihnachtsabteilung abholen könnte.
- Justus:** Was ist daran so ungewöhnlich, Madame?
- Lydia Candle:** Hach, was daran so ungewöhnlich ist... Das kann ich dir sagen. Ich habe überhaupt keine Christbaumkugeln bestellt. Der Anrufer hat sich die größte Mühe gegeben, seine Stimme zu verstellen, aber ich habe ihn natürlich sofort erkannt.
- [spannende Musik setzt ein]*
- Justus:** Ach...
- Lydia Candle:** Es war Edward!
- Justus:** Wirklich? Ich meine, sind Sie sich da wirklich sicher?
- Lydia Candle:** Willst du mich beleidigen? Ich bin mir hundertprozentig sicher, dass er es war. Und ich habe es ihm auch gleich auf den Kopf zugesagt.
- Justus:** Oh... Ich weiß nicht, ob das besonders klug war, Madame.
- Lydia Candle:** Hach, ja. Das ist mir dann auch ziemlich schnell klar geworden.
- [Musik setzt aus]*
- Justus:** Hm... Und was ist dann geschehen? Ich meine, wie hat Edward darauf reagiert? Was hat er gesagt?
- Lydia Candle:** Ja, gar nichts. Gar nichts. Er hat einfach aufgelegt.
- Justus:** Weil man davon ausgehen kann, dass Ihr Telefon seit seinem Gefängnisausbruch abgehört wird. Auch das Gespräch

mit den Christbaumkugeln. Hm... Ihr Enkel wollte morgen mit Ihnen in Kontakt treten, Madame. Aber, da Sie seine Identität am Apparat preisgegeben haben, wird er wohl nicht so törricht sein, morgen das Kaufhaus überhaupt zu betreten.

Lydia Candle: Ja, ja, ja. Und was soll ich denn jetzt machen? Nach diesem Fiasko wird Edward sich doch bestimmt nicht mehr so schnell bei mir melden.

Justus: Hm... Also erst einmal legen Sie sich hin und ruhen sich ein wenig aus.

Lydia Candle: Ach, ja.

Justus: In der Zwischenzeit werde ich mit Peter und Bob beratschlagen, was wir als nächstes unternehmen können.

Lydia Candle: Ach... Gut. Das hört sich vernünftig an. Und, ihr meldet euch dann bei mir, ja?

Justus: Worauf sie sich verlassen können Madame. Bis später.

[Justus legt auf, Schritte]

Justus: Schönen Gruß von Mrs. Candle, Tante, sie hat...

[Das Telefon klingelt]

Peter: Ah...

Justus: Wer ist das denn jetzt? Moment.

[Schritte, Justus hebt ab]

Justus: Guten Tag, hier spricht Justus Jonas vom Gebrauchtwaren...

Inspektor Cotta: *[durchs Telefon, verärgert, fällt Justus ins Wort]* Spar dir den Rest Jonas, hier spricht Inspektor Cotta vom Plicedepartment Rocky Beach. Und ich glaube, du kannst dir schon denken, weshalb ich anrufe.

Justus: Ich habe nicht den blassesten Schimmer, Inspektor, ehrlich.

[Musik setzt ein]

Inspektor Cotta: Ach, nein? Wir haben aber gerade dein Telefonat mit Mrs. Candle abgehört, Justus. Und genau aus diesem Grund wirst du mit deinen beiden Freunden Bob und Peter morgen um 14:00 Uhr in meinem Büro antreten! Ich habe euch nämlich in dieser Angelegenheit einen Haufen Fragen zu stellen...

Justus: Mhm...

[Musik]

12. Dezember

[Musik]

Erzähler: Justus sollte den 12. Dezember dieses Jahres nicht so schnell vergessen. Das lag allein schon daran, dass er nie zuvor so ein mulmiges Gefühl verspürt hatte, Inspektor Cotta in seinem Büro gegenüber zu treten. Zwar leisteten ihm Peter und Bob Schützenhilfe, doch er wusste nur zu gut, dass es hauptsächlich an ihm hängen bleiben würde, die heißen Maronen aus dem Feuer zu holen.

[Polizeisirene und Stimmen im Hintergrund, Schritte, Türklinke]

Inspektor Cotta: *[streng]* Setzt euch.

Die Jungen: Danke.

Peter: Och, das ist aber... ein schöner Schneemann auf Ihrem Schreibtisch.

Justus: Ja.

Peter: Ist der aus Porzellan oder ist das Plastik?

Inspektor Cotta: Ich komme am Besten gleich zur Sache. Einem Gewissen Edward Candle, der unter dem falschen Namen Charly Gordon wegen der Beteiligung an einem Raubüberfall im Sella-more-Gefängnis einsaß, ist am 6. Dezember die Flucht gelungen. Es ist gängige Praxis, dass wir in solchen Fällen als erstes die Verwandten und Freunde des Ausbrechers ins Visier nehmen. In unserem Fall handelt es sich hierbei um die einzig lebende Verwandte des Ausbrechers Mrs. Lydia Candle, die Großmutter von Edward Candle. Ähm, ich gehe davon aus, dass ihr mir bis hier her gut folgen könnt?

Peter: Ja, ja.

Justus: Absolut, Inspektor. Klar.

Inspektor Cotta: Schön.
Nach vier Tagen lag endlich die richterliche Genehmigung vor. Mrs. Candles Telefon abzuhören. Und gleich der erste eingehende Anruf bei Mrs. Candle hat sich als Volltreffer erwiesen. Der Teilnehmer am anderen Ende der Leitung gab sich als ein gewisser Mr. Schröder vom Kaufhaus Macy's aus, den Mrs. Candle am Telefon aber sogleich als ihren Neffen Edward erkannte. Na ja, nun war natürlich interessant, was Mrs. Candle als nächstes unternehmen würde.

Justus: Ja, ja.

- Inspektor Cotta:** Und da hat mich fast der Schlag getroffen, als sie ausgerechnet die Nummer eurer Zentrale gewählt hat, Jungs!
- [Die Jungen räuspern sich]*
- Inspektor Cotta:** Da sie euch da aber nicht erreichen konnte, hat sie es bei der Familie Jonas versucht und hatte dort sofort Justus an der Strippe.
- Justus:** Ja.
- Inspektor Cotta:** Tja. Und wie sich in diesem Gespräch herausstellte, seid ihr drei hinter dem Rücken der Polizei einem höchst gefährlichen Verbrecher auf den Versen, dessen Auslieferung an die Justiz *[immer harscher werdend]* ihr allem Anschein nach verhindern wollt!!
- Peter:** Was?
- Bob:** Nein!
- Justus:** Also, das ist eine böse Unterstellung Inspektor!
- Inspektor Cotta:** Ach, ja?
- Justus:** Ja. Es ist richtig, dass uns Mrs. Candle damit beauftragt hat, einige recht seltsame Vorfälle aufzuklären, die ihren Enkelsohn Edward betreffen, aber das ist bereits zu einem Zeitpunkt geschehen, als noch niemand von uns wusste, dass Edward im Gefängnis einsaß.
- Bob:** Genau.
- Justus:** Geschweige denn, dass er daraus ausbrechen würde.
- Inspektor Cotta:** Ja, ja.
- Justus:** Es ist sogar noch viel absurder. Mrs. Candle war bis vor einigen Tagen noch fest in dem Glauben, dass Edward bereits vor fünf Jahren gestorben sei.
- Justus:** Ja, so ist es.
- Inspektor Cotta:** Was? Wie darf ich das denn verstehen?
- Justus:** Die Sache ist etwas komplexer, als sie möglicherweise denken, Inspektor.
- Inspektor Cotta:** Was?
- Peter:** Ja, als, als Mrs. Candle in der Zeitung von dem Ausbruch eines gewissen Charly Gordon las, ja, dazu aber das Foto ihres Enkelsohnes darin entdeckte, verstand sie die Welt nicht mehr, da sie Edward seit Jahren für tot gehalten hatte.

- Justus:** Ja.
- Inspektor Cotta:** Ja, und... wie ging es dann weiter?
- Justus:** Vorerst gar nicht, denn zuerst stellte sich für uns die Frage, wie Mrs. Candle zu dieser falschen Information über den Tod ihres Enkels gekommen war.
- Inspektor Cotta:** Was denn für eine falsche Information?
- Justus:** Dass man Edward einem Hai zum Fraß vorgeworfen hätte.
- Inspektor Cotta:** Also wirklich... Was ist denn das für eine Räuberpistole?
- Justus:** Eben das hofften wir von Ihnen in Erfahrung zu bringen, Inspektor.
- Inspektor Cotta:** Von dieser makaberen Geschichte ist mir bisher nicht das Geringste bekannt gewesen, Jungs. Aber ich werde in dieser Sache mal bei den Kollegen in Hollywood nachhaken. Mal sehen, ob die etwas brauchbares aus den Candle-Akten zu Tage fördern können.
- Bob:** Sagen Sie, Inspektor, warum sind Sie eigentlich auf den Fall angesetzt? Mrs. Candles Wohnhaus gehört doch gar nicht zu Ihrem Bezirk.
- Inspektor Cotta:** So ist es, Bob. Aber ob ihr es glaubt, oder nicht, zur Weihnachtszeit hat das Verbrechen Hochkonjunktur. Da klingeln aller Orts die Kassen. Da bereichern sich nicht nur die seriösen Geschäftsleute, nein, da will auch die Unterwelt etwas vom großen Kuchen abhaben. Was meint ihr, wie im Moment das Verbrechen boomt?
- Peter:** Nja, das kann ich vorstellen.
- Inspektor Cotta:** Die Kollegen drüben in Hollywood sind völlig überlastet. In einer solchen Situation helfen andere Reviere aus dem County aus. Na ja. Und so bin ich an den Fall „Edward Candle“ geraten.
- Bob:** Aha.
- Peter:** Da können wir ja von Glück reden, dass Sie uns auf die Schliche gekommen sind, Inspektor.
- Inspektor Cotta:** Allerdings.
- Peter:** Nicht auszudenken, wenn uns ein fremder Inspektor aus Hollywood in die Mangel genommen hätte.
- Bob:** Ja.

Inspektor Cotta: Hört mal zu, Jungs. Es ehrt euch wirklich sehr, dass ihr der alten Dame helfen wollt. Aber ich muss euch sagen, dass ihr Enkelsohn Edward als höchst gefährlich einzustufen ist. Er hat bei dem Raubüberfall eine unbeteiligte Frau lebensgefährlich verletzt. Es war wirklich großes Glück, dass sie wieder auf die Beine gekommen ist. Deshalb fordere ich euch dringend auf, diesen Fall umgehend zu den Akten zu legen, und...

Justus: Aber, wir könnten doch... wir... wir könn...

Inspektor Cotta: Jetzt rede ich, Justus Jonas! Ich fordere euch hiermit eindringlich auf, alles weitere der Polizei zu überlassen! Denn sobald Edward Candle aus der Deckung kommt, kann ich nicht garantieren, dass ihr die Sache unbeschadet übersteht!

[Musik]

6:09 / 27:29

13. Dezember

[Zwischenmusik]

[Stimmengewirr „Menschen in Partylaune“, Musik, Schlittschuhgeräusche]

- Peter:** Der 13. Dezember. Ich spür's in meinem linken Zeh, dass das heute unser Unglückstag wird, Leute.
- Bob:** Ach, Quatsch, zweiter. Ich finde, es war von Justus eine geniale Idee, uns hier auf der Schlittschuhbahn mit Mrs. Candle zu verabreden. Das ist allemal unverfänglicher, als bei ihr zu Hause. Selbst, wenn ihr ein Polizist in Zivil hier her folgen würde, könnte er ein Zusammentreffen zwischen uns und der alten Dame nicht verhindern.
- Peter:** Ja, aber wo ist sie?
Man, in der Weihnachtszeit scheinen sich wirklich alle zu verspäten.
- Bob:** Justus! Ich hab trotzdem ein verdammt mieses Gefühl.
- Justus:** Wieso?
- Bob:** Ja, wenn heraus kommt, dass wir, trotz Cotta's Verbot in dem Fall weiter ermitteln, kriegen bestimmt nen höllischen Ärger.
- Justus:** Momentan ermitteln wir doch gar nicht, Bob. Wir, wir treffen uns hier nur mit Mrs. Candle, um ihr moralischen Beistand zu leisten.
- Peter:** Ha, ha. Ja, und was ist mit Edward? Cotta hat gesagt, dass Edward eine gefährliche Person ist. Und dass er auch vor dem Gebrauch einer Schusswaffe nicht zurückschreckt. Und ehrlich gesagt möchte ich nicht riskieren, dass die drei Detektive noch vor Weihnachten unter der Erde liegen.
- Justus:** So dramatisch wird es schon nicht werden, zweiter. Ich glaube, Edward wird es nach dem letzten Telefonat mit seiner Großmutter eher vorziehen, in Deckung zu bleiben.
- Bob:** Ja, das glaub ich auch. Er hat Sicherheit geahnt, dass die Polizei ihren Anschluss überwacht. Denn sonst hätte er sich ihr gegenüber ja nicht als Mr. Schröder vorgestellt, oder?
- Justus:** Ja. Das ist ein typisch deutscher Name. Und, und da Mrs. Candles Großeltern deutscher Abstammung waren, wollte ihr damit wohl einen Hinweis geben, dass es sich bei ihm nicht um einen gewöhnlichen Anrufer handelt.

- Bob:** Ja. Aber dummerweise hat seine Großmutter nicht schnell genug geschaltet. Hach, durch ihre unüberlegte Äußerung kann er sich jetzt sicher denken, dass die Polizei nun weiß, wer den Kontakt zu ihr gesucht hat.
- Peter:** Deshalb wird er wohl nicht so blöd sein, sich so schnell in ihre Nähe zu wagen.
- Lydia Candle:** Ich könnte mir jetzt noch die Haare raufen, dass ich es vermasselt habe!
- Justus:** Ach, Mrs. Candle!
- Bob:** Mrs. Candle!
- Justus:** Stehen Sie schon länger hinter uns?
- Lydia Candle:** Zumindest so lange, dass ich eurer interessanten Theorie folgen konnte, weshalb sich Edward mir gegenüber als Mr. Schröder ausgegeben hat. Respekt, ihr drei.
- Justus:** Mit der Tatsache, dass die Polizei Ihr Telefon abhört, Madame, müssen wir uns wohl abfinden. Sie, Edward und auch wir.
- Lydia Candle:** Ach, dann war das vorhin wohl am Telefon nur eine Finte, als du mir gesagt hast, dass ihr den Fall aufgeben werdet oder? Bitte, sagt mir, dass ich mit meiner Vermutung richtig liege, ja? Ihr könnt mich doch jetzt nicht im Stich lassen! Ich weiß nämlich über alles Bescheid.
- Peter:** Sie wissen Bescheid? Worüber?
- Lydia Candle:** Heute Morgen hatte ich Besuch von einem gewissen Inspektor Cotta, der mich über verschiedenes aufgeklärt hat. Er wusste auch, dass ich euch als Detektive engagiert habe.
- Bob:** Klar. Weil er Ihr Telefon abhören lässt.
- Lydia Candle:** Äußerst unfein. Aber ich habe dem Inspektor gegenüber keine Information ausgeplaudert und ihn in dem Glauben gelassen, dass ich ein tattriges, naives Dummchen bin.
- Bob:** Also, ein tattriges, naives Dummchen sind Sie mit Sicherheit nicht, Madame.
- Peter:** Nein.
- Bob:** Und den einen Ausrutscher mit Ihrem Enkel am Telefon, na ja. Das kann dem besten Detektiv mal passieren.
- Lydia Candle:** Apropos Ausrutscher. Lassen wir die Polizisten doch in dem Glauben, dass ihr euch ab jetzt nur noch aus reiner Nächs-

tenliebe mit mir trifft. Wie wir dann weiter vorgehen, können wir später immer noch besprechen. Ein kleines Tänzchen auf dem Eis gefällig?

Peter: *[verdattert]* Wie jetzt? Sie können Schlittschuh laufen, Madame?

Lydia Candle: Es ist bestimmt schon siebzig Jahre her, dass ich auf dem Eis Pirouetten gedreht habe. Aber mit dem Schlittschuhlaufen soll es sich ja so verhalten, wie mit dem Fahrrad fahren.

Peter: Ja, richtig, das verlernt man eigentlich nie.

Lydia Candle: Und die Schuhe habe ich zu Hause zur Probe schon mal anprobiert. Sie passen noch immer, wie angegossen.

Justus: Also schön. Ich bin dabei. Wie sieht's mit euch aus, Kollegen?

Peter: Ja wunderbar.

[Musik]

Erzähler: Schon wenige Minuten später liefen die drei Detektive auf geliehenen Schlittschuhen gemeinsam mit Mrs. Candle über die Eisbahn. Und die zierliche, alte Dame zeigte, dass sie die Kunststücke aus ihrer Jugend tatsächlich nicht verlernt hatte.

[lautstarkes Staunen, der drei Detektive]

Peter: *[lachend]* Mrs. Candle!

Justus: *[lachend]* Die Primaballerina auf dem Eis. Und jetzt... – Oohh!

Bob: *[lachend]* Oh, das gibt's ja überhaupt nicht!

Justus: *[lachend]* Absolute Spitze!

Peter: *[lachend]* Seht euch das an! Die Königspirouette!

Bob: *[lachend]* Unglaublich! Oma rockt das Haus!

Justus: *[aufgeregt]* Kollegen, da! Die, die Schlittschuhläuferin rast direkt auf Mrs. Candle zu, sie wird sie umsch...

[dramatische Musik setzt ein]

Lydia Candle: *[schreit]*

Justus: Nein!

[Ratschgeräusch]

- Patricia Handerson:** *[schreit]* Aaaa!
- Bob:** Sie sind beide gestürzt!
- Peter:** Schnell hin!
[Schleifgeräusche der Schlittschuhe, hastiges Atmen]
- Peter:** Mrs. Candle!
- Bob:** Mrs. Candle.
- Peter:** Haben Sie sich verletzt? Kön... Können Sie aufstehen?
- Lydia Candle:** Helft mir hoch, Jungs! *[stöhnt]*
- Peter:** Ja. Kommen Sie.
- Justus:** Ja. So.
- Bob:** Langsam!
- Justus:** Vorsichtig!
- Lydia Candle:** Wo ist sie?
- Bob:** Die Frau, die Sie umgestoßen hat?
- Peter:** Sie ist verschwunden! Abgehauen!
- Lydia Candle:** Das... das kann doch nicht wahr sein! *[entsetzt]* Sie war es! Ganz sicher! Ich hab sie wiedererkannt!
- Peter:** Was?
- Justus:** Wovon um alles in der Welt sprechen Sie, Madame? So reden Sie doch!
- Lydia Candle:** Diese Frau...
- Justus:** Ja.
- Lydia Candle:** Diese Frau stand vor fünf Jahren vor meiner Haustür. Sie war es, die mir damals die Nachricht überbrachte, dass Edward von einem Haifisch gefressen worden ist!
- Bob:** Was?
- Lydia Candle:** *[fast weinend]* Und jetzt ist mir auch der Name wieder eingefallen.
- Bob:** Ja?
- Justus:** Bob! Peter!

Bob: Ja?

Justus: Lauft los. Ihr müsst diese Frau finden!

Peter: Ja.

Justus: Wir müssen herausbekommen, was diese Attacke sollte. Ich bleibe solange bei Mrs. Candle.

Lydia Candle: Ja.

Bob: Gut. Los, komm, Peter.

[Musikwechsel]

Erzähler: Ohne zu antworten, flitzten die beiden davon und machten sich daran, die geheimnisvolle Fremde aufzuspüren. Doch nach einer mehr als zehnmütigen Suche stand fest, der Unbekannten war die Flucht erfolgreich geglückt.

[Zwischenmusik]

6:47 / 34:16

14. Dezember

[Musik]

[Regen]

Erzähler: Am 14. Dezember regnete es Bindfäden in Rocky Beach. Missmutig saßen die drei Detektive in ihrer Zentrale und zermarterten sich das Hirn, wie sie nun weiter vorgehen sollten.

[Musik setzt aus, in der Zentrale, Blacky krächzt]

Bob: Hach... Es wird immer verworrener und zugleich immer auswegloser. Da klingelt es vor fünf Jahren an Mrs. Candles Haustür und vor ihr steht eine Frau, die sich als Patricia Handerson ausgibt.

Peter: Ja. Hach, dieser Name war doch wahrscheinlich sowieso erfunden. Da gehe ich jede Wette ein.

Bob: Zumindest habe ich zu diesem Namen im gesamten Netz nichts passendes finden können.

Peter: Ja. Und damals sagt sie der alten Dame, dass Edward ermordet worden sei, weil er seine Schulden nicht zurück zahlen konnte oder wollte.

Justus: Und sie hat Mrs. Candle eingebläut, der Polizei nichts von dem erbeuteten Geld zu erzählen, dass sich Edward unter den Nagel gerissen hätte.

Peter: Mhm.

Bob: Ja. Mit der Drohung, dass sich die Verbrecher dann an ihr rächen wollen.

Justus: Ja.

Bob: Aber dann überreichte Sie unserer Klientin etwas aus dem Nachlass ihres Enkelsohnes. Ein Album mit Fotos aus Edwards Kindheit, das Mrs. Candle ihm zu seinem siebenzehnten Geburtstag geschenkt hatte.

Peter: Und Mrs. Candle wusste, dass er sich von diesem Album nie freiwillig getrennt hätte.

Justus: Damit wollte Patricia Handerson wohl unterstreichen, dass Edward Candle tatsächlich tot war.

Bob: Ja.

- Peter:** Mir läuft es jedenfalls eiskalt den Rücken runter, wenn ich daran denke. Obwohl wir ja inzwischen wissen, dass die ganze Geschichte nur ein... ein Schauermärchen war.
- Bob:** Ja, aber wie so vieles in diesem Fall verstehe ich vor allem eins nicht. Wie kann jemand verhaftet und verurteilt werden und dann fünf Jahre im Gefängnis sitzen, ohne dass seine wahre Identität aufgeklärt wird?
- Justus:** Darüber habe ich mir auch schon den Kopf zerbrochen. Bisher ohne Ergebnis.
- Bob:** Dafür ist inzwischen zumindest klar, wann Edward seinen Rachefeldzug an Mr. oder Mrs. Unbekannt ausüben wird.
- Peter:** Mhm, ja, das wissen wir. Am fünften Advent.
- Bob:** Eben. Und wenn man logisch schlussfolgert, kann damit nur der Sonntag nach Weihnachten gemeint sein. Wenn wir also ein Verbrechen verhindern wollen, wird uns nichts anderes übrig bleiben, als an dem Fall dran zu bleiben. Egal, ob Cotta es uns verboten hat oder nicht.
- Justus:** Richtig, Bob und deshalb...
- Tante Mathilda:** *[von draußen]* Justus!
- Peter:** So ruft nur einer! Deine Tante, Just.
- Justus:** *[genervt]* Ach.
- Tante Mathilda:** Justus Jonas!
- Justus:** *[genervt]* Kann man denn nicht einen einzigen Gedanken zu Ende führen, ohne ständig von ihr gestört zu werden?!
- Bob:** *[leise]* Du neigst zu maßlosen Übertreibungen, erster. Los, komm. Wir begleiten dich und geben dir notfalls Rückendeckung.
- Justus:** Na schön.
[die drei verlassen ihre Zentrale]
- Tante Mathilda:** Junge!
[die Jungen stöhnen]
- Tante Mathilda:** Ach, da seid ihr ja.
- Justus:** Ja.
- Tante Mathilda:** Hach! Oh, ist das ein Wetter. Also ohne Schirm wäre ich schon klitschenass.

- Justus:** Scheußlich. Aber was gibt's denn, Tante?
- Tante Mathilda:** Also, vorhin ist mir plötzlich eingefallen, dass hier heute Morgen eine Frau aufgetaucht ist, die auf der Suche nach euch war.
- Bob:** Frau?
- Tante Mathilda:** Ja.
- Bob:** Was wollte die von uns?
- Tante Mathilda:** Danach hab ich sie nicht gefragt. Aber es schien ihr sehr dringend zu sein. Ja. Ihr wart noch unterwegs, daher hat sie mich gebeten, euch auszurichten, dass sie morgen Nachmittag um 16:00 Uhr noch einmal wieder kommen wird. Ja.
- Justus:** Wer kann denn das gewesen sein? Hat sie denn ihren Namen nicht genannt?
- Tante Mathilda:** Ja. Doch. Doch, mein Junge, den Namen hat sie genannt.
- Justus:** Und?
- Tante Mathilda:** Ja, wartet mal, wie hieß sie denn noch?
- Justus:** Ja.
- Tante Mathilda:** Hach, warte mal... Das fällt mir gleich wieder ein, warte mal – Ja! Handerson. Patricia Handerson. Ja. Sagt euch der Name was?

[Musik]

4:03 / 38:19

15. Dezember

[Musik]

Erzähler: Am 15. Dezember warteten die drei Detektive gegen 16:00 Uhr am Eingangstor vor dem Schrottplatz ungeduldig auf das Eintreffen von Patricia Handerson.

[Musik klingt aus, Schrottplatzgeräusche]

Bob: Sagt mal, wo bleibt sie denn?

Peter: Ich sag's euch, die Weihnachtszeit. Da ist niemand pünktlich.

Justus: Noch sind es zwei Minuten bis zur vereinbarten Zeit, Kollegen.

Peter: Ja, toll. Und wir stehen uns hier die Füße platt.

Justus: Ich kann euch zur Ablenkung erzählen, dass ich heute morgen kurz mit Mrs. Candle telefoniert habe.

Bob: Ach was.

Justus: Ja. Aber sie hat mir indirekt zu verstehen gegeben, dass keine neuen Hinweise aufgetaucht sind. Bis jetzt wären da also nur der Brief, der Ring sowie die fünfte Kerze auf dem Adventskranz.

Bob: Das reicht nur leider nicht aus, um daraus irgendwelche Schlüsse zu ziehen.

Justus: Ja.

Peter: Ja, aber irgendwas müssen diese Hinweise doch zu bedeuten haben, erster. Du hast doch sonst immer ne Theorie parat, wieso nicht in diesem Fall?

Justus: Und ob ich die habe, zweiter. Meine Theorie lautet, dass Edward die Hinweise an seine Großmutter mit Absicht in so kleinen Häppchen und längeren Zeitabständen streut, damit sich das Gesamtbild seiner Puzzleteile erst an einem ganz bestimmten Datum zusammensetzt.

Peter: An einem ganz bestimmtem Datum? Damit kann doch nur der fünfte Advent gemeint sein.

Justus: Ja. Darauf scheint das Spiel hinauszulaufen.

Bob: Wie? Ein Spiel? Eine etwas unpassende Umschreibung dafür, dass Edward dieses Datum vorgesehen hat, um sich, auf welche Weise auch immer, an einer uns noch unbekanntem Person zu rächen.

- Peter:** Ich mag mir das gar nicht erst ausmalen. Die Woche zwischen Weihnachten und Sylvester wollte ich eigentlich mal friedlich ausspannen.
- Bob:** Sag mal, Justus, wie hast du eigentlich das Telefonat mit Mrs. Candle gehandhabt? Ich meine, offiziell haben wir den Fall ja niedergelegt. Ihr Telefon wird doch aber immer noch weiter abgehört, oder?
- Peter:** Ja, stimmt.
- Justus:** Eine meiner leichtesten Übungen. Die harmlose Frage meinerseits, ob ihr die Nachbarskatze wieder eine tote Maus vor die Tür gelegt hat, war ja schließlich nicht weiter verdächtig, oder?
- Peter:** *[lacht]* Und was hat sie darauf geantwortet?
- Justus:** Unsere Klientin hat dazugelernt, Kollegen. Sie hat sich wie ein Vollprofi verhalten und sich nicht verplappert.
- Peter:** Ah...
- Justus:** Sie weiß jetzt, wie wir uns am Telefon zu verständigen haben. Kein Fall. Kein Edward. Und keine Detektive.
- Bob:** Da kommt 'n Taxi.
- Justus:** Ah, ja.
[Autotüren klappen]
- Patricia Handerson:** *[etwas entfernt]* Hier. Der Rest ist für Sie. Hallo, da bin ich ja froh, das Mrs. Jonas so zuverlässig war und euch mein Kommen angekündigt hat. Darf ich mich vorstellen? Patricia Handerson. Aber ihr könnt ruhig Patricia zu mir sagen.
[die Jungen brummen nur]
- Patricia Handerson:** Nanu? Habe ich etwa Ausschlag an den Händen? Na, dann eben nicht. Kein Handschlag. Darf man erfahren, weshalb ihr mir gegenüber so frostig seid?
- Peter:** Na hören Sie mal. Vor zwei Tagen haben Sie unsere Freundin Mrs. Candle auf der Schlittschuhbahn über den Haufen gefahren.
- Bob:** Ja, und Sie hatten danach nichts besseres zu tun, als blitzschnell das Weite zu suchen. So was nennt man wohl Unfallflucht.

- Peter:** Und dann erwarten Sie auch noch, dass wir hier für Sie den roten Teppich ausrollen? Vergessen Sie's.
- Patricia Handerson:** Das ist ja wohl nur die halbe Wahrheit. Denn ich bin nicht geflüchtet, sondern zur Sanitätsstation geschlittert um mich dort behandeln zu lassen. Beim Sturz hatte ich mir nämlich gehörig das Knie verletzt.
- Bob:** Och... Mir kommen gleich die Tränen. Aber mit dem verletzten Knie waren Sie aber ziemlich schnell und rasant von der Bildfläche verschwunden, wenn ich das mal bemerken darf.
- Justus:** Hört schon auf. Wichtig ist doch momentan nur eins. Was führt Sie zu uns, Miss Handerson?
- Patricia Handerson:** Ich äh... Müssen wir das unbedingt hier auf der Straße besprechen?
- Justus:** Wir haben nicht das Geringste zu verbergen. Apropos „Verbergen“, Miss Handerson, oder wie Sie auch immer heißen mögen. Wie haben Sie eigentlich unsere Adresse herausgefunden? Sind Sie uns vorgestern von der Eisbahn hier her gefolgt?
- Patricia Handerson:** So ist es. Und ich spiele mit offenen Karten. Ich bin Edward Candles Freundin. Wie ihr sicher schon wisst, ist er vor einigen Tagen aus dem Gefängnis entflohen.
- Justus:** Wir sind lediglich über die Flucht eines gewissen „Charly Gordon“ informiert. Aber, dieser Name sagt Ihnen offenbar auch etwas. Richtig?
- Patricia Handerson:** Ja, selbstverständlich. Aber ich kenne den Namen nur aus den Zeitungsberichten, die über Edwards Gefängnisaustritt erschienen sind. Ich hab nicht den blassesten Schimmer, warum er darin unter einem anderen Namen auftaucht.
- Peter:** Phüh! Ihre Geschichte kommt total glaubhaft rüber. Zumal Sie doch diejenige sind, die Mrs. Candle damals die geschmacklose Nachricht von Edwards furchtbarem Tod überbracht hat.
- Patricia Handerson:** D... Darüber wisst Ihr Bescheid?
- Bob:** Nein, wir tun nur so. Was führt Sie denn nun zu uns, Miss?
- Patricia Handerson:** Also schön. Ich muss mit Mrs. Candle sprechen. Unbedingt. Weil ich weiß, dass sie und ihr Haus rund um die Uhr von Polizisten bewacht werden, hab ich vorgestern auf der Eisbahn den Crash verursacht.
- Bob:** Phah. Hab ich's mir doch gedacht.

- Peter:** Ja.
- Bob:** Und wozu das Ganze?
- Patricia Handerson:** Ich wollte ihr heimlich eine Nachricht zustecken. Doch dann seid ihr drei dazu gekommen und da bin ich in Panik geraten und in einer Kurzschlusshandlung geflohen!
- Peter:** Aha.
- Patricia Handerson:** Hier. Dieses Couvert müsst ihr Mrs. Candle unbedingt zukommen lassen.
- Justus:** Also schön. Und wie können wir Sie kontaktieren, Miss?
- Patricia Handerson:** Wir werden uns wieder sehen.
[Musik setzt ein, Schritte]
- Peter:** Äh... Wie jetzt?
- Bob:** Moment mal... Gehen Sie doch nicht einfach so weg!
- Justus oder Bob:** *[sehr leise]* Komisch.
[Musik]

6:15 / 44:34

16. Dezember

- Erzähler:** Die drei Detektive hatten sich zu einer Lagebesprechung im Eiscafé am Saint Andrews Place zusammen gefunden und tranken genüsslich Milkshakes mit der neuen Eissorte Lebkuchen-Zimt.
- [Hintergrundmusik „White Christmas“ instrumental, Schlürfen]*
- Peter:** *[verschluckt sich, hustet]* Oh nein!
- Bob:** Was ist denn jetzt schon wieder los?
- Peter:** Ach, am 16. Dezember hat Jeffrey Geburtstag, das ist ja heute! Ach, Mist, ich hab noch kein Geschenk! Das muss ich unbedingt noch besorgen. Und zwar am Besten sofort, ja?
- Justus:** Halt, zweiter. Zumindest einen wichtigen Punkt hab ich euch heute noch mitzuteilen. Danach kannst du dich meinetwegen aufmachen, um in der überfüllten Stadt nach einem passenden Geschenk zu suchen.
- Bob:** Ähm, wie jetzt? Peter kriegt Ausgang? Na, dann zieh ich aber auch noch mal los. Weihnachten steht vor der Tür und Jacky würde sich bestimmt auch über ein kleines Geschenk freuen.
- Peter:** Wie? Sag mal, wer ist... Wer ist denn Jacky, Bob?
- Bob:** *[verlegen]* Wie, Jacky? Jacky... Jacky... Hab ich euch nicht von... von Jacky erzählt?
- Peter:** Nee.
- Bob:** Arbeitet als neue Aushilfskraft in der Stadtbibliothek. Hat blonde Haare und ganz entzückende...
- Justus:** So genau wollen wir es gar nicht wissen...
- Peter:** Genau.
- Justus:** ...du Schwerenöter. Aber bevor ihr loszieht eine wichtige Sache noch. Ich habe mit Mrs. Candle verabredet, dass wir uns morgen zu einem gemeinsamen Essen im „Golden Sushi Tempel“, dem japanischen Restaurant in der Winona Avenue treffen. Dort werden wir ihr das Couvert von Patricia Handerson überreichen.
- Bob:** Ja... Und warum nicht früher, Just? Ich meine, du bist doch bestimmt genauso zum Platzen gespannt, was drin steht, wie wir.

Justus: Ein früherer Termin war meiner Meinung nach nicht ratsam, Bob. Schließlich wollen wir den Polizisten, die unsere Klientin überwachen, nicht den Eindruck vermitteln, dass wir im Candle-Fall noch immer tätig sind. Schon das Treffen auf der Schlittschuhbahn war da grenzwertig.

Bob: Na, gut. OK, meinetwegen. Dann machen Peter und ich uns mal auf den Weg und stürzen uns ins Konsumgetümmel, oder?

[Stühlerücken]

Peter: Ja, ja, aber was unternimmst du denn in der Zwischenzeit, erster?

Justus: Och, ich werde mich wohl notgedrungen zu Hause an meinen Schreibtisch setzen müssen und überlegen, was ich Tante Mathilda und Onkel Titus schenken kann. Denn im Gegensatz zu euren Liebsten bestehen meine Verwandten ja auf etwas Selbstgebastem.

Bob: Tja, Pech.

Peter: Also, den 16. Dezember, ja, den wird ich rot in meinem Kalender anstreichen. *[lacht]* Ich glaube, das ist der erste Tag in unserer gesamten Detektivkarriere, an dem nichts aufregendes passiert.

[Bob lacht]

[Musik]

2:47 / 47:21

Ende CD 2

Gesamtspielzeit: 103:27

CD 3

17. Dezember

[Musik]

[Stimmengewirr, japanische Musik im Hintergrund]

Erzähler: Das Restaurant „Golden Sushi Tempel“ war am 17. Dezember bis auf den letzten Platz besetzt.

[Hörspielmusik klingt aus]

Erzähler: In weiser Voraussicht hatte Justus in einer ruhigen Ecke einen Tisch reserviert. Zur großen Überraschung der drei Detektive hatte sich Mrs. Candle für den Restaurantbesuch auf japanische Weise in Schale geworfen. Sie trug einen weinroten Kimono, hatte sich das Gesicht weiß gepudert und eine schwarze Perücke aufgesetzt.

Lydia Candle: Da staunt ihr, was? Als ich vorhin in diesem Aufzug mein Haus verlassen habe, haben die Polizisten, die mein Haus beschatten, ziemlich dumm aus der Wäsche geguckt.

[die Jungen lachen]

Peter: Ja, das kann ich... äh... nachvollziehen.

Lydia Candle: Vermutlich denken die jetzt, dass bei mir ein paar Schrauben locker sind.

Justus: Möglich.

Lydia Candle: Aber offen gestanden war das auch meine Absicht. Unterschätzt lebt es sich leichter. *[leise]* Vermutlich habt ihr schon längst bemerkt, dass uns auch hierher eine Beamtin in Zivil gefolgt ist.

Bob: *[leise]* Was?

Peter: *[leise]* Eine Polizistin? Wo denn?

Justus: *[leise]* Nicht hinschauen, Kollegen! Sie sitzt dort vorne an der Bar. Zum Glück sind alle anderen Plätze besetzt. Der Tresen ist so weit entfernt, dass sie uns zwar sehen, aber nicht be-lauschen kann.

Bob: Woher weißt du denn, dass das ne Polizistin ist, erster?

Justus: Weil mir die selbe Person bereits vor vier Tagen auf der Eisbahn aufgefallen ist. Sie stand vorne im Zuschauerbereich und hatte ständig Mrs. Candle im Visier. Zu dem Zeitpunkt war ich mir noch nicht hundertprozentig sicher, aber da sie

jetzt auch hier aufgetaucht ist, gibt es wohl keinen Zweifel mehr.

- Lydia Candle:** Sitzt meine Perücke noch gerade, Jungs?
- Bob:** Absolut, Madame.
- Lydia Candle:** Gut. Dann sollten wir uns jetzt an unseren Tisch setzen.
- Bob:** Ja.
- Lydia Candle:** So... Ah...
- Justus:** Ja.
- Peter:** Bitteschön.
- Lydia Candle:** Ja, danke. Dankeschön, danke.
- Erzähler:** Erst, nachdem der Kellner die Bestellung aufgenommen hatte, zog Justus unauffällig das Couvert von Patricia Handerson aus seiner Tasche und schob es der alten Dame über den Tisch zu.
- Justus:** Die Schatten der Vergangenheit scheinen keine Ruhe zu geben, Madame.
- [Papier knistert]*
- Justus:** Diesen Umschlag hier hat uns vorgestern die Frau überreicht, die mit Ihnen auf der Schlittschuhbahn zusammen gestoßen ist. Miss Handerson.
- Bob:** Ihrer Aussage nach hat sie den Crash nur verursacht, weil sie Ihnen dieses Couvert heimlich zustecken wollte. Aber dann sind wir ihr in die Quere gekommen.
- Peter:** Später ist sie uns dann gefolgt und hat uns gebeten, Ihnen den Umschlag auszuhändigen.
- Bob:** Genau.
- Lydia Candle:** Aha. Ich verstehe.
- Justus:** Die Frau behauptet, übrigens, Edwards Freundin zu sein. Auch sie geht davon aus, dass sie von der Polizei überwacht werden, Madame. Deshalb hat sie uns als Boten eingesetzt.
- Lydia Candle:** *[ganz leise]* Ach so...
- Bob:** Ja, sie will wohl nicht die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich ziehen, indem sie erneut Kontakt zu Ihnen aufnimmt.
- Justus:** Ja.

- Lydia Candle:** Ach, diese Frau hat mir damals die Lüge über den Tod meines Enkels aufgetischt und mir so den allergrößten Schmerz bereitet. Wenn sie jetzt glaubt, sich bei mir entschuldigen zu können und sich einbildet, dass ich ihr verzeihe, dann hat sie sich gründlich geschnitten.
- Lydia Candle:** *[öffnet das Couvert]*
- Peter:** Was, äh...
- Lydia Candle:** *[liest den Brief]*
- Peter:** Was schreibt sie denn?
- Lydia Candle:** *[liest]* Moment... *[liest weiter]*
Ach... hier. Hier. Lest selbst. Lest selbst.
- Justus:** Zeigen Sie mal.
[Musik setzt ein]
- Patricia Handerson:** *[hallend, lesend]* „Sehr geehrte Mrs. Candle, Ich weiß, dass Sie mich nie vergessen haben und glaube, dass ich Ihnen nach all den Jahren eine Erklärung dafür schulde, weshalb ich die grausame Lüge über Edwards Tod erzählen musste. Wenn Sie die Wahrheit erfahren möchten, kommen Sie am 19. Dezember zum Santa Monica Pier und lösen Sie dort ein Ticket für das Riesenrad. Ich zähle auf Ihr Erscheinen. Hochachtungsvoll Patricia Handerson. P. S.: In Ihrem und Edwards Interesse wäre es nicht ratsam, die Polizei hinzuzuziehen.“
[Musik klingt aus]
- Justus:** Hier. Seht euch das an, Kollegen.
- Bob:** Zeig mal.
- Justus:** Mhm.
Mrs. Candle. Fühlen Sie sich dazu imstande, dieser Frau noch einmal von Angesicht zu Angesicht gegenüber zu treten?
- Lydia Candle:** *[leise, aber wütend]* Ich kann es, ehrlich gesagt, kaum erwarten!
- Bob:** Aber zur Sicherheit, dass Sie ihr aus lauter Hass nicht gleich an die Gurgel gehen, werden wir Sie zu diesem Treffen selbstverständlich begleiten, oder?
- Peter:** Ja.
- Justus:** Ja.

- Lydia Candle:** Ja.
[Schritte]
- Erzähler:** In diesem Moment trat der Kellner an den Tisch und servierte die Speisen. Eine Stunde später, als sich die drei Detektive und Mrs. Candle aufmachten, das Restaurant wieder zu verlassen, erhob sich die Polizistin von ihrem Barhocker und stellte sich den vieren in den Weg.
[spannende Musik setzt noch während des Erzähltextes ein]
- Polizistin:** Mrs. Candle!
- Lydia Candle:** Äh... Ja?
- Polizistin:** Santa Monica Police Departement. Der junge Mann hier hat Ihnen vorhin heimlich einen Umschlag zugeschoben. Ich muss Sie auffordern, mir dieses Beweisstück umgehend auszuhändigen.
- Lydia Candle:** Och, einen Umschlag? Sie müssen sich irren. Ich weiß gar nicht, wovon Sie reden.
- Polizistin:** *[streng]* Sie müssen nicht denken, dass Sie mich zum Narren halten können! Trotz Ihrer sonderbaren Aufmachung scheint Ihr Köpfchen unter ihren schicken Perücke ganz einwandfrei zu funktionieren. Ich habe Augen, wie ein Luchs. Und was ich gesehen habe, habe ich gesehen. Geben Sie mir den Umschlag!
- Lydia Candle:** Na hören Sie mal! Dieser Brief ist reine Privatsache!
- Polizistin:** Bitte, leisten Sie keinen Widerstand!
- Lydia Candle:** Ich werde das ganze Restaurant zusammenschreien, wenn Sie mir nicht augenblicklich aus dem Weg gehen und mich gefälligst...!
- Polizistin:** Ich werde Ihnen augenblicklich Handschellen anlegen, wenn Sie sich weiter gegen die Staatsgewalt auflehnen und mir nicht sofort den Umschlag geben!
- Lydia Candle:** *[verzweifelt]* Jungs, bitte... Was soll ich denn jetzt...
- Justus:** Es macht wohl keinen Sinn, Widerstand zu leisten, Madame. Geben Sie ihr den Umschlag.
- Lydia Candle:** Ach... gut, dann... Meinetwegen. Also schön. Bitte sehr... Da!
- Polizistin:** Na, bitte! Vernunft zahlt sich doch immer aus! Nach eingehender Prüfung erhalten Sie ihr Eigentum selbstverständlich wieder zurück. Schönen Abend noch!

Lydia Candle: *[schluchzt]*

Peter: Mhm. Ihnen auch.

Bob: Ja.

[Musik]

7:15 / 7:15

18. Dezember

[Musik]

[in der Zentrale, Schrottplatzgeräusche, Blacky krächzt]

Peter: *[lachend]* Also, ich... Ich fasse es nicht. Ich könnte mich immer noch beömmeln. Der Polizeibericht vom 18. Dezember lautet bestimmt so:

[Musik klingt aus]

Bob: Ja?

Peter: *[amüsiert lachend]* Einer genialen und äußerst listigen Polizeibeamtin, nennen wir sie, der Situation entsprechend „Phenomena Loser“, gelang gestern Abend die Beschlagnahme eines äußerst wichtigen und beweiskräftigen Dokuments. In dem Couvert, das sie der 86jährigen Lydia Candle unter dramatischen Umständen abnehmen konnte, befand sich ein auf einer Karte aufgeklebter Strohstern, unter dem zu lesen war: „Ihnen, Mrs. Candle, wünsche ich ein äußerst friedvolles und harmonisches Weihnachtsfest. Mögen Sie weiterhin so jung und agil bleiben, wie Sie es uns auf der Schlittschuhbahn so vorbildlich demonstriert haben. Alles Liebe, Justus Jonas.“

Bob: *[lachend]* Und weiter geht's: – Für die Sicherstellung dieses bedeutungsvollen Corpus Delicti, wird der neunmalklugen Polizeibeamtin der heißbegehrte Verliererorden in Gold verliehen!

[alle lachen]

Peter: ...dass wir ihr dämliches Gesicht nicht sehen konnten, als sie die Karte aus dem Umschlag gezogen hat.

Justus: Ja.

Bob: *[lachend]* Ja, das hätte ich zu gerne fotografiert. Und das Bild dann in unser Kuriositätensammelalbum geklebt. Äh, wenn wir denn eins hätten, wohlgemerkt.

Peter: *[kriegt sich langsam ein]* Also alle Achtung, erster. Das war wirklich schlau von dir, ein... ein zweites völlig identisch aussehendes Couvert vorzubereiten und da eine harmlose Weihnachtskarte reinzustecken. Also Mrs. Candle den falschen Umschlag unterzuschieben, das war... das war wirklich filmreif.

Justus: Ja, und vergess dabei nicht den wunderschönen Strohstern, den ich ja eigentlich für Tante Mathilda und Onkel Titus zu Weihnachten gebastelt habe.

- Peter:** Spitze, Just. Vorbildliche Leistung.
- Justus:** Na ja, es war ja von Anfang an ein großes Risiko, sich mit Mrs. Candle zu treffen um ihr unbemerkt dieses Couvert zu überreichen. Schließlich werden sie und ihr Haus rund um die Uhr von Polizisten observiert.
- Bob:** Ja, weil die Beamten auf eine Gelegenheit warten, Edward festzunehmen. Sie glauben natürlich zu Recht, dass er früher oder später aus der Deckung kommen wird, um Kontakt zu seiner Großmutter aufzunehmen, das wissen wir ja bereits, Just. Los, weiter jetzt.
- Justus:** Nur nicht so ungeduldig, Bob. Ich fasse mich ja schon kurz. Also. Es war völlig klar, dass die Polizei jemanden auf Mrs. Candle ansetzt, wenn sie das Haus verlässt. Deswegen war ja auch vorher abzusehen, dass die Polizisten es auf das Couvert absehen würden und da bin ich auf diesen einfachen aber wirkungsvollen Taschenspielertrick gekommen.
- Bob:** Äh, OK. Es ist uns äh, in der Candle-Affäre nun zum wiederholten Mal gelungen, die Polizei an der Nase herumzuführen und zu täuschen, aber meinst du, Just, dass wir uns damit wirklich nen Gefallen tun? Wir sollten meiner Meinung nach nicht aus den Augen verlieren, wovor uns Cotta eindringlich gewarnt hat.
- Peter:** Ja, das sehe ich genauso.
- Bob:** Edward Candle hat einen schweren Raubüberfall verübt und auch nicht davor Halt gemacht, mit einer Schusswaffe eine unschuldige Passantin lebensgefährlich zu verletzen.
- Peter:** Und wir haben während unserer verdeckten Ermittlungen nichts besseres zu tun, als die Polizei von uns wegzutreiben.
- Bob:** Genau.
- Peter:** Wenn dieses Handeln mal nicht zum Bumerang für uns wird, wenn du verstehst, was ich meine.
- Justus:** Ja, also, für morgen braucht ihr euch nicht die geringsten Sorgen zu machen.
- Bob:** Schön.
- Justus:** Denn solange wir uns am Santa Monica Pier in Mrs. Candles Nähe aufhalten, wird immer ein wachsamer Polizist in der Nähe sein.
- [Musik setzt ein]*
- Peter:** Ach ja? Und wo liegt da der Witz?

Justus: Abwarten, Kollegen.

Peter: Hä?

Bob: OK.

[Musik]

4:07 / 11:22

19. Dezember

[Musik]

Erzähler: Am 19. Dezember trafen sich die drei Detektive und Mrs. Candle kurz vor 16:00 Uhr am Santa Monica Pier. Am Nachmittag war ein starker Wind aufgekommen, der kalte Meeresluft vom Pazifik mitbrachte, und die vielen Besucher frösteln ließ. Am Riesenrad, das an der Südseite des kleinen Jahrmarktes stand, hatte Peter gerade vier Tickets gelöst, als plötzlich eine Stimme hinter ihnen ertönte.

[Rummelplatzatmosphäre]

Patricia Handerson: Seid Ihr die persönliche Leibwache?

Bob: Tag Miss Handerson.

Justus: Ja, so ist es, Miss. Und Sie werden uns vermutlich gleich noch dankbar sein, dass Sie mit uns vorlieb nehmen müssen.

Patricia Handerson: Wie meinst du das?

Justus: Das werden Sie gleich verstehen. Und jetzt sollten Sie schnell ein Ticket lösen.

Bob: *[flüsternd]* Oohh... Nein, Freunde! Seht mal, wer da hinten kommt!

Lydia Candle: Das darf doch nicht wahr sein! Die Polizistin aus dem Sushi Tempel!

[spannende Musik setzt ein]

Peter: Los doch, Miss, holen Sie sich ne Karte! Denn wenn Sie glauben, dass ich Ihnen die spendiere, sind Sie auf dem Holzweg!

Patricia Handerson: Wie...? OK. Eine Person bitte.

Schausteller: Eine Person. Bitte sehr, die Dame.

Justus: Beeilung! Schnell zur Gondel! Kommen Sie, Mrs. Candle. So. Und rein da!

[die Tür schlägt auf]

Polizistin: Halt! Ich muss auch noch mit!

Schausteller: Treten Sie bitte zurück, Madame! Und warten Sie auf die nächste Gondel, die frei wird.

- Polizistin:** *[energisch, verärgert]* Nichts da! Hier ist mein Ausweis. Santa Monica Police Departement. Ich muss darauf bestehen, in dieser Gondel mit den Herrschaften mit zu fahren.
- Schausteller:** Nichts zu machen, Madame! Schauen Sie mal auf das Hinweisschild am Eingang. Aus Sicherheitsgründen dürfen nur fünf Personen pro Gondel mitreisen.
- Polizistin:** Ihre Sicherheitsgründe zählen für mich nicht! Machen Sie den Weg frei und lassen Sie mich passieren!
- Schausteller:** Haben diese Leute etwas ausgefressen? Sollen sie wieder aussteigen?
- Polizistin:** Nein. Verbrochen haben sie nichts. Dennoch muss ich darauf bestehen...
- Schausteller:** Dann treten Sie bitte zurück! Sie halten den Fahrbetrieb auf.
[die Tür schlägt zu]
- Justus:** Und los geht's! Schilder muss man eben lesen können!
[Wind pfeift, Rummelplatzgeräusche verstummen]
- Peter:** *[rufend]* Bis später! Miss Phenomena Loser! War nett, Sie mal wieder zu sehen!
- Bob:** Sie weiß, dass sie uns nicht von der nächsten Gondel aus belauschen kann. Und für ne Verhaftung reicht's nicht!
- Justus:** Verstehen Sie nun, Miss Handerson, dass wir Ihnen als Mrs. Candles Leibgarde von großem Nutzen sind?
[Hafengeräusche, Möwen, Rummel und Wind im Wechsel]
- Lydia Candle:** *[fast heulend]* Patricia Handerson. Dieser Name war mir lange Zeit entfallen! Dass Sie es überhaupt wagen, mir noch einmal unter die Augen zu treten!
- Patricia Handerson:** Aber ich...
- Lydia Candle:** Haben Sie überhaupt die geringste Vorstellung davon, was Sie mir damals mit Ihrer Lüge angetan haben, Miss? *[weint]* Wie konnten Sie es nur mit Ihrem Gewissen vereinbaren, mir die Nachricht von Edwards Tod zu überbringen? Obwohl Sie als seine angebliche Freundin ganz sicher wussten, dass er stattdessen im Gefängnis saß?
- Patricia Handerson:** Aber eben deshalb habe ich ja dieses Treffen arrangiert. Ich hab Ihnen eine Menge zu erzählen.

- Bob:** Ach! Das fällt Ihnen ja reichlich früh ein! Und woher kommt dieser plötzliche Sinneswandel, wenn man mal fragen darf?
- Patricia Handerson:** Edward hatte damals diesen schrecklichen Raubüberfall auf den Geldtransporter verübt. Er stand kurz vor seiner Verhaftung. Die Polizeiwagen warteten schon vor seiner Wohnung. Ihm blieben nur ein paar Minuten Zeit um alles zu regeln.
- Peter:** Um was zu regeln?
- Patricia Handerson:** Er wollte die erbeuteten zwei Millionen Dollar nicht mit seinem Komplizen teilen, sondern sie sich nach der Haftstrafe allein unter den Nagel reißen. Deshalb hat er das Geld in Sicherheit gebracht und sah sich dann dazu gezwungen, vor seiner Festnahme seinen vermeintlichen Tod zu organisieren, damit seine Komplizen nicht weiter versuchen würden, ihm das Geld wieder abzujagen.
- Bob:** Moment mal, Moment mal. Was denn für Komplizen, Miss? In der Zeitung stand doch, dass nur eine Person den Raubüberfall ausgeübt hat.
- Patricia Handerson:** Zeitungen! Ihr solltet nicht alles glauben, was da drin steht. Aus ermittlungstaktischen Gründen der Polizei durfte die Presse damals nicht die Wahrheit verbreiten. Aber im Hintergrund waren mehrere Personen an diesem Coup beteiligt. Das weiß ich aus erster Hand.
- Lydia Candle:** *[entrüstet]* Das ist doch eine infame Lüge! Niemals wäre mein Enkelsohn in der Lage gewesen, eine unschuldige Passantin nieder zu schießen. Um keinen Preis der Welt.
- Patricia Handerson:** Jeder Mensch hat seine dunklen Seiten, Madame. Ich auch. Deshalb hab ich mich von Edward dazu hinreißen lassen, Sie aufzusuchen, und Ihnen von seinem schrecklichen Tod zu berichten.
- Peter:** Aber warum um alles in der Welt? Warum mussten Sie seiner einzigen noch lebenden Verwandten diese geschmacklose Geschichte auftischen?
- Patricia Handerson:** Gerade weil sie Edwards einzige Verwandte war. Edward war klar, dass seine Großmutter mit meiner Geschichte zur Polizei gehen und sie damit offiziell machen würde. Seine Komplizen wussten ja, dass ihm die Kredithaie auf den Fersen waren. Da war die Geschichte von seinem grausamen und plötzlichen Verschwinden schon glaubwürdig.
- Justus:** Deswegen also die neue Identität als Charly Gordon.
- Patricia Handerson:** Genau. Er konnte seine Komplizen aus dem Bankraub mit seinem angeblichen Tod ausschalten. Doch die Kredithaie hatte er trotzdem noch immer im Nacken. Seine große Sorge

war, dass es ihnen gelingen würde, ihm auch im Gefängnis das Leben zur Hölle zu machen.

Bob: Hach, verstehe. Deshalb haben Sie sich für die Komplizen auch diese drastische Geschichte mit dem Haifisch ausgedacht. Es durfte schließlich keine Leiche geben. Ein Flugzeugabsturz oder eine Hausexplosion hätten Sie ja nicht so ohne Weiteres aus dem Hut zaubern können, denn das hätte sich ja belegen lassen.

Patricia Handerson: Das war alles Edwards Idee gewesen. Ihm blieb wie gesagt nicht viel Zeit, sich eine schlüssigere Geschichte auszudenken, da die Polizisten bereits vor der Tür standen. Es war ja auch viel Glück dabei. Weil die anderen Bankräuber direkt nach dem Überfall untergetaucht waren, haben sie die Berichte, in denen seine Verhaftung erwähnt wurde, nicht mitbekommen.

Justus: Aha.

Patricia Handerson: Sonst hätten sie ja gewusst, dass er noch am leben war.

Bob: Tja, mein Vater sagt immer: „Keinen Tag ohne die Los Angeles Post“.

Patricia Handerson: Und der Prozess hat es nie bis in die Medien geschafft, weil zur selben Zeit das Gerichtsverfahren gegen diesen berühmten Basketballspieler lief, der seine Frau...

Peter: Ah, ja...

Patricia Handerson: Ihr wisst schon. Das war ein Riesenrummel damals. Da war selbst eine Beute von zwei Millionen Dollar irgendwie nebensächlich.

Peter: Wie? Nebensächlich?

Patricia Handerson: Für Edward natürlich nicht. Ihm ging es hauptsächlich darum, dass ihm das Geld während seines Gefängnisaufenthaltes erhalten blieb. Nach seiner Entlassung wollte er ein reicher Mann sein. [*jämmerlich*] Und ich hab ihn dabei unterstützt und mitgespielt.

Peter: Da tun sich ja Abgründe auf. Mussten Sie denn nicht stundenlang Verhöre von Seiten der Polizei über sich ergehen lassen? Die haben Sie doch als Edwards Freundin bestimmt heftig in die Mangel genommen. Oder?

Patricia Handerson: Nicht eine Sekunde. Von meiner Existenz wusste die Polizei doch gar nichts. Und Ihnen Mrs. Candle hatte mich Edward ja auch nicht vorgestellt.

- Justus:** Hm. Aber Ihre Schilderung klang eben so detailliert, als wären Sie während Edwards Verhaftung bei ihm gewesen.
- Patricia Handerson:** Anwesend war ich schon aber nur per Telefon. Da hat er mir auch die Anweisungen gegeben, wie ich mich zu verhalten hätte. Vor allem, und das war das schwerste für mich, hatte er mir befohlen, ihn im Gefängnis unter keinen Umständen zu besuchen. Damit nicht der geringste Verdacht einer Beziehung zwischen uns beiden aufkommen sollte. *[weinerlich]* Und darunter habe ich die letzten Jahre am meisten gelitten.
- Lydia Candle:** Mein Mitgefühl hält sich in Grenzen.
- Patricia Handerson:** Darüber bin ich mir im Klaren.
- Justus:** Ähm, wissen Sie denn, Miss, wo Edward die Beute aus dem Raubüberfall versteckt hat?
- Patricia Handerson:** Bist du wahnsinnig? Edward hat dieses Geheimnis keiner Menschenseele anvertraut. Und ehrlich gesagt, bin ich auch verdammt froh darüber, dass ich es nicht weiß.
- Justus:** OK. Und wie es Edward angestellt hat, sich eine neue Identität zuzulegen, mit der er Polizei, Justiz und Gefängnisverwaltung so lange täuschen konnte, darüber ist Ihnen tatsächlich nichts bekannt?
- Patricia Handerson:** Nein. Das hab ich euch doch schon bei unserem letzten Treffen gesagt. Ich hab es erst aus der Zeitung erfahren.
- Bob:** Tja, der besagte Zeitungsartikel. Durch das veröffentlichte Fahndungsfoto von Edward ist seine falsche Identität als Charly Gordon natürlich sofort aufgefliegen.
- Peter:** Und deshalb konnte er auch nicht bei seiner Großmutter untertauchen. Denn die, Miss Handerson, wird seit Edwards Flucht aus dem Gefängnis nonstop von Zivilbeamten belagert.
- Patricia Handerson:** Es mir natürlich auch so ergehen würde, wenn die Bullen davon Wind bekommen, dass ich Edwards Freundin bin.
- Peter:** Stark anzunehmen.
- Patricia Handerson:** Ich weiß, dass ich mich eines schweren Verbrechens mitschuldig gemacht habe. Und ich verspreche hiermit hoch und heilig, dass ich mich selbst bei der Polizei anzeigen werde. Aber im Interesse von Edward sollten wir damit so lange warten, bis er sich entweder selbst gestellt hat, oder die Polizei ihn aufgreift. Was ich ihm natürlich nicht wünsche.
- Peter:** Moment mal. Wieso sollte das im Interesse von Edward sein, wenn Sie sich nicht selbst stellen, Miss?

Patricia Handerson: Überleg doch mal. Wenn mich die Polizisten verhören, kann ich doch Edward eventuell mit meiner Darstellung der Geschichte noch tiefer hinein reißen, was seine Haftstrafe eventuell noch verlängern würde. Ich weiß doch auch nicht, was Edward damals alles zu Protokoll gegeben hat.

Bob: OK. Das leuchtet allerdings ein.

Patricia Handerson: Also, was ist? Hm? Kann ich mit eurer Diskretion rechnen?

Bob: Was meinst du, Just?

Peter: Na? Justus?

Justus: *[atmet tief durch]* Mrs. Candle?

Lydia Candle: *[zögert]* Entscheide du, Justus.

Justus: Hach...
Also schön. Wir werden dicht halten. Aber sobald Edward wieder auf der Bildfläche erscheint, werden Sie in vollem Umfang für das gerade stehen müssen, was Sie verbrochen haben.

Patricia Handerson: Ich schwöre. So wahr ich hier sitze. Darauf könnt ihr euch verlassen.

Justus: Schön. Und wenn ich es mir recht überlege, könnten Sie uns als seine Freundin vielleicht sogar noch nützlich sein.

Patricia Handerson: Nützlich? Wobei?

Justus: Darüber werde ich Sie später informieren.

[Musik]

11:27 / 22:49

20. Dezember

[Musik]

[In der Zentrale, Schrottplatzgeräusche, Blacky krächzt]

Peter: Jetzt haben wir schon den 20. Dezember, Just. Und der... der Fall wird immer verworrener und undurchsichtiger.

[Musik setzt langsam aus]

Bob: Ja, ganz meiner Meinung, zweiter. Zumal es bisher, glaub ich, keinen Fall gegeben hat, an dem wir länger zu knobeln hatten, als an diesem.

Peter: Ja.

Justus: Nun kriegt euch mal wieder ein, ihr beiden. In den vergangenen Tagen sind doch noch eine Menge Informationen hinzugekommen und in meinem Kopf fügen sich diese langsam aber sicher zu einem Gesamtbild.

Bob: Ach ja?

Peter: Ach? Aber, aber darüber, was sich da in deinem Kopf fügt, da willst uns bestimmt noch nichts verraten, oder?

Justus: Es ist noch zu früh, euch darüber Auskunft zu geben, Kollegen, aber ich habe das Gefühl, dass wir den Fall schon bald als erledigt zu den Akten legen können. Zuerst bedarf es aber noch einiger Vorbereitungen. Ähm...
Wo hab ich denn die Karte, auf der uns gestern Miss Handerson ihre Telefonnummer aufgeschrieben hat?
Ach – hier. Äh, reich mir mal das Telefon rüber, Bob.

Bob: Gerne. Hier.

Justus: Danke.

Bob: Und? Was hast du jetzt vor?

Peter: Ja.

Justus: Ich lass euch mithören. Moment.

Bob: Er lässt uns mithören.

Peter: [ironisch] Das ist wirklich sehr, sehr freundlich! [während Justus wählt] Dass er immer alles im Alleingang machen muss!

Justus: ...a, drei, acht.

[Tuten]

- Patricia Handerson:** *[durchs Telefon]* Ja, bitte?
- Justus:** Hallo, Miss Handerson. Hier spricht Justus Jonas.
- Patricia Handerson:** Justus! Also, dass du mich schon gleich heute anrufst, überrascht mich wirklich. Obwohl ich am liebsten schon gestern gewusst hätte, wobei ich euch unterstützen kann. Du hast mich mit deiner Bemerkung nämlich ganz schön neugierig gemacht.
- Justus:** Tja, Miss. Wie soll ich es am Besten erklären? Sagen Sie, hätten Sie übermorgen Abend vielleicht ein Stündchen Zeit, um uns bei einer... na ja... kniffligen Aufgabe zu helfen?
- Bob:** *[flüsternd]* Was will er machen?
- Peter:** *[flüsternd]* Knifflig?
- Patricia Handerson:** Na ja, im Prinzip schon. Übermorgen wollte ich zwar die Einkäufe für das Weihnachtsessen erledigen, aber wenn ihr mich schon so nett bittet... Worum handelt es sich denn?
- Justus:** Ach, ich will nicht lange um den heißen Brei herumreden. Miss Candle hat in den vergangenen Tagen seltsame Hinweise erhalten, die ihr augenscheinlich allesamt heimlich von ihrem Enkelsohn zugespielt wurden.
- Patricia Handerson:** Du meinst, von Edward?
- Justus:** Einen anderen Enkelsohn hat Mrs. Candle nicht. Schon vergessen?
- Patricia Handerson:** Ach... Äh... natürlich.
- Justus:** Und mir und meinen beiden Freunden drängt sich immer mehr der Verdacht auf, dass Edward mit diesen Hinweisen seiner Großmutter etwas ganz Bestimmtes mitteilen will. Doch leider werden wir aus diesen kryptischen Fingerzeigen überhaupt nicht schlau. Und da dachten wir, dass wir am Besten eine Person hinzuziehen, die Edward persönlich gut kennt. Eine Person, die uns vielleicht sagen kann, welche Schlüsse wir aus seinen Hinweisen ziehen können. Denn Mrs. Candle steht ebenso auf dem Schlauch, wie wir.
- Patricia Handerson:** Wie? Hinweise? Ich meine... Was willst du mir denn damit sagen?
- Justus:** Dann muss ich wohl etwas deutlicher werden. Mir drängt sich immer mehr der Verdacht auf, dass Edward Mrs. Candle verraten will, wo er die Beute aus dem Raubüberfall versteckt hat.

[Zwischenmusik]

3:47 / 26:36

21. Dezember

[Musik, „Jauchzet, frohlocket“ aus Bachs Weihnachtsoratorium]

Erzähler: Dem zweiten Detektiv platzte am 21. Dezember entgültig der Kragen. Justus hatte ihn und Bob heute Nachmittag dazu genötigt, in der Kirche allen sechs Teilen des Weihnachtsoratoriums zu lauschen. Mehr als drei Stunden hatte das gedauert. Und die harten Holzbänke hatten Peters Laune nicht verbessert. *[Musik klingt aus]* Als sie nach dem Konzert die Kirche verließen, und mit den anderen Besuchern auf die California Avenue hinaustraten, fasste er sich demonstrativ an sein Steißbein und verzog das Gesicht zu einer Grimasse.

[Glockengeläut, Schritte]

Peter: Och... Sag mal, weißt du eigentlich, was du mir da angetan hast, Justus? Über drei Stunden! Meine Bandscheiben sind völlig ramponiert. Das einzige, was ich an mir noch fühle, ist mein Hinterteil. Tausend Dank für... für dieses vorweihnachtliche Geschenk!

Bob: Also, mir hat's rundum gefallen, zweiter.

Peter: Ach ja?

Bob: Äh, allerdings muss ich mich doch fragen, weshalb bei all dem Geld, das meine Eltern ja immer wieder in den Klingelbeutel schmeißen, nicht zumindest ein paar Dollar für weiche Sitzkissen im Etat übrig sind.

Peter: *[lacht]*

Justus: Darüber hab ich mir in den vergangenen 198 Minuten nicht ein mal den Kopf zerbrochen, Kollegen.

Bob: Ach, wirklich nicht?

Justus: Nein! Ich habe die klassische Musik viel mehr dazu genutzt, meinen Geist in einen meditativen Zustand zu versetzen und die zwanzig Tage, die wir nun an dem Candle-Fall dran sind, noch einmal vor meinem inneren Auge Revue passieren zu lassen.

Peter: Ja, und? Ist denn dabei zumindest im Ansatz etwas produktives heraus gekommen? Denn bevor ich mich auch noch eine weitere Sekunde mit diesem Fall beschäftige, Justus, hätte ich noch ein paar wichtige Fragen an dich. Vielleicht bist du ja nach dieser intensiven Reinigung deines meditativen Geistes endlich in der Lage, uns Rede und Antwort zu stehen.

- Justus:** Kein Problem, zweiter. Aber dazu sollten wir uns lieber in deinen Wagen setzen. Es muss ja nicht jeder hören, was wir zu besprechen haben.
- Peter:** Ja, stimmt.
- Bob:** OK. Hier ist zwar keine Phenomena Loser in Sicht, aber sicher ist sicher.
- Justus:** Nja, kommt. Die Ampel springt gerade auf grün.
[hastige Schritte, Hupen, Autotüren klappen]
- Justus:** So. Dann mal heraus mit den Fragen, zweiter.
[das Auto fährt]
- Peter:** Also. Mich würde als erstes interessieren, warum um alles in der Welt du ausgerechnet Patricia Handerson darum gebeten hast, uns bei der Entschlüsselung von Edwards Hinweisen behilflich zu sein.
- Bob:** Ja, mich auch. Aber wie lange wollen wir noch auf weitere Hinweise warten? Wenn Edward nicht bald die nächsten Puzzleteile liefert, endet unser Fall wohlmöglich in einer Katastrophe. Vorausgesetzt, dass er seinen angedrohten Rachezug am fünften Advent tatsächlich in die Tat umsetzen sollte.
- Justus:** Ach, Kollegen. Patricia Handerson sucht unmittelbar nach Edwards Flucht aus dem Gefängnis den Kontakt zu seiner Großmutter.
- Bob:** Ja.
- Justus:** Obwohl sie weiß, dass die alte Dame und ihr Haus rund um die Uhr von der Polizei bewacht werden, nimmt sie das Risiko auf sich, sich selbst ins Fadenkreuz der Justiz zu geraten. Da stellt sich doch die Frage, wo ihr plötzliches Interesse an Mrs. Candle herrührt.
- Bob:** Na ja. In der Weihnachtszeit werden schließlich viele Menschen sentimental. Und sie hat sich ja auch bei unserer Auftraggeberin für ihr übles Verhalten entschuldigt. Vielleicht wollte sie nach all den Jahren endlich ihr Gewissen erleichtern. Kann ja sein.
- Peter:** *[ironisch schluchzend]* Entschuldigt bitte, dass ich kurz unterbreche, aber hat jemand zufällig ein Taschentuch dabei? Da kommen mir ja glatt die Tränen.
- Bob:** Hä?

Peter: Hat dir das festliche Konzert vorhin etwa die Sinne vernebelt, Bob?

Bob: Hä?

Peter: Patricia Handerson und sentimentale Gründe, dass ich nicht lache.

Bob: Was ist denn jetzt los, zweiter?

Peter: Na ja, wer einer alten Dame das Lügenmärchen auftischt, dass ihr Enkelsohn von einem Haifisch in Stücke gerissen worden ist, der hat alles andere, aber kein schlechtes Gewissen!

Bob: OK, OK, ich seh's ja ein, entschuldige bitte, dass ich von mir auf andere geschlossen habe. Du hast ja Recht, Peter. Ja, aber, welchen Grund sollte sie aber sonst haben, plötzlich bei der alten Dame zu erscheinen, hä?

Justus: Um das herauszufinden, habe ich sie morgen Abend zu Mrs. Candle eingeladen. Zu unseren bisherigen Hinweisen wird sie allerdings wohl nicht viel beizutragen haben.

Peter: Hä? Und was soll dann der ganze Budenzauber?

Justus: Na ja, wir brauchten doch einen Köder, um ihr das Gefühl von Vertrauen zu schenken. Und was ist schließlich reizvoller, als die Aussicht darauf, zu erfahren, wo sich zwei Millionen Dollar befinden?

[Musik]

4:59 / 31:35

22. Dezember

[Musik]

Erzähler: Am 22. Dezember hatten sich die drei Detektive zur nächtlichen Stunde mit Miss Handerson am Harvard Boulevard verabredet. Von hier war es zum Canyon Lake Drive, wo Mrs. Candle wohnte, nur ein Katzensprung. Edwards Freundin traf pünktlich ein und stieg mit einem üppigen Blumenstrauß aus dem Taxi. Als Mrs. Candle den vieren einige Minuten später die Haustür öffnete, rümpfte sie beim Anblick der Rosen ablehnend die Nase.

[Eine Tür wird geöffnet]

Justus: Guten Abend, Mrs. Candle.

Peter: Guten Abend.

Bob: Hallo.

Patricia Handerson: Guten Abend.

[Musik klingt langsam aus]

Lydia Candle: Hallo, Jungs.

Patricia Handerson: Ich hab Ihnen eine kleine Aufmerksamkeit mitgebracht, Madame.

Lydia Candle: Das Geld hätten Sie sich getrost sparen können. Und außerdem schätze ich Pflanzen in der freien Natur weitaus mehr als Schnittblumen.

Peter: Dürfen wir eintreten, Madame?

Lydia Candle: Ja, hier. Kommt. Kommt rein.

Justus: Na, danke.

Bob: Danke.

[Tür wird geschlossen, Schritte]

Lydia Candle: Setzen wir uns hier in die Wohnstube.

[Türquietschen]

Justus: Mhm.

Bob: Hier?

Lydia Candle: Ja. Hier lang.

- Peter:** Danke.
- [Kaminfeuer knistert]*
- Patricia Handerson:** Haben Sie die Vorhänge etwa meinetwegen zugezogen, Mrs. Candle?
- Lydia Candle:** Allerdings! Wenn es nach mir gegangen wäre, hätte ich Sie schon vorgestern bei der Polizei angezeigt, nachdem Sie mir auf dem Riesenrad Ihre Beichte abgelegt hatten.
- Patricia Handerson:** *[schluchzend]* Aber ich wollte...
- Lydia Candle:** Nur Justus großer Überredungskunst haben Sie es zu verdanken, dass Sie noch auf freiem Fuß sind. Aber das wird sich ändern. Sobald mein Enkelsohn wieder auftaucht.
- Patricia Handerson:** Das ist mir klar. Und ich bin gewillt, für meine Taten gerade zu stehen. Darauf habe ich Ihnen ja auch mein Wort gegeben. Trotzdem möchte ich noch einmal betonen, dass ich all das nur aus Liebe zu Edward getan habe. Ich hab ihn bis zur Selbstaufgabe geliebt. Und ich liebe ihn noch immer. Das soll keine Entschuldigung für mein Handeln sein. Aber zumindest eine Erklärung
- Bob:** Ja, gut. Setzen wir uns doch äh, ähm, an den Tisch da.
- Justus:** Ja.
- Bob:** Ja.
- Lydia Candle:** Ich habe den Weihnachtsteller gerade frisch aufgefüllt.
- Peter:** Ah.
- Lydia Candle:** Hier, Jungs. Bedient euch.
- Peter:** Ja.
- Justus:** Hmm.
- Bob:** Au... Die Kekse sehen gut aus.
- Peter:** *[mit halbvollem Mund]* Selbstgebacken?
- Justus:** Köstlich.
- Lydia Candle:** Mhm. Ja. Zimtsterne.
- Bob:** Ach... Zimtsterne.
- Justus:** Also... Miss Handerson... Miss Handerson, wie ich Ihnen bereits vorgestern am Telefon erklärt habe, hat Edward in den vergangenen Wochen Mrs. Candle einige merkwürdige

Botschaften zugespielt, die unserer Auffassung nach darauf hinweisen sollen, wo er die Beute aus dem Raubüberfall versteckt hat.

Bob: Ja. Und diese, diese Botschaften würden wir Ihnen jetzt gerne zeigen, weil wir selbst daraus überhaupt nicht schlau werden.

Patricia Handerson: Verstehe. Deshalb also diese geschlossenen Vorhänge. Was Edward seiner Großmutter mitteilen will hat die Polizisten draußen vor dem Haus natürlich nicht zu interessieren.

[Zippo-Geräusch]

Lydia Candle: Sie beabsichtigen doch nicht etwa hier drinnen zu rauchen? In meinem Haus herrscht striktes Rauchverbot! Außerdem habe ich gerade meine Gardinen frisch gewaschen.

Patricia Handerson: Oh, Verzeihung.

Justus: Äh... da... da... da ist Ihnen etwas aus der... Handtasche gefallen, Miss.

[Musik setzt ein]

Patricia Handerson: *[aufgeregt]* Gib Her! Das ist...

Justus: Oh! Ein Flugticket! Sie haben vor, demnächst zu verreisen?

Patricia Handerson: Ach, nicht der Rede wert. Mehr als ein paar Tage Urlaub zwischen den Festtagen sind leider nicht drin. Danach muss ich gleich wieder im Büro antreten. Mein Chef kennt da keine Gnade.

Peter: Mhm. Hauptsache, Sie kommen wieder zurück und setzen sich nicht nach Europa ab.

[Musik klingt aus]

Patricia Handerson: Also, falls das ein Witz sein sollte, Peter, find ich den ziemlich geschmacklos. Und außerdem glaube ich auch nicht, dass mir der Richter so eine hohe Strafe aufbrummen wird, dass sich eine Flucht aus den Vereinigten Staaten überhaupt lohnen würde.

Justus: Na, kommen wir wieder zum Kern unseres Zusammentreffens zurück. Ähm, Mrs. Candle, würden Sie uns jetzt bitte zeigen, was Edward Ihnen zukommen ließ?

Lydia Candle: Äußerst ungern.

[Lydia Candle holt etwas]

- Lydia Candle:** So.
- Justus:** Ähm, dieses kleine Couvert hier, hat Mrs. Candle in ihrem Adventskalender vorgefunden.
- Patricia Handerson:** Äh... Darf ich?
- Justus:** Ja. Hier. Nur zu. Lesen Sie die Botschaft.
- [Papier raschelt]*
- Patricia Handerson:** *[liest vor]* „Liebe Großmama. Oft geschehen Dinge im Leben, die man nicht vorhersehen kann. Ich weiß, dass du der einzige Mensch bist, dem ich je vertrauen konnte, und hoffe, dass das auch jetzt noch so ist und bleibt. Ich möchte dir nur mitteilen, dass ich immer noch existiere. In tiefer Verbundenheit dein Edward.“
Gütiger Himmel! Erst jetzt wird mir in ganzer Tragweite bewusst, was Sie beim lesen dieser Nachricht empfunden haben müssen. Selbst ich bekomme eine Gänsehaut.
- Justus:** Ach. Und, ähm, dann war da noch dieser Ring.
- Patricia Handerson:** *[fast weinend]* Oh nein! Der Ring! Von dem hat Edward sich nie trennen können! Er hat mir oft erzählt, wie glücklich er war, als Sie ihm dieses wunderschöne Geschenk zu seinem zwanzigsten Geburtstag gemacht haben, Mrs. Candle. Er hat Sie immer so geliebt und vergöttert.
- Lydia Candle:** *[entrüstet]* Sparen Sie sich die Gefühlsausbrüche, Miss! Nur wegen Ihrer schrecklichen Lüge musste ich am 3. Dezember annehmen, dass dieser Ring das einzige Überbleibsel von Edward war, nachdem man ihn angeblich so abscheulich getötet hatte! *[weint]*
- Justus:** Das stimmt. Aber, wahrscheinlich sollte der Ring genau das Gegenteil bewirken. Er, er sollte Ihnen die Gewissheit geben, dass es tatsächlich Edward war, von dem diese Gegenstände stammten.
- Patricia Handerson:** Äh, bitte verzeihen Sie, Mrs. Candle, aber ohne Zigaretten werde ich immer ganz nervös. Dürfte ich mir vielleicht ein paar Nüsse von Ihrem Weihnachtsteller nehmen?
- Lydia Candle:** Ungern. Aber bevor Sie mir das ganze Haus verräuchern, bitte! Hier. Nehmen Sie hier den Nussknacker. Aber keine Schalen auf meinen frisch gesaugten Teppich!
- Patricia Handerson:** Keine Sorge. Auch ich bin ein ordnungsliebender Mensch.
- Justus:** Des weiteren befinden sich in diesem zusammengelegten Geschirrtuch abgehobelte Wachsspäne.

Patricia Handerson: Aha. *[knackt eine Nuss]*

Justus: Nja. Auch diesen Hinweis konnten wir bisher nicht im Geringsten deuten. Urplötzlich stand am Abend des 9. Dezembers eine fünfte Kerze auf Mrs. Candles Adventskranz. Ich war daraufhin so frei, das Corpus delicti bis auf den Docht herunterzuschälen, in der Hoffnung, einen weiteren Hinweis zu finden.

Bob: Ja. Leider war das Ergebnis gleich Null.

Patricia Handerson: *[mit halbvollem Mund]* Aber wie um alles in der Welt kommt ihr darauf, dass dieser Brief, der Ring und die zerstörte Kerze auf das Versteck der Beute hinweisen? Ich sehe da nicht den geringsten Zusammenhang. *[knackt eine weitere Nuss]*

Peter: Mehr Gegenstände sind bisher noch nicht aufgetaucht. Wir dachten, da Sie Edward doch so gut kennen...

[Musik setzt ein]

Patricia Handerson: Was ist denn das? Da ist was in der Wallnuss. Hier. Ein kleiner zusammengefalteter Zettel.

Justus: Was? Zeigen Sie her!

Peter: Was?

Bob: Das gibt's doch nicht! Darf ich mal?

Patricia Handerson: Ich werde den Brief als erste lesen. Setzt euch wieder!

[spannende Musik setzt über der bereits vorhandenen ein]

Bob: Na hören Sie mal! Was fällt Ihnen denn ein?

Peter: Die Nuss gehört Ihnen doch gar nicht!

Patricia Handerson: Aber Edward war mein Freund! Er hat jedes Geheimnis mit mir geteilt. Und deshalb steht mir diese Information am ehesten zu!

Lydia Candle: Was erdreisten Sie sich, in meinem Haus den Ton anzugeben? Der Zettel muss aus einer der zwei Wallnüsse stammen, die sich am zweiten Dezember in meinem Adventskalender befunden haben. Und damit gehört diese Botschaft rechtmäßig mir!

Patricia Handerson: *[aggressiv]* Das interessiert mich einen Dreck!

Lydia Candle: Also...

[Handgemenge]

Justus: Mrs. Candle! Legen Sie den Nussknacker wieder hin!

Lydia Candle: Rücken Sie jetzt endlich mein Eigentum wieder raus! Oder ich vergesse mich!

Patricia Handerson: Nein! Nicht!

[Musik]

9:15 / 40:50

23. Dezember

[Musik]

Patricia Handerson: *[flehend]* Bitte legen Sie den Nussknacker wieder, zurück, Mrs. Candle! Ich wollte doch niemandem etwas Böses!

[eine große Uhr schlägt zwölf Mal]

Lydia Candle: Also schön!

Bob: Mitternacht. Jetzt haben wir schon den 23. Dezember.

Justus: Ja.

Patricia Handerson: Entschuldigt bitte meine Kurzschlusshandlung. Aber ich bin seit Edwards Ausbruch aus dem Gefängnis das reinste Nervenbündel. Ich wird noch verrückt, wenn ich nicht bald etwas von ihm höre!

Justus: Ist schon OK. Wir sind alle ein wenig durch den Wind. Das wird sich wohl erst ändern, wenn wir endlich in Erfahrung gebracht haben, was uns Edward tatsächlich mit diesen Hinweisen sagen will.

Peter: Ja, was steht denn nun auf dem Zettel, der in der Wallnuss war?

Patricia Handerson: Hier, Justus. Lies du vor.

Justus: *[nimmt den Zettel entgegen]* OK.
Man, ist die Schrift klein... Hier steht...
[langsam lesend] Verzichte auf den Preis, denn er ist zu heiß. Ohne diese Blüten lässt Unglück sich verhüten!

Bob: Das ist... offenbar... ein Rätsel.

Justus: Ja.

Bob: Aber hat jemand von euch ne Idee, was diese Worte bedeuten sollen?

Patricia Handerson: *[gierig]* Vielleicht sind in den anderen Nüssen ja noch mehr Botschaften versteckt. *[kramt in der Nussschale, knackt eine Nuss nach der anderen]*

Lydia Candle: *[verärgert]* Hören Sie schon auf, Miss! Das ist vollkommen sinnlos! In dem Säckchen haben sich doch nur zwei Wallnüsse befunden! Und die sind bereits geknackt!

Peter: Äh, wie heißt es in dem Spruch? „Ohne diese Blüten, lässt Unglück...“

Bob: „...lässt Unglück...“ Ja.

- Peter:** „...Unglück sich verhüten!“
- Bob:** Ja.
- Justus:** Hm.
- Peter:** Könnte das nicht bedeuten, dass...
- Patricia Handerson:** *[fällt ins Wort]* Blüten! Falschgeld! Auch, wenn das natürlich echte Scheine waren. Damit kann nur die Beute gemeint sein, ich bin mir ganz sicher. Aber, was soll der Rest bedeuten? Los, doch! Legt mal einen Gang zu, strengt eure Brauseköpfe an! Ich spüre, dass ihr schon ganz dicht an der Lösung seid!
- Justus:** Ja, Moment mal, Kollegen. „Verzichte auf den Preis, denn er ist zu heiß!“
- Bob:** Was ist damit, erster?
- Peter:** Was gibt's denn da spannendes in dem Wechselrahmen neben dem Kamin zu sehen, Justus? Ist es ne Urkunde, oder?
- Justus:** Ja, so ist es, Peter. Mrs. Candle? Der Preis, der Ihnen im November verliehen wurde, der besagte doch, dass Ihnen im Palisades Park eine Hundert Quadratmeter große Rasenfläche zugesprochen wurde, die Sie, von Gartenarchitekten nach Ihren Anweisungen bepflanzen lassen dürfen.
- Lydia Candle:** *[verdutzt]* Im Palisades Park? Wie kommst du denn darauf?
[Musik setzt ein]
- Erzähler:** Der erste Detektiv hatte plötzlich das Gefühl, als würde sich um seinen Körper eine Eisschicht bilden. Mrs. Candle schien nicht zu begreifen, worauf er hinaus wollte. Denn tatsächlich sollte ja ihr eigener Garten bepflanzt werden. Mit beinahe hypnotischen Blicken fixierte er die Augen der alten Dame. In diesem Moment hatte Mrs. Candle begriffen und spielte das Kabinettstückchen mit.
- Justus:** *[leise]* Ein kleines Grundstück im Palisades Park. Direkt neben der Bronzeskulptur „Tor des Südens“.
- Lydia Candle:** Ach... Ja, natürlich! Die Bronzeskulptur! Hättest du sie gleich genannt, hätte ich auch eher geschaltet!
- Patricia Handerson:** Wovon redet ihr da? Los doch, heraus damit!
- Justus:** Das ist doch so einfach! Edward Candle hat die Beute aus dem Raubüberfall vor fünf Jahren vor der Polizei in Sicherheit gebracht. Und zwar an der von mir eben erwähnten Stel-

le. In unmittelbarer Nähe der Bronzeskulptur sind die zwei Millionen Dollar vergraben. Darauf gehe ich jede Wette ein.

Patricia Handerson: Wie kommst du darauf?

Justus: Weil in dem Fernsehinterview, in dem von Mrs. Candles Sieg und ihrem Preis berichtet wurde, auch ausführlich die Stelle beschrieben wurde, die nach Mrs. Candles Anweisungen neu bepflanzt werden soll. Im direkten Umfeld vom Tor des Südens. Edward muss diese Sendung über seine Großmutter im Gefängnis zufällig gesehen haben. Denn wie sonst ist es zu erklären, dass er sofort darauf seinen Zellengenossen, Jeremias Howard damit beauftragte, Mrs. Candle die verschlüsselten Botschaften zukommen zu lassen.

Peter: In der Botschaft, die wir gerade gefunden haben warnt er seine Großmutter eindringlich davor, den Gartenpreis anzunehmen. „Verzichte auf den Preis...“

Bob: Ja, genau!

Peter: „...denn er ist zu heiß! Ohne diese Blüten...“ – und damit müssen die Pflanzen gemeint sein – „Ohne diese Blüten lässt Unglück sich verhüten!“

[Musik setzt aus]

Bob: Ja, dann... dann musste er also zurecht befürchten, dass die Gärtner rund um die Bronzeskulptur die Erde bewegen und dabei möglicherweise auf die versteckte Beute stoßen würden.

Patricia Handerson: *[aufgeregt]* Das ist völlig absurd! Edward hätte seinen Zellengenossen niemals zu seiner Großmutter geschickt.

Justus: Ach... Und warum nicht, Miss Handerson?

Patricia Handerson: Weil er die ganze Zeit davon ausgehen musste, dass sie tot ist!

[Musik setzt ein]

Lydia Candle: *[verärgert]* Wie bitte?! Sagen Sie das noch mal!

Patricia Handerson: *[böse]* Warum? Sie sind doch nicht taub!

Justus: Das hab ich mir beinahe schon gedacht. Welchen Grund hätte Edward sonst haben können, sich in den vergangenen fünf Jahren nicht mehr bei seiner Großmutter zu melden, als die Annahme, sie sei bereits verstorben.

Patricia Handerson: Hm. So ist es.

- Justus:** Und diese falsche Information haben Sie ihm zukommen lassen. Richtig?
- Patricia Handerson:** Na, du bist ja wirklich ein ganz helles Köpfchen.
- Justus:** Allerdings.
- Justus:** Darf ich Ihnen unsere Karte geben?
- Patricia Handerson:** *[räuspert sich leise]* „Die drei Detektive. Drei Fragezeichen. Wir übernehmen jeden Fall, erster Detektiv Justus Jonas, zweiter Detektiv Peter Shaw...“
- Peter:** Ja.
- Patricia Handerson:** „...Recherchen und Archiv Bob Andrews“.
- Bob:** Ja.
- Patricia Handerson:** Phah... Das beeindruckt mich nicht die Bohne.
[Musik setzt wieder aus]
- Bob:** Sagt mal, bin ich hier im falschen Film oder was? Was hat Sie denn veranlasst, Miss, auch Ihrem Freund Edward so eine grausame Lüge aufzutischen?
- Patricia Handerson:** Na, ganz einfach. Weil ich herausfinden musste, ob er die Beute in diesem Haus versteckt hat. Wenn Edward davon ausging, dass seine Oma verstorben war, dann musste er doch auch befürchten, dass bei einem Verkauf des Hauses die neuen Besitzer früher oder später auf die eventuell hier versteckte Beute stoßen würden, oder?
[Musik setzt wieder ein]
- Peter:** *[entrüstet]* Also, so etwas niederträchtiges habe ich noch nie erlebt!
- Patricia Handerson:** *[gehässig]* Soll ich noch einen drauf geben? Um die Illusion perfekt zu machen, habe ich auf dem PC für Edward sogar noch ein Foto so bearbeitet, dass es die Grabstätte seiner geliebten Oma zeigt.
- Lydia Candle:** Also nein!
- Patricia Handerson:** Der Grabstein hatte sogar die perfekte Inschrift! *[lacht gemein]*
- Bob:** *[verärgert]* Wie teuflisch kann man nur sein um an zwei Millionen Dollar heranzukommen?
- Lydia Candle:** *[wütend]* Machen Sie sofort die Zigarette aus!

Patricia Handerson: Doch leider hat Edward auf die Todesnachricht nicht so reagiert, wie ich es mir gewünscht hätte. Er wollte partout nicht mit der Sprache heraus rücken, wo er die Beute versteckt hat!

[Musik setzt wieder aus]

Lydia Candle: Das hätte er auch nie zu tun brauchen. Denn schließlich konnte er ja davon ausgehen, dass er dieses Haus von mir erben würde!

Peter: Ich fasse es nicht! Dann waren Sie es also, Miss, die, die mehrfach hier in das Haus eingebrochen ist um nach dem Geld zu suchen.

Peter: Du hast es erfasst! Aber ich hab diese verfluchte Beute nicht finden können.

Justus: Ich habe ziemlich schnell geahnt, dass Sie hinter dem Geld her sind, Miss Handerson. Schließlich hatten Sie sich schon damals bei Mrs. Candle nach dem Geld erkundigt, gleich nachdem Sie ihr die Nachricht von Edwards Tod überbracht hatten. Aber als Sie uns auf dem Riesenrad weismachen wollten, dass Sie über den Verbleib der Beute lieber im Unklaren bleiben wollten, hatte ich die Gewissheit, dass Sie uns für dumm verkaufen.

Justus: Na, das seid ihr doch auch! Mehr als dumm!

Bob: Wie bitte?

Lydia Candle: *[ohrfeigt Patricia Handerson]*

Patricia Handerson: Ah! Sind Sie wahnsinnig geworden!?

Lydia Candle: *[wütend]* Sie verlassen jetzt augenblicklich mein Haus! Und ich werde mitgehen und dafür sorgen, dass die draußen stehenden Polizisten Sie sofort verhaften!

Patricia Handerson: So? Das würde ich mir an Ihrer Stelle noch mal reiflich überlegen!

Justus: Ooch!!

[Musik setzt ein]

Peter: *[geschockt]* Sie hat einen Revolver!

Patricia Handerson: *[aggressiv]* Komm her, du...!

Bob: Was wollen Sie denn von mir?

[Türknarren]

- Patricia Handerson:** Wir beide werden jetzt ganz gesittet das Haus verlassen, uns in ein Taxi setzen und zu einem Baumarkt fahren.
- Bob:** Bin ich bescheuert? Wie komm ich denn dazu?
- Patricia Handerson:** *[fordernd aggressiv]* Dort werden wir eine Hacke und eine Schaufel kaufen. Und dann wirst du dich als Schatzgräber nützlich machen! Ich will endlich mein Geld zurück haben! Und zwar nicht jetzt, sondern sofort!
- Peter:** Was... Was soll denn das heißen – „Ihr Geld“?
- Justus:** Das ist doch sonnenklar! Nicht Edward hat damals den Raubüberfall begangen, sondern seine heißgeliebte Freundin Patricia Handerson!
- Patricia Handerson:** Was?
- Justus:** Denn welchen Grund sollte Edward sonst gehabt haben, vorzeitig aus dem Gefängnis zu fliehen, um sich an der Person zu rächen, die sich am fünften Advent ins Ausland absetzen wird und für die er fünf Jahre unschuldig eine Haftstrafe abgesessen hat. *[wütend]* Nicht wahr? Miss Handerson?
- Patricia Handerson:** Du bist ein wahrer Blitzmerker, Fettmops!
- Justus:** Ooch...
- Patricia Handerson:** Aber dein altkluges Gerede wird mich jetzt nicht davon abhalten, mit eurem Freund als lebendem Schutzschild dieses Haus zu verlassen!
- Peter:** *[geschockt]* Das... Das können Sie doch nicht machen!
- Patricia Handerson:** Und wenn einer von euch den Bullen einen Wink geben sollte, wird euch dieses Weihnachtsfest als das traurigste eures Lebens in Erinnerung bleiben!
- [eine Tür öffnet sich]*
- Patricia Handerson:** Und jetzt vorwärts, Bob!
- Bob:** Ja...
- [kurzer, schriller Ton]*
- Edward Candle:** *[energisch]* Her mit dem Revolver!
- Justus:** Ach...!
- Patricia Handerson:** *[überrascht]* Aah!
Edward? Wie kommst du denn hier her?

24. Dezember

[Musik „Ave Vernum“ von Mozart]

Erzähler: Der Tannenbaum, den Mrs. Candle am 24. Dezember mit Edwards Hilfe in ihrer Wohnstube aufgestellt und geschmückt hatte, erstrahlte in einem herrlichen Glanz, der beinahe vergessen ließ, welche dramatischen Ereignisse sich vergangene Nacht in diesem Raum abgespielt hatten. Am Nachmittag saßen Justus, Bob und Peter mit ihrer Klientin am festlich gedeckten Tisch. Und auch Edward war anwesend.

[Musik läuft im Hintergrund weiter]

Lydia Candle: Danke.

Justus: Ein toller Baum.

Peter: Ja.

Lydia Candle: Ja. Edward und ich feiern jetzt schon Weihnachten. Denn in Deutschland ist heute Heiligabend.

Peter: Ah.

Bob: Danke.

Edward: Und deshalb ist bei uns heute auch Bescherung.

Justus: Aha.

Bob: Ja.

Edward Candle: Für mich ist es das größte Geschenk, dass wir endlich wieder vereint sind, Grandma.

Lydia Candle: Ach, mein Junge!

Edward Candle: Glücklicherweise hat sich der zuständige Richter darauf eingelassen, mich über die Feiertage mit einer elektronischen Fußfessel in die Obhut meiner Großmutter zu entlassen. Er hat es mir hoch angerechnet, dass ich die wahre Täterin überführt und die Beute zurück gegeben habe. Ich darf zwar dieses Haus nicht verlassen, aber danach steht mir auch überhaupt nicht der Sinn. Schließlich haben Grandma und ich uns nach fünf Jahren endlich wieder gefunden.

Lydia Candle: Ich bin ja so glücklich!

Justus: Also, Edward, der Verdacht, dass Sie sich nach Ihrem Gefängnisausbruch hier im Haus versteckt hätten, der kam mir bereits vor mehreren Tagen. Und zwar zu dem Zeitpunkt, als

uns Ihre Großmutter von der fünften Kerze auf dem Adventskranz erzählt hatte.

- Bob:** Das wusstest du da schon?
- Justus:** Ja. Da das Haus von Mrs. Candle nach Ihrer Flucht rund um die Uhr von der Polizei observiert wurde, mussten Sie vom Sellamore-Gefängnis umgehend hier her gefahren sein, um sich noch vor dem Eintreffen der Polizisten hier unten im Vorratskeller zu verstecken.
- Bob:** Ah...
- Edward Candle:** Genauso war es. Schließlich wusste ich ja auch, wo ich den geheimen Reserveschlüssel für die Haustür meiner Großmutter suchen musste.
- Peter:** Unter dem Blumenkübel neben der Gartenbank.
- Lydia Candle:** Ja, genau.
- Justus:** Und wie sonst hätte die fünfte Kerze von Ihnen auf den Kranz gesteckt werden können, wenn Sie sich nicht schon von Anfang an hier im Haus aufgehalten hätten. Vom 6. bis zum 23. Dezember konnten Sie dieses Grundstück ja weder unbemerkt betreten noch verlassen.
- Bob:** Ich fasse es nicht. Justus.
- Justus:** Nur Ihr fingierter Anruf als Mr. Schröder hat mich kurz zum zweifeln gebracht. Warum hätten Sie aus Ihrem eigenen Haus Ihre Großmutter anrufen sollen. Hah – mir war dann ziemlich schnell klar, dass Sie damit nur die Polizei von Ihrem wahren Aufenthaltsort ablenken wollten.
- Edward Candle:** Gratulation zu so viel Kombinationsgabe.
- Peter:** Warten Sie erst mal ab, bis Justus zu Hochtouren aufläuft! Das war ja noch gar nichts.
- Justus:** Nicht doch, Peter!
- Bob:** Sagen Sie, Edward, ähm, was hatte es denn überhaupt mit der fünften Adventskerze auf sich? Denn darauf konnten wir uns, zumindest Peter und ich, überhaupt keinen Reim machen.
- Peter:** Ja.
- Edward Candle:** Mit dieser Kerze wollte ich meiner Großmutter beweisen, dass wirklich ich es war, der ihr diese Botschaften zukommen ließ und kein Trittbrettfahrer.

- Justus und Bob:** Aha.
- Edward Candle:** Ja, schon als kleines Kind war es eine Marotte von mir gewesen, Grandma jedes Jahr wieder zu löffeln, weshalb es denn nicht noch einen fünften Advent gäbe. Ich habe die Weihnachtszeit immer so geliebt und mir damals gewünscht, dass sie nie vorbei ginge.
- Bob:** Das ist ja wirklich rührend. Äh, aus dem selben Grund hat dann auch vermutlich auch Jeremias Ihren Ring in den Adventskalender gelegt, richtig?
- Edward Candle:** Wieder voll ins Schwarze getroffen. Denn auch der Ring war ein ganz persönliches Geschenk von Grandma.
- Lydia Candle:** Ach, ja. Das stimmt.
- Justus:** *[noch während Lydia spricht]* Nun würde ich gerne ein mal die Geschichte von Anfang an aufrollen, denn von Patricia, die ja gestern Nacht zum Glück verhaftet worden ist, haben wir wohl ausschließlich Lügengeschichten zu hören bekommen.
- Bob:** Das kann man wohl sagen.
- Lydia Candle:** *[leise]* Das kann man sagen. Das kann man sagen!
- Edward Candle:** Also schön. Patricia kam damals zu mir und hatte die abwegige Idee, einen Geldtransporter auszurauben.
- Bob:** Was?
- Edward Candle:** Ja, ich hielt das Ganze für einen überdrehten Scherz. Bis sie mich eines Tages in meiner Wohnung besuchte und mir eine Pistole präsentierte.
- Justus:** Aha.
- Edward Candle:** Mit der wollte sie den Überfall ausführen.
- Lydia Candle:** Nein!
- Edward Candle:** Ich bin ausgerastet. Ich hab ihr die Pistole sofort abgenommen, aber Patricia hat nur gelacht, riss mir die Waffe wieder aus der Hand und verschwand. Am nächsten Tag stand sie dann völlig aufgeregt mit einem Koffer vor meiner Tür. Unter Tränen hat sie mir gebeichtet, dass sie den Überfall zwar tatsächlich erfolgreich vollbracht...
- Lydia Candle:** *[entsetzt]* Nein!
- Edward Candle:** ...dabei aber mit ihrer Waffe eine unschuldige Passantin lebensgefährlich verletzt hatte.

- Justus:** Oh mein Gott...!
- Lydia Candle:** Ach, nein!
- Peter:** Dann... dann waren Sie ja nicht einmal an dem Überfall beteiligt.
- Edward Candle:** Nein! Aber Patricia hatte bei dem Überfall ihre Pistole verloren. Als sie mir das erzählte, schwante mir schon, dass sich auf der Waffe noch meine Fingerabdrücke befinden mussten. Da ich sie doch Patricia einen Tag zuvor aus den Händen gerissen hatte.
- Bob:** Ach... Und Ihre feine Patricia hingegen hat bei dem Überfall Handschuhe getragen.
- Edward Candle:** Ja, das hat sie.
- Peter:** Und was ist dann geschehen?
- Edward Candle:** Ich stand völlig fassungslos mit zwei Millionen Dollar da. Denn die waren in dem Koffer. Mein einziger Gedanke war, dass Patricia das Geld auf keinen Fall behalten durfte, weil Blut daran klebte und ja noch nicht fest stand, ob die angeschossene Frau überleben würde.
- Justus:** Aha.
- Bob:** Ah ja, das ist ne schwierige Situation.
- Edward Candle:** Und ob. Ich habe den Koffer an mich genommen und ihn in der Nacht hier in Grandma's Garten vergraben. Und währenddessen hat sich Patricia, die mit den Nerven völlig am Ende war in ihrer Wohnung erst mal richtig ausgeschlafen.
- Justus:** Ach...
- Peter:** Bitte?
- Bob:** Was? Erst einen Menschen anschießen und dann genüsslich ausschlafen?
- Lydia Candle:** Also...
- Bob:** Sachen gibt's, die gibt's gar nicht. Und was passierte dann weiter?
- Edward Candle:** Danach ging alles ziemlich schnell. Am nächsten Morgen in aller Herrgottsfrühe fuhren die Bullen mit Blaulicht vor meiner Wohnung vor. Und da wusste ich, was auf mich zu kam.
- Justus:** Hm. Die Polizei hatte auf der gefundenen Waffe Ihre Fingerabdrücke sicher gestellt.

- Edward Candle:** Genau so war es, Justus. Und dann hab ich einen Entschluss gefasst. Ich habe in aller Eile Patricia angerufen und ihr mitgeteilt, dass ich statt ihrer ins Gefängnis gehen und die ganze Schuld auf mich nehmen würde.
- Lydia Candle:** Och, nein!
- Bob:** Was?
- Peter:** Wirklich?
- Edward Candle:** Ja. Ich weiß, es war vollkommen wahnsinnig, aber... Noch wahnsinniger war ich in Patricia verschossen. Ich hab es aus purer Liebe getan. Meine einzige Bedingung war, dass wir das Geld nach meiner Haftstrafe nicht behalten würden.
- Justus:** Tja.
- Bob:** Das verstehe ich nicht ganz. Wieso haben Sie das Geld dann nicht gleich wieder zurück gegeben?
- Edward Candle:** Weil ich der aberwitzigen Meinung war, dass die Banken doch gegen solche Fälle versichert sind. Mir schwebte damals viel mehr vor, das Geld später anonym einer karitativen Einrichtung zu spenden. Denn solche Vereine sind auf Geldhilfen am meisten angewiesen.
- Peter:** Ähm... ehrlich gesagt, das klingt ziemlich unglaubwürdig. Und das hat die Polizei Ihnen abgekauft?
- Edward Candle:** Nun, ich habe die Beamten noch letzte Nacht zu dem Versteck geführt. Ich hatte dem Koffer damals ein kurzes Scheibchen hinzugefügt, in dem steht, dass das Geld aus einem Bankraub stammt und entweder der Polizei ausgehändigt oder für einen sozialen Zweck verwendet werden soll.
- Peter:** Echt?
- Bob:** Unglaublich. Das ist ja... Bisschen...
- Edward Candle:** Naja...
- Lydia Candle:** Ach, mein Junge.
- Edward Candle:** Ich... Ich weiß, ich war damals schrecklich naiv, aber das ist die Wahrheit. Und die Polizisten haben diesen Koffer mit dem Brief genau an der Stelle gefunden, die ich ihnen im Verhör beschrieben hatte. Das hat den Haftrichter von der Wahrheit meiner Geschichte überzeugt.
- Peter:** Verstehe, ja.

- Justus:** Ich kaufe Ihnen die Geschichte auch bis hier hin ab. Und mir war auch ziemlich schnell klar, dass Patricia mehr mit der Sache zu tun hatte, als sie uns gegenüber zugegeben hat. Nachdem Mrs. Candle uns mitgeteilt hatte, was für ein inniges Verhältnis Sie und Ihre Großmutter immer gehabt hatten, konnte ich einfach nicht glauben, dass Sie Patricia aufgetragen hätten, Ihrer Großmutter diese schreckliche Lüge über Ihren Tod zu erzählen. Das passte ganz und gar nicht in mein Weltbild.
- Peter:** Warum aber hat sie diese Horrorgeschichte aus dem Hut gezaubert?
- Edward Candle:** Weil sie wusste, dass ich meine Großmutter niemals belügen und ihr deshalb alles beichten würde. Und Grandma hätte keine Ruhe gegeben, bis ich das Geld zurück gegeben und der Polizei die ganze Wahrheit erzählt hätte.
- Justus:** Nja. Und dieses Risiko konnte und wollte Patricia natürlich auf keinen Fall eingehen.
- Bob:** Ja, aber umgekehrt hat Sie Ihnen ja erzählt, dass Ihre Großmutter verstorben sei.
- Edward Candle:** Krank! Einfach nur krank. Dass sie dabei von purer Gier getrieben wurde, hab ich ja gestern Nacht ausführlich hinter der Kellertür vernommen, wo ich jedes gesprochene Wort von euch belauschen konnte.
- Bob:** Aber, wie ging es denn dann im Gefängnis weiter?
- Edward Candle:** Zunächst einmal muss ich wohl die Geschichte mit der doppelten Identität aufklären. Ich war im Besitz von Papieren, die auf den Namen „Charly Gordon“ ausgestellt waren. Die hatte ich besorgt, um auf jeden Fall zu vermeiden, dass Grandma erfährt, dass ihr Enkel in den Knast wandert. Diese Schmach wollte ich ihr um jeden Preis ersparen. Der Name „Candle“ sollte niemals in den Dreck gezogen werden.
- Peter:** Das tut mir Leid, ich versteh davon nur die Hälfte. Könnten Sie das vielleicht ein Bisschen genauer erklären?
- Bob:** Ja.
- Peter:** Sozusagen als Weihnachtsbonus?
- Edward Candle:** Schon vor vielen Jahren hatte ich von einem Freund aus der Unterwelt einen gefälschten Ausweis und eine Geburtsurkunde erhalten, die mich als Charly Gordon auswiesen. Diese Dokumente mit meinem Lichtbild waren so meisterhaft gefälscht, dass sie niemand als Fälschung erkennen konnte, zumal es diesen Charly Gordon ja wirklich gegeben hatte.

- Justus:** Wie ist das denn zu verstehen?
- Edward Candle:** Charly Gordon hat sich vor einigen Jahren selbst mit einer neuen Identität aus den Vereinigten Staaten abgesetzt um mit seiner Freundin, die gehörig Steuerschulden hatte, unter neuem Namen in Europa ein neues Leben zu beginnen.
- Peter:** Also Mom... Moment... Moment, ja. Charly Gordon gab es in Echt. Aber er hat Ihnen dann seine Identität überlassen?
- Edward Candle:** Es ist etwas komplizierter, aber so könnte man es sagen. Und da sich dieser Charly Gordon nie zuvor etwas zu Schulden hat kommen lassen, ist es mir damals als Glücksgriff erschienen, zeitweise seine Identität annehmen zu können.
- Bob:** Aha. Und so was funktioniert?
- Edward Candle:** Eigentlich war es ganz einfach. Ich hatte mir als Charly Gordon eine zweite Wohnung angemietet. Und dort hatte ich auch seinen Ausweis deponiert. Genauso hatte ich es mit meinen echten Papieren gemacht. Die waren in meiner Hauptwohnung hinterlegt, die ich als Edward Candle bewohnte. Unter dem Namen Charly Gordon war ich der Polizei bereits vorher mit kleineren Delikten ins Netz gegangen. Daher waren die Polizisten auch schon im Besitz meiner Fingerabdrücke. Na ja und um es kurz zu machen, im Knast hatte ich mich vor wenigen Monaten mit einem Typen angefreundet.
- Justus:** Ah, das wissen wir. Ein Kleinganove, der den Rest seiner Haftstrafe im offenen Vollzug verbringen durfte.
- Edward Candle:** Auf alle Fälle war es so, dass Jeremias auf der Straße jemanden erkannt hat.
- Justus:** Ihre Freundin Patricia!
- Edward Candle:** Ganz genau, Justus. Sie ging händchenhaltend mit einem Mann in ein Reisebüro. Jeremias folgte den beiden und bekam mit, dass sie noch in diesem Jahr aus den Staaten auswandern und sich auf den Cayman-Inseln niederlassen wollten. Daraufhin wurde den beiden ein Ticket auf den Sonntag zwischen Weihnachten und Neujahr ausgestellt.
- Bob:** Ach...
- Lydia Candle:** Auf den fünften Advent.
- Bob:** Genau!
- Lydia Candle:** Aber woher wusste dein Zellenkumppane, dass die Frau deine Freundin Patricia war, Edward? Schließlich hatte Jeremias die doch vorher nie zu Gesicht bekommen. Oder etwa doch?

- Edward Candle:** Gut aufgepasst, Grandma. Jeremias hat sie sofort anhand der Fotos an meiner Zellenwand erkannt. Er war sich absolut sicher. Und ein Dutzendgesicht hat Patricia ja nun wirklich nicht.
- Bob:** Ja.
- Peter:** Das stimmt.
- Edward Candle:** Aber nun hatte ich endlich Gewissheit. Ich hatte schon seit längerem den Verdacht, dass sie einen neuen Freund hätte. Obwohl wir uns doch geschworen hatten, fest zusammen zu bleiben und die fünf Jahre irgendwie gemeinsam durchzustehen. *[energisch]* Schließlich war ich doch für sie in den Knast gegangen!
- Bob:** Ja. Hat sie's dann zugegeben?
- Edward Candle:** Natürlich nicht! In den Briefen, die wir uns ständig unter falschen Namen schrieben, hat sie alles vehement abgestritten. Stattdessen hat sie mich immer wieder bedrängt, ihr zu verraten, wo ich denn nun die Beute aus dem Bankraub versteckt hätte. Aber in dieser Hinsicht blieb ich stur.
- Justus:** Tja. Und als Sie dann vor vier Wochen zufällig im Fernsehen gesehen haben, dass Ihre Großmutter noch am leben war und als ersten Preis die Umgestaltung ihres eigenen Gartens gewonnen hatte, sind Sie vermutlich durchgedreht. Und zwar in doppelter Hinsicht.
- Edward Candle:** Besser hätte ich es nicht formulieren können, Justus. Ich glaube, niemand kann sich vorstellen, was ich zu diesem Zeitpunkt empfunden habe. Die Frau, die ich für die Liebe meines Lebens gehalten hatte, hatte mir weis gemacht, dass meine letzte noch lebende Verwandte gestorben war. Und Grandma hatte in dem Fernsehbericht erzählt, dass ihr Enkel, also ich vor fünf Jahren verstorben sei. Jetzt erst erkannte ich Patricias wahres Gesicht. Ich sah keinen anderen Weg, als aus dem Knast auszubrechen. Nicht nur, weil ich verhindern musste, Patricia sich ins Ausland absetzte...
- Peter:** *[fällt Edward Candle ins Wort]* Sondern auch um zu verhindern, dass der Garten von Mrs. Candle umgegraben wurde, damit niemand auf die Beute aus dem Raubüberfall stieß.
- Edward Candle:** Ganz genau, Peter. Und aus diesem Grund habe ich Jeremias gebeten, die Hinweise im Adventskalender meiner Großmutter zu deponieren. Ich betete und hoffte jeden Tag, dass sie die Botschaften richtig deuten würde. Aber dann hatte sie ja eine hervorragende Unterstützung. Die drei Detektive.
- Die drei Jungen:** *[lachen]*

Edward Candle: Glückwunsch, Jungs. Ich bin euch wirklich zu größtem Dank verpflichtet.

Peter: Gern geschehen.

Justus: Der Fall hat buchstäblich in letzter Sekunde noch ein gutes Ende genommen. Denn dass ausgerechnet Patricia auf den letzten und wirklich alles entscheidenden Hinweis in der Wallnuss gestoßen ist, kann man wohl nur als glückliche Fügung bezeichnen. Dieses Versteck war aber auch wirklich eine harte Nuss.

[alle lachen, Türglocke „Jingle Bells“]

Edward Candle: Nanu? Wer mag das denn sein? Erwartest du noch Besuch, Grandma?

Lydia Candle: Nicht, dass ich wüsste.

Edward Candle: Oh, bleib ruhig sitzen. Ich werde nachsehen. *[steht auf]*
[Tür wird geöffnet]

Jeremias: Hey, Eddie! Na, alter Knastbruder? Auch endlich in Freiheit?

Edward Candle: Mensch, Jeremias! Dass du dich noch mal blicken lässt. Komm! Komm doch rein!

Jeremias: Äh, ja... Na ja. Ich will gar nicht lange stören.

Edward Candle: Nein, nein nein.
[Tür wird geschlossen, Hintergrundmusik setzt aus]

Edward Candle: Wir sitzen alle gerade gemütlich beisammen.

Jeremias: Oh! Hallo allesamt.

Justus: Hallo.

Bob: Hi.

Lydia Candle: Hallo.

[alle begrüßen Jeremias]

Jeremias: Guten Tag, Mam. Ja, ich bin nur kurz gekommen, um euch allen frohe Festtage zu wünschen. Seit heute Morgen bin ich endlich ein freier Mann und werde bereits heute Abend im Flieger nach Miami sitzen.

Lydia Candle: Oh.

[ausgelassen freudiges Lachen]

Justus: Toll.

[Chorgesang „Stille Nacht“ setzt im Hintergrund ein]

Edward Candle: Aber vorher setzt du dich noch einen Moment zu uns.

Jeremias: Ja.

Mehrere Stimmen: Ja.

Edward Candle: Und dabei kannst du den Tannenbaum bewundern, den ich vorhin zusammen mit Grandma geschmückt habe.

Jeremias: Oh, ja.

Edward Candle: Komm, nimm Platz, Junge.

Jeremias: Ja, danke.

Lydia Candle: So. Und jetzt lasst uns endlich zum festlichen Teil des Tages übergehen. Ich möchte euch mitteilen, dass ich heute der glücklichste Mensch auf Erden bin und wünsche euch allen fröhliche Weihnachten!

[alle wünschen sich einander fröhliche Weihnachten]

Bob: Kommt Jungs, lasst euch mal drücken!

Peter: *[aus dem Weihnachtswunsch-Gewirr heraus]* Ich komm gar nicht um dich rum, Justus!

Justus: Na, sag mal.

[aus dem Weihnachtswunsch-Gewirr heraus] Dir auch, Bob.

[Glockengeläut setzt ein]

Lydia Candle: *[leise aus dem Gewirr heraus]* Ach Junge, dass du wieder da bist!

Peter: Frohe Weihnachten, Mrs. Candle.

Edward Candle: Frohe Weihnachten.

15:45 / 66:36

[Glockengeläut]

[Titelmusik]

16:54 / 67:45

Ende CD 3

Gesamtspielzeit: 171:12